№ 177. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Mittwoch, den 29. Juni 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Fernsprecher Nr. 181.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Hierzu ein zweites Blatt, zusammen 8 Seiten.

General Komarow und die Magyaren.

„General" Komarow ist von Prag nach Petersburg gereist. Ob ad audiendum verbum, zur Anhörung von Vorwürfen durch die russische Regierung oder den Zaren, mag dahingestellt bleiben. Man weiß, daß die strenge Unterdrückung jeder abweichenden Meinung in der inneren Politik seit Menschenaltern bei den Russen durch einen etwas weiteren Spielrum in Beurteilung auswärtiger Verhältnisse wettgemacht wird und daß speziell Zar Nikolaus II. mit der Presse seines Reiches ein gutes Einvernehmen angestrebt hat. Herr Komarow aber hat sich den Generalstitel nicht im Heeresdienst, sondern in der Redaktion des „Swjet" (Welt) erworben. Immerhin waren seine prager Aeußerungen derart, um den Grafen Murawiew mit seiner auswärtigen Politik in einige Verlegenheit zu bringen. Herr Komarow hat sich nicht nur ganz zügellos gehen lassen, sondern auch offenbar aus der Schule geschwatzt und gewisse Dinge zu früh geäußert. Die exotischen Generäle russischer Herkunft haben das, wie die „Magd. Zeitung" ausführt, gelegentlich an sich; man denke nur zum Beispiel an den vor 22 Jahren in Serbien thätig gewesenen General Tscherjenajew. Von seiner Annäherung an Rußland hat Graf Goluchowski jedenfalls ganz eigentümliche Früchte geerntet: auf der Balkanhalbinsel und in Prag. Montenegro demonstrirt gleichzeitig gegen die Pforte und Oesterreich-Ungarn, und in Serbien wird der den kaiserlichen Damen an der Newa tödlich verhaßte Königsvater Milan nur deshalb geduldet, weil er seinerzeit gegen die russenfreundlich Politik der offiziellen Regierung keinen Einspruch erhebt. Vor allem aber sind die polnischen Landsleute des auswärtigen österreichisch-ungarischen Ministers über die prager Auftritte im höchsten Grade mißvergnügt, sodaß er sich mit dem Verluste ihrer ihm gewahrten parlamentarischen Stütze bedroht sieht. Bis in die halboffiziösen Kreise hinein geht die galizische Presse gegen General Komarow vor, auch das preußische Polentum hat in diesem Fall die Liebäugelei mit der russischen „Versöhnung" vergessen. Man lehnt die dargebotene russische Versöhnungshand und die tschechische Vermittelung ab. Die polnischen Blätter weisen darauf hin, daß ihre Nation bei der Aufgabe des Widerstandes gegen Osten weit mehr Terrain einbüßen würde, als sie bestenfalls im Westen „wiedergewinnen" kann. Die Wahlergebnisse an der Weichsel werden ihr übrigens wohl gezeigt haben, daß es jetzt auch mit diesem „Wiedergewinn" eine bestimmte Grenze hat. Die Polen wollen nicht im Großslawismus unterschiedslos untergehen, wie dies die Tschechen zu thun bereit sind. Dieses Volk ist zum teil „hussitisch", und hier und da griechisch-orthodox geworden, aber die Polen sind in diesem Falle römischer, als der Papst, der zu gunsten bekannter weltpolitischer Pläne das polnische Interesse Rußland gegenüber systematisch vernachlässigt hat. Diese prager Festlichkeiten erinnern an das Jahr 1848 und den auch damals in der Moldaustadt abgehaltenen großslawischen Kongreß, auf dem man sich als Verständigungssprache der gehaßten deutschen bedienen mußte. Jetzt wird dies nicht mehr nötig gewesen sein, aber eine Niederlage für die großslawischen Bestrebungen sind diese prager Palackyfeste trotzdem gewesen. Zwischen Russen und Polen bleibt der alte Zustand und das bisher leidliche Verhältnis der letzteren zu den Tschechen ist entschieden getrübt.

Noch ein anderer wichtiger Faktor kommt dabei ins Spiel, und dies sind die Ungarn. Bisher hat man in Pest den Dingen in der westlichen Reichshälfte mit einer gewissen überlegenen Ironie zugesehen; je zerfahrener dort alles war, desto sicherer war man der über die Monarchie ausgeübten Führerschaft. Publizistische Anträge vonseiten der Zentralisten zum Bündnis gegen die Slaven haben dort wiederholt eine kühle und fast hoffährtige Abweisung erfahren. Indes jetzt ist das anders geworden. In Prag haben die slavischen Brüder auch Stammesgenossen aus der ungarischen Reichshälfte zugelassen und in ihren nationalen Bestrebungen ermuntert; dies ist etwas, was man sich in Pest durchaus nicht gefallen lassen will. Außer den Kroaten umfaßt die ungarische Reichshälfte besonders auch sehr viele Serben, und der Name Komarow bedeutet auf serbische Beziehungen. Diese Serben des ungarischen Banats haben eine Zeit lang eine bedeutende politische Rolle im Leben der östlichen Reichshälfte gespielt, bis man ihrer, zumteil mit kriminalistischen Mitteln, Herr wurde. Sie von neuem zu einer bedeutenderen Stellung gelangen zu lassen, ist augenscheinlich nicht die Absicht der Ungarn. Diese haben sich die neue Gefahr teilweise selber zugezogen; ihre urmagyarischen Agitatoren verwandelten sich später zumteil in Klerikalsoziale und Panslavisten. Aber man ist jetzt offenbar entschlossen, mit der letzteren Richtung in Ungarn aufzuräumen. Die Teilnehmer am prager Kongreß werden in Ungarn bei der Heimkehr mit Klagen auf angestrebten Hochverrat empfangen. Man mag das billigen oder nicht, aber die Magyaren haben stets ihre Staatsidee über formelle Rechtsrücksichten gestellt.

Diese Erfahrung indes muß die Ungarn auch lehren, daß es mit ihrer bisherigen offiziellen Gleichgültigkeit gegenüber den österreichischen Parteiverhältnissen nicht mehr geht. Ueber die Leitha hinweg haben sich die Slawen beider Reichshälften die Hand zu reichen gesucht; gelangt im Westen der Großslawismus wird man es auch in Ungarn zu verspüren bekommen, und bei der Menge des dort unter den kleinen Nationen angehäuften Gärungsstoffes in ganz besonders empfindlicher Weise. Die Ungarn sind in der habsburg-lothringenschen Monarchie nicht nur — abgesehen natürlich von der persönlichen Gesinnung des Ritterlichen Kaisers Franz Josef — die festeste Stütze der mitteleuropäischen Bündnispolitik, sondern sie brauchen sie ihrerseits durchaus unvermeidlich zu ihrem eigenen Fortbestande. Eine slawische Politik der wiener Hofburg würde sie in ihrer Reichshälfte sehr bald um die seit einem Menschenalter behauptete Herrschaft bringen und in die Minderheit gegenüber einer Koalition der verschiedenen nichtmagyarischen Stämme versetzen. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß man darüber in Pest durchaus klar geworden ist und entsprechend handeln will.

Uebermut thut selten gut. In ihrem Rassenhochmut haben die russophilen Tschechen mit ihrem gefeierten publizistisch-militärischen Gast den Bogen überspannt und werden jetzt wahrscheinlich in bälde die Folgen davon zu sehen bekommen. Die Dinge in der westlichen Reichshälfte haben die Ueberwachung durch die östliche allmählich für diese zu einer Pflicht der Selbsterhaltung gemacht, und die Früchte dieser Aussaat werden reifen.

Deutschland.

W **Berlin**, 27. Juni. **In der „Nation"**, einem Organ der „Freisinnigen Vereinigung", ist zu lesen: Wir leben in einem politischen Uebergangsstadium, bei dem die vorübergehende Stärke einer Partei viel weniger ins Gewicht fällt, als ihre innere Lebensfähigkeit. Diese Lebensfähigkeit scheint uns in dem hinter uns liegenden Wahlkampfe für die freisinnige Vereinigung neu erbracht zu sein. Die freisinnige Vereinigung hat deshalb auch die politische Verpflichtung zu weiterer Propaganda. Sie muß versuchen, einen Kristallisationspunkt zu bilden für eine liberale Partei, die mehr ist als eine Reihe von Fraktionen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in der nationalliberalen Partei in Zukunft für wirklich liberale Männer kein Platz mehr sein wird. (!) Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Fraktionli-Geist, unter dem die Freisinnigen solange gelitten haben, demnächst einer freieren Behandlung des Parteiwesens platz macht. Allen solchen Möglichkeiten gegenüber kann die freisinnige Vereinigung für eine Reorganisation des Liberalismus von Nutzen werden. Es ist bezeichnend, daß diese „Reorganisation des Liberalismus" mit einer so überhebenden Verunglimpfung der nationalliberalen Partei beginnt — von einer Seite, die der Führung der freisinnigen Volkspartei zu danken hat, daß es mit ihrer parlamentarischen Wirksamkeit zu Ende ist. Im übrigen geht der Artikel an die „Freisinnige Volkspartei". Das Organ derselben, die „Freisinnige Zeitung", lehnt schroff ab.

Eine Kundgebung der japanischen Fortschrittspartei. Die sogenannten Kwairakuyen oder Fortschrittler in Japan haben eine energische auswärtige Politik auf ihr Programm geschrieben und im ganzen Lande eine Kundgebung verbreitet, worin sie betonen, daß die China drohenden Gefahren Japan eine sorglose, nachgiebige Politik nicht gestatten, Japan müsse darauf bedacht sein, China und Korea auf die Bahn der Zivilisation zu leiten. In Verfolgung dieses Grundsatzes habe Japan zuerst unter allen Staaten die Unabhängigkeit Koreas anerkannt, und war es gezwungen, China, das die Unabhängigkeit Koreas bedrohe, dadurch das Gleichgewicht auf der koreanischen Halbinsel erschütterte und den Frieden in Ostasien gefährdete, mit bewaffneter Gewalt entgegenzutreten. Im Interesse dieses Friedens habe Japan nach dem Kriege, den Ratschlägen Rußlands, Frankreichs und Deutschlands Rechnung tragend, die mit schweren Opfern an Gut und Blut eroberte Halbinsel Liaotong wieder an China abgetreten. Nach dem kurzen Zeitraume von anderthalb Jahren sei jedoch die Lage in Ostasien mit einem Schlage geändert worden, indem Deutschland und Rußland durch die Besetzung von Kiautschou, respektive von Port Arthur und Talienwan eine Aktion solcher Art unternahmen, wie sie seitens Japans nicht zulassen wollten. Das Manifest ergeht sich in sehr scharfen Ausdrücken über diese Handlungsweise und bezeichnet es als sehr bedauerlich, daß sich Japan gegenüber dieser ernsten Bedrohung des Gleichgewichts in den ostasiatischen Gewässern auf die Rolle eines unthätigen Zuschauers beschränkt hat. Es eröffne sich die Aussicht, daß China allmählich seine Existenz als unabhängiger Staat verliere, was mit dem Gedeihen Japans unvereinbar sei. Will Japan sein Prestige wahren und den Frieden in Ostasien sichern, dann müsse es seine Politik auf die Erhaltung der Unabhängigkeit Chinas richten. Dies sei ein Gebot der Selbsterhaltung Japans, sowie dessen Aufgabe. Die „Kwairakuyen" erklären, daß sie sich bei diesen Forderungen von keinerlei Feindseligkeit gegen irgend eine Macht leiten lassen. Sie hätten daher nichts dagegen einzuwenden, daß Japan in der Verfolgung der erwähnten Politik mit einem anderen Staate, der mit Japan gemeinsame Interessen in Ostasien hat, zusammengehe. Das Wichtigste aber sei, daß Japan seine eigene Macht entwickle, auf diese vertraue und für die Erhaltung des Gleichgewichtes in Ostasien kraftvoll eintrete. Unter dem Staate, auf den in dem letzten Passus angespielt wird, ist offenbar England gemeint, das in dem ganzen Manifest nirgends ausdrücklich genannt wird. Es sind somit nur die Aspirationen Deutschlands und Rußlands, die der japanischen Fortschrittspartei als eine Gefahr für die Erhaltung des Gleichgewichtes und des Friedens in Ostasien erscheinen.

Angebliche Ministerkrisis in England. Der Polterer Chamberlain hat sich und die englische Politik durch seine ungewöhnliche Zungenfertigkeit schon so oft bloßgestellt, daß es nicht weiter auffallen konnte, wenn wiederholt die Nachricht auftauchte, der geschwätzige Bramarbas solle kaltgestellt werden. Auch jetzt heißt es wieder, daß er wegen Meinungsverschiedenheiten mit Lord Salisbury aus dem Kabinett auszutreten beabsichtige. Anlaß zu dem Gerüchte war diesesmal vielleicht mehr als früher vorhanden, da der Schatzkanzler Sir Michael-Hicks-Beach, dessen Amt nach englischer Anschauung das wichtigste nach dem des Premierministers ist, recht unverblümt in einer letzten Tage gehaltenen Rede über die Einmischung Chamberlains in andere Departements redete. Wenn Sir Michael die Ansichten seines Kollegen in allen Beziehungen billigte, so würde er wohl kaum den Protest erhoben haben. Jedenfalls hat Chamberlain die aufgetauchte Nachricht schleunigst für unwahr erklärt und wiederholt, daß er sich mit den übrigen Mitgliedern des Kabinetts im besten politischen Einvernehmen befinde und nicht die Absicht habe, abzudanken. Der „Daily Graphic" meint, es sei der beste Beweis dafür, welche große Stelle die Persönlichkeit Chamberlains im Geiste der Nation ausfülle, daß sich das Gerede und die Spekulation jedesmal, wenn eine Windstille in der inneren oder äußeren Politik eintrete, mit seiner Stellung im Kabinett beschäftige. „Wenn Chamberlain auswärtige Angelegenheiten mit weniger Zurückhaltung als der Premierminister erörtert, so folgt daraus noch nicht, daß er sich nicht im Einverständnis mit ihm befindet, oder Chamberlains unzeremonielle Aeußerungen nicht den Zwecken des auswärtigen Amtes dienen. Wenn Lord Salisbury einige von den Reden Chamberlains nicht gelesen hat, so hat das nicht seinen Grund darin, daß er den Nutzen der neuen Diplomatie nicht einsieht. Wahrscheinlich findet die alte und feiner spinnende Diplomatie einen nützlichen Bundesgenossen in diesen anscheinend der Verantwortlichkeit entbehrenden Aeußerungen." Daß hier ein abgekartetes Spiel vorliege, haben wir längst vermutet.

Die Verluste der Spanier in Kuba seit 1895 werden in der amerikanischen Wochenschrift Harpers Weekly, angeblich auf grund zuverlässiger Quellen, zusammengestellt. In den beiden Jahren vom März 1895 bis 1897 sandte Spanien 180 435 Mann, 6222 Unteroffiziere, 615 Offiziere und 10 Generale nach Kuba. Außerdem waren bereits etwa 12 000 Mann als reguläre kubanische Armee beim Ausbruch des Aufstandes zur Hand, sodaß also die gesamte spanische Streitmacht, die in diesen beiden Jahren aufgewandt wurde, rund 200 000 Mann umfaßte. Die eigentlichen Kriegsverluste waren sehr gering, denn es fielen nur 1 General, 60 Offiziere und 1314 Mann im Kampfe; 1 General, 61 Offiziere und 704 Mann starben an Wunden und 463 Offiziere und 8164 Mann wurden verwundet und wahrscheinlich wieder hergestellt. Die durch den Feind verursachten Verluste erreichten danach wenig mehr als fünf Prozent der Gesamtzahl. Man vergleiche damit die Zahl derer, die durch das Klima und durch Krankheiten überhaupt zu grunde gingen. Am gelben Fieber allein starben 313 Offiziere und 13 000 Mann, 127 Offiziere und etwa 40 000 Mann erlagen andern Krankheiten. Im ganzen kann man sagen, daß in den ersten beiden Kriegsjahren von je 1000 spanischen Soldaten 10 in Gefechten fielen oder an Verwundungen starben, 66 vom gelben Fieber, 201 von andern Krankheiten weggerafft und 143 als krank oder verwundet heimgeschickt wurden. Es muß aber noch in Anrechnung gebracht werden, daß bei weitem nicht alle Kranken und Verwundeten nach Spanien zurückgeschickt wurden, die Zahl der in solchem kampfunfähigen Zustande in Kuba Zurückgebliebenen, die freilich nicht genau zu schätzen ist, kann nicht viel unter 20 000 betragen haben. Auf grund dieser Annahme würde man zu dem Ergebnis gelangen, daß die spanischen Streitkräfte in Kuba in den ersten zwei Kriegsjahren von je 1000 Mann 521, also über die Hälfte verloren. Darnach könnten am 1. März 1897 von den 200 000 spanischen Soldaten nur noch etwa

* Vom alten Schlage.

Roman in drei Büchern von **Ernst Wichert.**

65) (Nachdruck verboten.)

Besonderes Verlangen hatte Ellen nach Ruth Weber und auch nach der Justizrätin. Sie hätte so gerne etwas über Bernhard erfahren, aber es gelang ihr nicht, sie zum Sprechen zu bringen. Einmal fragte sie Ruth geradeaus, ob er sie denn niemals grüßen lasse. Er sei nicht zu Hause, hieß es. Und ein anderesmal sagte sie zu der Rätin: „Ich sehe noch häßlich aus — das Kinn so lang und die Stirn so hoch und die Wangen hohl und die Haut gelb; aber bevor er nach Berlin abreist, hoffe ich, mich doch noch vor ihm sehen lassen zu können."

Frau Weber wagte darauf nur eine ausweichende Antwort zu geben, die Ellen doch schon sichtlich beunruhigte. Sie schien nun erst recht jedes Wort mit gespannter Aufmerksamkeit abzuwägen. Eines Tages brachte Ruth ihr eine schöne Rose und sagte, die hätte sie eben selbst geschenkt bekommen. „Von Bernhard?" rief Ellen. Ruth schüttelte, auf diese Frage garnicht gefaßt, den Kopf. „Nein, von Herrn Merholz. Aber ich sagte ihm gleich, daß ich sie Dir bringen wolle." Auf Ellens Gesicht zeichnete sich sofort eine scharfe Röte ab. „Ach . . . dann behalte sie nur", sagte sie, „ich will Dich nicht berauben." Und nach einer Weile nachdenklich: „Es ist sonderbar, daß er gar nicht an seine alte Freundin denkt. Er weiß doch, daß jetzt . . . Willst Du ihn grüßen?"

Ruth schwieg verlegen.

„Auch das nicht? Was habt Ihr nur? Es scheint —" Ruth umarmte sie. „Werde doch nur erst ganz gesund", schmeichelte sie, „dann sprechen wir von ihm."

Damit gab Ellen sich innerlich nicht zufrieden. Das Fieber nahm rasch wieder beängstigend zu. „Ist irgend etwas geschehen, was ich nicht wissen soll?" fragte sie. „Ich wills wissen. Es ist tausendmal besser, man sagt mirs, als daß ich mich auf ein unmögliches Raten lege. Gerade weil ich krank bin."

Frau Weber, an welche diese Aufforderung gerichtet war, sprach mit der Kommerzienrätin, diese mit ihrem Mann. Wollte man sich nicht entschließen, Ellen mit Unwahrheiten hinzuhalten, so schien eine Vorbereitung unvermeidlich. Wer konnte dann auch die Folgen ermessen, wenn man bei der Kranken geradezu unerfüllbare Hoffnungen nährte? Greenfish fürchtete, daß seine Tochter ihm diesen Rückhalt nie verzeihen werde.

Wie man noch den Tod eines geliebten Menschen verschweigt und erst von seiner Erkrankung spricht, die zu ernstlichen Befürchtungen Anlaß gebe, so schoben nun auch die Freunde allerhand Mitteilungen vor, die noch nicht gleich den entscheidenden Punkt trafen. Der Vater hätte ein großes Aergernis getreu gehalten . . . und so weiter bis zum Revolverschuß. Nun ließ sich daran erinnern, daß Bernhard in dem Hause sehr befreundet gewesen. Auf seine Bitte hätte die Justizrätin Thilde Blumbach zu sich genommen. Natürlich habe Bernhard selbst nun ausziehen müssen. Er sei verreist, wolle sich einmal ein wenig in der Welt umsehen. Ellen ahnte, daß noch etwas ungesagt sei, und meisterte mit den gewaltsamsten Mitteln die quälende Unruhe. Endlich faßte Greenfish sich ein Herz. „Es ist doch eigentlich dummes Zeug, Ellen", leitete er seine Mitteilung nicht sehr geschickt ein, „daß ich Dirs vorenthalte, und am besten erfährst Du durch mich, weil wir doch gute Freunde sind, hoffe ich. Du bist ja auch stets ein verständiges, kluges und tapferes Mädchen gewesen, bis Dich das so überkommen und umgeworfen hat. Wie es möglich gewesen ist, begreife ich wohl. Es lebt manchmal etwas in uns ein anderes Leben als außer uns, und wir kämpfen um das mit unserem Herzblut, was nicht erkämpft sein will. Wenn es dann seinen eigenen Weg geht, weil es außer uns seinen eigenen selbständigen Willen hat, so bleibt uns eben nichts übrig, als es gehen zu lassen und uns zu sagen: wir verlieren nicht, was uns nie gehörte."

Sie hatte ihn ohne ein Zucken der Wimpern angehört. „Du sprichst von Bernhard?" fragte sie.

„Von Bernhard Weber", antwortete er. „Kind, Kind — Du mußt gemerkt haben, wie lieb ich Dich haben wollte. Ich habe mirs so leicht vorgestellt, Deine geheimsten Wünsche zu erfüllen, ohne sie zu verraten — ich selbst brauchte nur zu wollen, meinte ich, so wären sie schon erfüllt. Aber es ist etwas dazwischen gekommen, worüber ich keine Gewalt hatte. Bernhard war bereits — gebunden."

Ihre Augen wurden unheimlich groß und starr. „Gebunden?"

„Ja — er war heimlich verlobt."

Sie saß eine Weile unbeweglich, und dann sagte sie ganz leise, aber sehr bestimmt: „Mit Thilde Blumbach."

„Du wußtest es?"

„Jetzt weiß ichs, daß ichs wußte."

„Und er hat an ihr festgehalten trotz allem, was die Familie betroffen hat — ich glaube, deshalb gerade."

„Natürlich."

„Du billigst seine Handlungsweise, Ellen?"

„In allem weiteren, nur nicht — in dem ersten. Da . . . verstehe ich ihn nicht."

„Von seiner Mutter weiß ich, daß er kürzlich geheiratet und die Frau mitgenommen hat. Er wird schon rasch einsehen, wie thöricht er gewesen ist."

„Das wollen wir ihm doch nicht wünschen, Vater," sagte Ellen eisig kalt. Und nach einer kleinen Weile: „Ich danke Dir. Es ist nun plötzlich alles in mir wie ein einziges Licht — so hell, daß ich die Dinge wie durchscheinend sehe. Ein Blick und — und ich bin fertig mit ihnen."

Er streichelte ihre kalte Hand. „Du solltest Dich darum nicht grämen, Ellen —"

„Ich bitte Dich, Vater —", fiel sie streng ein, „überlaß mirs . . ." Sie legte die Hand aufs Herz. „Es ist schon vorbei." —

Greenfish hatte vor dieser Stunde gezittert. Nun war der Eindruck ein ganz anderer gewesen, als er befürchtete. Ellen war unter der Wucht des Schlages, der ihr Herz traf, nicht zusammengebrochen — kaum ins Wanken hatte er die zarte Gestalt gebracht. Keinen Schrei der Entrüstung stieß sie aus, keine Klage ließ sie laut werden, nicht einmal eine Thräne weinte sie. Das war freilich im ersten Augenblick! Wie würde er sie nach Stunden, nach Tagen finden?

Aber seine Befürchtung schien grundlos bleiben zu wollen. Es war, als ob Ellen sich gerade an ihrem tiefsten Leide aufrichtete. Auch mit ihm sprach sie kein Wort mehr darüber, und jeder, der ihr auch nur in mitleidiger Haltung begegnete, wurde mit einem strengen Blicke abgewiesen. Niemand wollte sie in ihr Innerstes schauen lassen, auch nicht Ruth und die Justizrätin. Bernhard wurde sehr klein in ihren Augen. Daß er sie nicht liebte, war verzeihlich; aber daß er sein Herz an so etwas hängte . . . Ihr Stolz, so ganz ohnmächtig gegen die leidenschaftliche Neigung, bäumte sich auf gegen das Eingeständnis der Schwäche, ihn soweit überschätzt zu haben, und riß unbarmherzig das Blütengerank der Phantasie nieder, das an ihrem Herzen aufgeklettert war. Einen Dorn hatte sie aus dem Fleische zu reißen. Das that weh, aber der Schmerz ließ sich überwinden. Und dann — konnte die Wunde heilen.

Sie heilte zum Erstaunen schnell. Ellen schien es eine Befriedigung zu gewähren, denen, die den Sitz der Krankheit kannten, zu zeigen, wie schnell sie heilte. Von Tag zu Tag besserte sich ihr Zustand. Dem Doktor sagte sie mit heiterem Gesicht: „Es war ein toller Nervenspuk. Ich glaubte wirklich, den Verstand verlieren zu müssen. Nun ist plötzlich heller Tag geworden, da ziehen alle Gespenster von selbst ab. Sparen Sie Ihre Medizinen." Sie verließ das Krankenzimmer, fuhr aus, ging im Garten spazieren, las, arbeitete. Und das alles anscheinend nicht, um sich gewaltsam eine Zerstreuung zu schaffen, sondern in dem wohlthuenden Gefühle der Gesundung und Kräftigung von innen her.

Nach einigen Monaten war ihr auch äußerlich nur noch wenig davon anzumerken, daß sie eine schwere Krankheit überstanden hatte. Im Herbste begleitete sie die Mama bei ihren Visiten, im Winter besuchte sie Gesellschaften, sogar Bälle. Die Frau Stadtrat Braunfels war voll ihres Lobes. Noch im vorigen Jahre habe ihrem Wesen etwas Unfertiges, Unreifes angehaftet; jetzt erst könne man sie eine junge Dame nennen, die ihre Stellung in der Gesellschaft begreife. Sie hoffe, daß Fräulein Ellen sich nun auch mehr mit ihrer Toni befreunden werde.

Das geschah nun freilich nicht. Keiner weniger als die Frau Stadtrat hatte eine Ahnung davon, wie viel Ellen noch immer für sich war. Sie sah nicht einmal einen Unterschied darin, wie die beiden Mädchen sie in ihrer öffentlichen Wohltätigkeit unterstützten. Und doch war Toni immer nur ein Anhängsel von ihr, ein Schaustück ihrer guten Erziehung, während Ellen nur Aufgaben zugewiesen erhalten wollte, um sie dann nach eigenem Sinne zu lösen. Sie fand nur Genugthuung darin, überall mit eigenen Augen zu sehen und Unterstützungen an die richtige Stelle zu leiten. Da traf sie immer mit der Justizrätin Weber zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

98 000 in waffenfähigem Zustande vorhanden gewesen sein. Da sich annehmen läßt, daß die Spanier ihre Verluste in den Kämpfen mit den Aufständischen eher zu klein als zu groß angegeben haben, so dürfte eine Schätzung der gegenwärtigen spanischen Armee in Kuba auf 100 000 Mann eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sei.

Die finanzielle Lage Bulgariens verschlimmert sich, wie man aus Sofia schreibt, mit jedem Tage. Die Regierung greift deshalb, um für Hergabe von Geldern, die sie so nötig braucht, Propaganda zu machen, zu dem beliebten Mittel, den Zeitungsberichterstattern in Sofia Artikel zur Lanzirung in die Presse zuzustellen, die die wirtschaftliche Lage des Landes im rosigsten Lichte erscheinen lassen. Wie die Verhältnisse in Wirklichkeit liegen, beweist wohl die Thatsache zur Genüge, daß schon seit längerer Zeit den Beamten die Gehälter nicht mehr pünktlich gezahlt werden können. Danach wird man in Deutschland gut thun, den schönfärberischen Waschzetteln kein großes Gewicht beizulegen, zeigt doch schon ihre Abfassung selbst, daß sie von Leuten geschrieben sind, die von den Verhältnissen nicht genügend unterrichtet sind. So heißt es u. a. darin, die Banque de Paris und die Banque des Pays-bas hätten sich in letzter Stunde dazu bereit verstanden, der Regierung einen Vorschuß zu gewähren, während es sich in Wirklichkeit um ein einziges Unternehmen, die Banque de Paris et des Pays-bas handelt. Allein dies Institut ist nur vorgeschoben und bildet den Deckmantel für eine Gruppe, an deren Spitze die österreichische Länderbank steht. Diese hat sich nämlich mit ihren bulgarischen Finanzoperationen allmählich genug kompromittirt, und zieht es deshalb diesmal vor, nicht selbst hervortreten, sondern durch Vermittelung der genannten Bank die Geschäfte zu betreiben. Jedenfalls sollte man sich in Deutschland nicht durch Darstellungen der Dinge, die den Thatsachen in keiner Weise entsprechen, beeinflussen lassen und sich nicht etwa zu verfehlten Spekulationen verstehen. Einer Regierung, die eine Anleihe aufnimmt zu dem Zwecke, Eisenbahnen zu bauen, und die auf diese Weise erlangten Fonds alsdann für andere Ausgaben benutzt, kann man sicher kein besonderes Vertrauen entgegenbringen. Die Meldung, man beabsichtige aus Sparsamkeitsrücksichten die Präsenzstärke des Heeres herabzusetzen, ist ja ebenfalls eitel Spiegelfechterei, in Wahrheit denkt daran niemand; eher hat man das Gegenteil zu erwarten.

Zu Englands Bündnisplänen äußert sich Fürst Meschtschersky im „Grashdanin" in folgender Weise: „Es liegt klar auf der Hand, daß in England ein doppeltes Spiel im Gange ist. Deutschland soll im Zustande „süßer Erwartungen" hingehalten werden, und dabei soll laut den cynischen Auseinandersetzungen Chamberlains gleichzeitig „an understanding" mit Rußland in Szene gesetzt werden. Der birminghamer Redner scheute sich nicht zu sagen, daß England keiner „permanent or standing alliance", keines „complete understanding" bedürfe, sondern nur „any assurance" für wünschenswert erachte, die sich bei einer gegen Britannien bildenden, kontinentalen Koalition als wirksam erweise. Mit der Vorspiegelung von Bündnisplänen will England die europäischen Mächte blenden und inzwischen seine eigenen Ziele verfolgen und fünfzig Prozent seines Flottenbudgets ersparen. Die Verläßlichkeit auf irgend eine der europäischen Mächte bedeutet für England momentan eine erhebliche Flottenökonomie! . . . Die Lage in England gestaltet sich derart, daß die Liberalen eine Annäherung an Rußland, die Unionisten eine solche an Deutschland suchen, damit sich die Spannung sowohl mit dem frankorussischen, als auch mit dem Dreibund lösen und Britannien leichten Herzens seine Politik fortsetzen kann. Es ist schwer zu sagen, ob England reussiren wird, aber der Unentschlossenheit der kontinentalen Mächte ist Salisburys Vorgehen zuzuschreiben, der sich ohne Gefahr der Land- und Seewege zum himmlischen Reiche zu bemächtigen denkt. Die Sphäre einer gemeinsamen kontinentalen Thätigkeit liegt jetzt in den Philippinen, wo Rußland wegen des Gleichgewichts im fernen Osten seinen friedfertigen Einfluß ausüben muß und die Entrollung von Ereignissen nicht dulden darf, ohne daß es seinen moralischen Schutz geltend macht. Sobald im fernen Osten eine neue Republik entsteht, kann sie nicht ohne Einwirkung auf die russische Politik bleiben, und daher ist es geboten, den Ereignissen zuvorzukommen.

Ueber das Unglück beim Stapellauf der „Albion"

sind jetzt viele traurige Einzelheiten bekannt geworden: „Ich stand", so erzählt ein Augenzeuge, „mit meiner Frau und meinen Kindern auf der Gallerie, die zu der Brücke führte, auf welcher das Unglück geschah. Als die erste Welle kam, wurde die ganze Brücke von vorn nach hinten übergekippt, und alle Männer, Frauen und Kinder darauf wurden rücklings in das Wasser geschleudert. Einige Sekunden lang sah man sie im Wasser ringen, um den Rand der schwankenden Brücke zu ergreifen, je mehr sich aber daran anklammerten, um so mehr kam die Brücke in eine schräge Lage, und die zweite Welle stürzte die Brücke ganz um, auf die Menschen im Wasser, sodaß diese ganz unter die Oberfläche gedrückt wurden. Die Brücke schwamm jetzt mit dem unteren Teile aufwärts, und Dutzende von ertrinkenden Menschen war darunter. Zwischen den Planken konnte man Dutzende von Fingern sehen, die sich durch die Ritzen durchpreßten im vergeblichen Kampf um das Leben. Ein junger Mann, der neben mir stand und zum Ambulanzkorps gehörte, gab mir seinen Rock und seine Stiefel und stürzte sich in das Wasser, um zu retten. Ich sah, wie er im Wasser arbeitete, während sich einige Menschen an ihn anklammerten. Er muß ertrunken sein, denn ich habe ihn seitdem nicht mehr gesehen. Eine ganze Weile sah man einen kleinen Säugling auf dem Wasser zappeln, aber sank unter, ehe man ihn retten konnte." Ein anderer Augenzeuge nahm wahr, wie ein junger Mann, der untersank, seinem Mädchen etwas zurief, das am Ufer stand und selbst gerade gerettet war. Sie wollte wieder in das Wasser zurück, um ihm zu helfen, einige Burschen mußten sie mit Gewalt zurückhalten, während sie jämmerlich schrie: „Laßt mich zu ihm!" Dann wurde sie ohnmächtig. Der junge Mann, zu dem sie hinwollte, war inzwischen untergesunken. „Mein Bruder und ich", erzählt ein dritter Augenzeuge, „wir warfen Rock und Weste ab und stürzten uns in die ringende Masse. Ich bin ein guter Schwimmer, habe früher schon Menschenleben gerettet und war zu erregt, um an Gefahr zu denken. Ich tauchte immer wieder unter das Balkenwerk und dorthin, wo ich menschliche Körper vermutete. Fünf Menschen brachten mein Bruder und ich an die Oberfläche, drei davon lebten, zwei waren tot. Eine Frau zog mich unter Wasser und ich wäre wahrscheinlich ertrunken, wenn nicht Hülfe zur Hand gewesen wäre und man mich nicht gerade im rechten Augenblick herausgezogen hätte. Wir waren unserer zehn im Wasser, die untertauchten und Menschenleben retteten. Aber ich glaube, außer der Genugthuung über unsere Bemühungen haben wir nicht viel davon; als ich meine Bemühungen einstellte, fand ich, daß meine Weste mit Uhr und Kette, die ich eilig am Ufer zurückgelassen hatte, verschwunden war." Gewarnt war das Publikum genug. In der Nähe der Brücke war angeschlagen: „Gefahr. Man wird gewarnt, sich außerhalb dieser Linie aufzustellen, da die nach dem Stapellauf zurückkehrende Welle bis hierher kommen kann." Kurz vor dem Stapellauf hatte ein Polizist gerufen: „Die Brücke ist nicht sicher mit so vielen Menschen darauf!" Fünfmal soll die Polizei das Publikum von der Brücke fortgetrieben haben, aber immer wieder war es zurückgekehrt. Die Brücke war nur stark genug gebaut, um 50 Menschen zu tragen. Am Ufer lagen nachher Haufen von Kleidungsstücken, Hüten, Schirmen, Taschentücher, während immer noch im Wasser nach Leichen gesucht wurde. Ein Modellschreiner der Werft hat seine Gattin und seine drei Kinder zugleich verloren. Ein Mann hatte sich kaum von dem Schreck erholt, daß seine Schwägerin mitertrunken war, da entdeckte er unter den Toten, die in einem Schuppen niedergelegt waren, seine Gattin. Zwei gutgekleidete junge Frauen sah man mit ihrer Mutter zu den Leichen gehen, jede der jungen Frauen hatte ihren Gatten verloren. In dem Schuppen, wo die Toten lagen, wurde schnell elektrische Beleuchtung hergestellt. Der junge Mann, der mit der Anbringung der elektrischen Lampen betraut war, hat gerade seine Arbeit vollendet und die Beleuchtung hergestellt, da erblickte er seine alte Mutter unter den Toten und seine ganz kürzlich erst verheiratete Schwester.

Achtes sauerländisches Gebirgsfest.

G **Letmathe**, 28. Juni.

Kennst Du das Land, daheim auf roter Erde,
Das Sauerland, vervehmt, verschrien vor Zeiten,
Wo Berg an Berg, gleich einer Hügelherde,
— Zum Himmel auf — das Herz, den Sinn dir weiten!
Kennst Du es wohl!? — dahin, dahin,
Möcht ich mit Dir mein trauter Landsmann ziehn.

Wahrlich ein reizendes Fleckchen Erde ist es, in dem Letmathe gelegen, umkränzt von waldbewachsenen Bergen, durchrauscht von der Lenne, dazu herrlicher Sonnenschein und was die Natur sonst bietet, noch verschönt durch Flaggenschmuck, sinnige Sprüche und Waldesgrün und viel, viel fröhliche Menschen, also begrüßte Letmathe und ihre Bewohner die schier endlose Zahl der Festteilnehmer, welche herangezogen um dem achten sauerländischen Gebirgsfest beizuwohnen. Es war zum erstenmale, daß mit demselben eine Generalversammlung nicht verbunden war, man konnte sich somit gleich voll und ganz der Festesfreude hingeben. Schon der Festkommers am Sonnabend-Abend im „Kaisersaal" des Herrn Schmale vereinigte eine ziemlich große Zahl von Festteilnehmern und es soll für manche, wie wir hören, recht spät geworden sein. Daß es an Reden nicht fehlte, ist wohl selbstverständlich. Am Festmorgen fand zunächst der Empfang der ankommenden Gäste statt. Dortmund war schwach vertreten, es mochten ungefähr 20 Personen sein. Mittags 12 Uhr fand sodann in der herrlich gelegenen Fichtenschlucht auf der „Hubertushöhe" ein Früh-Konzert der Kapelle des 136. Infanterie-Regiments von Dieuze unter Leitung des königl. Kapellmeisters Herrn Dietrich statt. Mit diesem Konzert war die Aufführung eines reizenden Festspiels „Arbeit und Poesie" nach einem Entwurf von einem Mitgliede des S. G.-V. Abteilung Letmathe-Oestrich, gedichtet von unserer westfälischen Dichterin, Fräulein Johanna Balz, verbunden. In packender Weise schildert uns das Festspiel, wie die Göttin „Arbeit", die nichts kennt als Arbeit und immer wieder Arbeit, von der Göttin „Poesie" überzeugt und bekehrt wird, daß es weit besser sei, wenn „Arbeit und Poesie" vereint Hand in Hand durchs Leben gingen. Die Darstellung erfolgte durch eine große Anzahl kleiner Kinder, welche als Zwerge gekleidet, ganz allerliebst aussahen. Arbeit und Poesie wurden durch zwei letmather Damen dargestellt, welche sich ihrer Aufgabe in der besten Weise entledigten. Es war überhaupt ein Genuß, diesem Festspiele beizuwohnen, umsomehr, da der Wald, in dem dasselbe stattfand, dazu der beste Ort war. Der anwesenden Dichterin, Fräulein Johanna Balz, wurde nach Beendigung des Festspiels lebhafter Beifall zuteil und ihr ein mächtiges Blumenbouquett mit herzlichen Worten des Dankes überreicht. Nachdem nunmehr noch die Kapelle einige Musikstücke vorgetragen hatte, ging es mit Sang und Klang zum Kaisersaal, woselbst in demselben und in den anschließenden Zelten das Festessen stattfand. Es mochten etwa 900 Personen sein, welche an demselben teilnahmen und sicherlich war es keine leichte Arbeit, all die hungrigen Sauerländer zu befriedigen. Zu unserer größten Freude können wir jedoch konstatiren, daß es dem wackeren Wirt bestens gelang, alle nicht allein reichlich, sondern auch ziemlich schnell zu bedienen und will dieses schon viel heißen, namentlich wenn man bedenkt, daß in Letmathe derartiges nicht oft oder gar selten vorkommt. Während des Essens konzertirte die Musikkapelle recht fleißig und ernteten deren Vorträge stets lebhaften Beifall. Das Hoch auf den Kaiser, welches jubelnden Widerhall fand, brachte in beredten Worten der Zentral-Vorsitzende des S. G.-V., Herr Amtsgerichtsrat Müller-Arnsberg, aus, Herr Ortsvorsteher Klein begrüßte namens der Gemeinde Letmathe all die lieben Gäste und Herr Hassel, Vorsitzender des letmather S. G.-V., brachte in schönen Worten den Damen ein brausendes Hoch. Es wurde noch manches gute Wort gesprochen, doch gestattet es uns der Raum nicht, ausführlich an dieser Stelle auf die einzelnen Reden einzugehen. Während des Essens wurde den Herren ein Reservefläschchen zur gefl. Benutzung bei den Ausflügen des S. G.-V. und den Damen ein Taschenspiegel überreicht. Nach Beendigung des Essens entwickelte sich in den Anlagen und Zelten ein fröhliches Thun und Treiben. Während ein Teil der Gäste es vorzog, den schönen Klängen der Musik zu lauschen, zog der andere Teil hinaus in Gottes freie Natur, um die vielen Sehenswürdigkeiten Letmathes-Oestrich in Augenschein zu nehmen, wieder andere benutzten die Gelegenheit, um die mit der Bahn in fünf Minuten zu erreichende Dechenhöhle zu besichtigen und alle, alle waren ob des Gesehenen vollauf befriedigt. Am Abend fand sodann in Letmathe und zwar wiederum im Kaisersaal und in den Zelten der Festball statt und nur allzubald nahte für viele die Scheidestunde. Diejenigen, welche es vorzogen, in Letmathe zu übernachten, brachte der kommende Tag Gelegenheit zu weiteren Ausflügen und soll eine große Zahl davon Gebrauch gemacht haben. Alles in allem genommen, war es ein schönes Fest, worauf sowohl Letmathe als auch die Gäste mit voller Befriedigung zurückblicken können. Frisch auf!

Vereins-Nachrichten.

k **Der Verein ehem. Kavalleristen** feiert am 2. und 3. Juli kr. sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Standartenweihe, Delegirtentag und 1. Verbandsfest des Verbandes der Kavallerie-Vereine Rheinlands und Westfalens. Der Vorstand und die Kommissionen haben keine Arbeit und Kosten gescheut, um das Fest würdig feiern zu können, ist es doch der größte Gedenktag der Kavallerie, der Schlacht bei Königgrätz. Unter großer Mühe ist es gelungen, 2 der besten Trompeterkorps und zwar das Trompeterkorps des Kürassier-Regts. von Seidlitz-Bismarck-Kürassiere (magdeburg.) Nr. 7 aus Halberstadt u. des Trompeterkorps des Husaren-Regiments von Ziethen (brandenburgisches) Nr. 3 aus Rathenow an der Havel, zu engagiren. Beide Trompeterkorps stehen noch im besten Andenken von ihren früheren Konzerten bei den hiesigen Bürgern. Allen Freunden und Gönnern der Kavallerie und Musik wird an diesen Tagen für ein weniges Gelegenheit geboten, mehrere großartige Konzerte zu hören. Am Samstag, den 2. Juli cr., abends 6 Uhr, spielt das Trompeterkorps von Ziethen im Kölnischen Hofe. Am Sonntag, den 3. Juli, vormittags 11 Uhr, ist großes Frühkonzert im Kühnschen Etablissement der Bismarck-Kürassiere. Mittags 1 Uhr findet auf dem Marktplatz die Weihe der Standarte durch Herrn Oberst Auer von Herrenkirchen statt. Anschließend hieran große Parade, wozu bereits 20 Kavallerievereine ihr Erscheinen in großer Stärke zugesagt haben. Hierauf Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt zum Fredenbaum. Nachmittags großes Doppelkonzert obiger Kapellen daselbst. Durch gegenseitiges Einvernehmen der beiden Dirigenten werden mehrere Piecen des Programms vereinigt gespielt. Abends große Kavallerie-Retraite und Abbrennen eines großartigen Kunstfeuerwerks von unserm Mitbürger Herrn Bauer. Letzterem wird hier Gelegenheit geboten, seine Kunst auf dem Gebiete der Pyrotechnik zu zeigen. Bei gutem Wetter wird das Konzert bis 12 Uhr abends, auch während des Balles, in den Anlagen des Fredenbaums ausgedehnt. Die elektrische Bahn fährt bis zum Schluß des Konzerts. Alles Nähere wird durch die Plakate bekannt gegeben.

e **Lütgendortmund**, 27. Juni. Gestern fand in den Anlagen des Wirts Kersten hierselbst das **Bezirksturnfest** des 2. Bezirks des hellweg-märkischen Gaues im 8. Kreise der deutschen Turnerschaft statt. Die Bewohner hatten es sich nicht nehmen lassen, durch Beflaggen der Häuser und Ausschmückung der Straßen zur Verschönerung des Festes beizutragen. Letzteres wurde durch einen imposanten Festzug, an welchem sich 17 Vereine beteiligten, eingeleitet. Auf dem Marktplatze begrüßte Herr Amtmann Westermann in kernigen Worten die Turner. Insbesondere führte Redner denselben die Ziele der deutschen Turnerschaft vor Augen und ermahnte sie, auch fernerhin treu zu Kaiser und Reich zu stehen, wie sie solches bisher gethan hätten. Sein Hoch galt dem erhabenen Kaiser, was begeisterte Aufnahme fand. Nachdem das „Heil Dir im Siegerkranz" verklungen war und Herr Rendant Schildwächter noch einige ermahnende Worte an die Turner gerichtet hatte, trat der stattliche Festzug seinen Rückmarsch zum Festlokale an, wo alsdann Konzert stattfand und das Schau- und Wetturnen begann. Aus letzterem gingen als Sieger hervor: Franz Walther Baar-Barop 44½ Punkte, Heinrich Kahmeier-Dorstfeld 43½, Adolf Heitmann-Lütgendortmund 39, Fr. Reuter-Lütgendortmund 37¼, Heinrich Eisenhut-Barop 37, Heinrich Dissel-Hombruch 36¾, Otto Starke-Dorstfeld 36¼, Heinrich Starke-Dorstfeld 35¼, Wilhelm Reuter-Hombruch 34¾, Ludwig Schmidt-Dorstfeld 34¼, Otto Holzbrink-Barop 33, Gustav Eisenhut-Barop 32¼, Heinrich Pieper-Dorstfeld 31¼, Julius Berg-Hombruch 31, Heinrich Hötzel-Lütgendortmund 30¼ Punkte. Den Schluß bildete ein solenner Ball, der die Festteilnehmer in der denkbar gemütlichsten Stimmung noch recht lange zusammen hielt.

n **Hörde**, 27. Juni. Recht trubelhaft war es hier gestern. Verschiedene „Vereine" hatten **Festlichkeiten** veranstaltet, u. a. der Kurhessen-Verein. Die Krone aller Narrheiten, ein „Preisrauchen", hatte sich einer der hiesigen Rauch-Vereine geleistet. Die Teilnehmer dieses Vergnügens machten sich während des Nachmittags in den Straßen mit langen Pfeifen bemerkbar.

Bochum, 27. Juni. **Die Grubenbeamten-Witwen- und Waisenkasse** hielt ihre diesjährige General-Versammlung am gestrigen Nachmittag in der Tonhalle hierselbst ab. Dieselbe wurde gegen 4½ Uhr von dem Vorsitzenden Herrn Grubenverwalter Braun-Herne mit herzlicher Begrüßung der Erschienenen eröffnet. Derselbe gedachte in ehrender Weise des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Herrn Betriebsführers Holtschmidt, der stets ein warmes Herz für die Wohlfahrtseinrichtungen innerhalb des Verbandes der Grubenbeamten gezeigt und dieselben in regiter Weise gefördert habe. Jetzt sei er zu den alten Knappen abberufen, doch werde sein Andenken unvergeßlich bleiben. Die Anwesenden erhoben sich zum ehrenden Gedächtnis des Entschlafenen von ihren Sitzen. Bei der dann folgenden Ergänzungswahl des Vorstandes wurde anstelle des verstorbenen Herrn Betriebsführers Holtschmidt der Herr Grubendirektor Geck-Altendorf an der Ruhr zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Zum stellvertretenden Schriftführer wurde anstelle des Herrn Kellermann, der eine Wiederwahl ablehnte, Herr Betriebsführer Rottmann von Zeche „Lothringen" gewählt. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Darnach betrug die Mitgliederzahl am 1. Januar 1897 490; neu hinzu kamen imlaufe des Jahres 12 Mitglieder, sodaß dieselbe auf 502 Mitglieder stieg. Durch den Tod schieden 5 und durch freiwilligen Rücktritt 2 aus. Im laufenden Jahre sind bereits 209 Kassenmitglieder neu eingetreten, sodaß die Mitgliederzahl jetzt bereits 704 beträgt. Zu versorgen waren 27 Witwen und 5 Vollwaisen, die 4644,05 Mk. an Pension erhielten. Eine Witwe ist durch Wiederverheiratung ausgeschieden, während 4 Witwen und Vollwaisen hinzugekommen sind, sodaß jetzt 30 Witwen und 9 Vollwaisen zu versorgen sind. Die Einnahme setzte sich zusammen aus 1009,62 Mark Kassenbestand, Beiträgen der Mitglieder 7925 Mark, Eintrittsgeldern 220 Mark und betrug insgesamt 11 568 Mark. Das Vermögen hat sich um 5030,27 Mark vermehrt und ist dadurch am 1. Januar 1898 auf 67 427,28 Mark gestiegen. Imlaufe dieses Jahres sind bereits 4123 Mk. hinzugekommen, sodaß jetzt 71 551,33 Mk. zinstragend angelegt sind. Zum Schluß des Berichtes gab der Vorsitzende seiner Freude über die erfreuliche Entwickelung der Witwen- und Waisenkasse Ausdruck. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde darauf die General-Versammlung geschlossen.

n **Düsseldorf**, 26. Juni. In der heutigen Ausschußsitzung des **Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen** wurden für 50 482,50 Mark Kunstwerke zur Verlosung unter die Mitglieder angekauft. Es ergibt sich daraus aufs neue, welch einen wichtigen Faktor der Verein, der ja auch für monumentale Zwecke alljährlich erhebliche Summen aufwendet, für das heimische Kunstschaffen bildet.

Hoher u. niederer Barometerstand

und seine Bedeutung für das zu erwartende Wetter.

„Eine barometrische Depression nähert sich von Westen her und dürfte demnächst Wetterumschlag, den Eintritt von Trübung und Regen, veranlassen." „Während die gestrige Depression sich nach Osten hin entfernt hat, nähert sich bereits wieder eine neue von Westen her, sodaß die eingetretene Besserung nicht von Dauer und abermals Regen zu erwarten ist". Diese und ähnliche Berichte liest derjenige sehr oft, der die Wetterberichte in den Zeitungen verfolgt. Ganz natürlich ist es nun da, daß der Landwirt, der zur Ernte trockenes Wetter braucht, der Tourist und der Sommerfrischler, die in den wenigen, ihnen zur Erholung zur Verfügung stehenden Tagen sich der Gunst von Petrus erfreuen möchten, daß alle diese nicht eben günstig über diese Wetterverderber sprechen.

Allgemein bekannt ist nun, daß wir auf schlechtes Wetter rechnen, wenn das Barometer einen tiefen Stand hat bezw. wenn dasselbe fällt, aber auf schöne Witterung, wenn das erwähnte Instrument hoch steht bezw. im Steigen begriffen ist. In welcher Weise stehen nun diese Erscheinungen mit den Depressionen in Verbindung? Ehe wir hierauf eingehen, wollen wir uns das Wesen einer Depression klar machen. Stellen wir uns deshalb vor, daß der Luftdruck über einer Stelle der Erdoberfläche abnimmt, durch irgend welche Ursache, die notwendige Folge davon würde sein müssen, daß das Barometer dann an dieser Stelle nunmehr einen niedrigeren Stand anzeigen würde, als ringsum, wenn dort eben der Luftdruck keine Abnahme erfahren hätte. Ein solches Gebiet nun, wo das Barometer tiefer steht, als in der ganzen Umgebung, ist eine barometrische Depression.

Nimmt dagegen der Luftdruck an einer Stelle der Erdoberfläche zu, so muß dort das Barometer steigen und wird in irgend einer Gegend einen höchsten Stand erreichen, einen Stand, höher als ringsum. Hier entsteht dann ein Gebiet hohen Barometerstandes, ein barometarisches Maximum. Niemals ist nun der Luftdruck über ganz Europa überall gleich; vielmehr sind stets Gebiete mit relativ niederem und solche mit relativ hohem Barometerstande gleichzeitig vorhanden. Nehmen wir nun an, im Gebiet hohen Drucks zeige das Barometer 770 Millimeter, im niederen Druck 750 Millimeter; so ist dann im hohen Barometerstand ein Mehrdruck von 20 Millimeter dem niederen Druck gegenüber vorhanden. Es wird sich nun Luft in Bewegung setzen, und zwar vom höheren nach dem niederen Druck hin, um die Differenzen im Luftdruck auszugleichen. Würde nun vom hohen Druck so viel Luft ausströmen, daß dort das Barometer um 10 Millimeter fiel, und würde diese Luft nun im Niederdruckgebiet in gleicher Weise ein Steigen um 10 Millimeter bewirken, so wären diese Druckdifferenzen ausgeglichen. Damit würde aber auch das weitere Zuströmen von Luft aufhören müssen. Wenn nun dies im vorerwähnten Fall geschieht, so sagen wir, es weht ein Wind. Wind ist also in Bewegung gesetzte Luft. Ist der Unterschied im Druck der in betracht kommenden Orte nur klein, so ist die Luftbewegung auch nur eine langsame; sie wächst aber schnell mit steigenden Druckdifferenzen.

Soll ein Wind anhaltend wehen, so würde es notwendig sein, daß die bestehenden Druckunterschiede trotz der Zuführung von Luft nach dem Niederdruckgebiete sich nicht ausgleichen. Thatsächlich bestehen solche Differenzen meist längere Zeit, wie die folgenden Ausführungen zweifellos ergeben.

Die durch die bestehende Druckunterschiede bedingte Luftströmung (Wind) dauert oft lange Zeit fort, obwohl fortwährend Luft vom Gebiet mit hohem Druck nach solchem mit niederem Barometerstand geführt wird und wir somit doch zu der Annahme berechtigt wären, daß die Druckunterschiede sich dadurch ausgleichen müßten. Nein, es kommt bisweilen sogar vor, daß trotz der fortwährenden Luftzuführung nach dem niederen Druck im Zentrum desselben das Barometer noch weiter fällt und sich die Druckunterschiede sogar noch vergrößern. Ebenso besteht nun auch das Gebiet hohen Barometerstandes oft unverändert längere Zeit fort, obwohl von hier aus fortwährend Luft abfließt und, so sollte man wenigstens meinen, ein Sinken des Barometers damit Hand in Hand gehen müßte. Es sind diese Verhältnisse nur so erklärlich, daß die dem Niederdruckgebiete zugeführte Luft dort in irgend einer Weise wieder entfernt wird, und daß die im Hochdruckgebiete abfließende Luft durch andere Luftmassen ersetzt wird. In der That geschieht dies auch. Die dem niederen Druck zuströmende Luft wird entfernt dadurch, daß sie im Zentrum desselben aufwärts steigt. Im hohen Druck sinkt dagegen für die abgeflossene Luft solche aus höheren Schichten zur Erdoberfläche nieder. Es entsteht also im Gebiet niederen Drucks eine aufsteigeade, im Gebiet hohen Drucks eine absteigende Luftbewegung.

Die Gebiete mit niederem und ebenso die mit hohem Barometerstand bleiben nun nicht an einer Stelle fest lagern, bis sie sich ausfüllen, sondern sie bewegen sich meist fort. Wenn also z. B. gestern eine solche Depression (Niederdruckgebiet) über England lagerte, so kann sie sich vielleicht in 24 Stunden bei Hamburg befinden und wiederum in 24 Stunden dann über Westrußland. In den ersten 24 Stunden würde dann in Norddeutschland das Barometer anhaltend gefallen, in den zweiten dagegen wieder gestiegen sein; denn während der ersteren Zeit kam dort der niedrigste Druck immer näher und näher und während der zweiten 24 Stunden entfernte sich derselbe immer weiter von diesem Gebiet.

Diese Depressionen kommen nun in der Mehrzahl der Fälle von Westen her zu uns, von wo aus sie meist in östlicher und nordöstlicher Richtung fortschreiten. Auch im hohen Norden erscheinen solche vorwiegend zu einer bestimmten Jahreszeit und beeinflussen dann den Barometerstand in unseren Gegenden, da sie meist in südöstlicher Richtung fortschreiten.

Wenn einer Gegend sich ein Gebiet höhern Barometerstandes, ein barometrisches Maximum nähert, so wird dort das Barometer solange steigen, bis dieses Maximum seine größte Annäherung an betreffende Gegend erlangt hat; mit der Entfernung desselben fällt auch das Barometer wieder.

Solange die Depression, der niedere Barometerstand westlich von uns sich befindet, wird von unserm Gebiet nach dorthin Luft sich in Bewegung setzen, weil wir ja höheren Luftdruck haben; es entsteht also ein mehr oder weniger deutlich ausgeprägter, östlicher Wind. Ist die Depression aber bei ihren Fortschritten nach Osten vorübergezogen und liegt sie nur östlich von uns, so muß, da fortgesetzt die Luft von uns aus nach dem niedrigsten Luftdruck hinströmt, nunmehr für unseren Ort eine westliche Luftströmung eingetreten sei.

Das durch das Auftreten, bezw. besonders durch das Wandern dieser Gebiete mit hohem und niederem Barometerstand die Schwankungen des Barometers und auch Aenderungen der Windrichtung veranlaßt werden, geht also aus dem eben gesagten deutlich hervor.

Sport.

Hannover, 26. Juni. **Das Radwettfahren um den großen Preis von Hannover** hatte im gestrigen Vor- und Befähigungsfahren folgende Ergebnisse: Im 1. Vorlauf siegte Paul Albert-Hannover erster mit einer Länge in 4 Minuten 16⅗ Sekunden; im 2. Vorlauf Willy Arend-Hannover mit Handbreite in 4 Minuten 45⅕ Sekunden; im 3. Vorlauf Franz Verheyen-Frankfurt am Main mit einer Länge in 3 Minuten 26⅗ Sekunden; im 4. Vorlauf Paul Mündner-Berlin mit 15 Längen vor dem Zweiten in 4 Minuten 3⅖ Sekunden; im 5. Vorlauf Beckert-Pannesheide mit einer Länge in 4 Minuten 14⅗ Sekunden; im 6. Vorlauf van den Boorn-Lüttich mit großem Vorsprung in 4 Minuten 14 Sekunden; im 7. Vorlauf desgleichen in 4 Minuten 49 Sekunden; im 8. Vorlauf Bruno Büchner-Graz mit einer Länge in 3 Minuten 31⅖ Sekunden; im 9. Vorlauf Geo Deschamps-Paris mit vier Längen in 4 Minuten 36⅖ Sekunden; im 10. Vorlauf Ludwig Pontecchi-Florenz mit 10 Längen in 4 Minuten 27⅕ Sekunden. Aus dem 1. Befähigungslauf ging hervor Otto Hübner-Köln in 3 Minuten 48⅕ Sekunden, im 2. Befähigungslauf Aug. Heering-Hannover in 4 Minuten 58⅕ Sekunden. — In der zweiten Hälfte des Laufes trat Regenwetter ein, das zur folge hatte, daß mehrere der besten Fahrer stürzten und Verbände angelegt werden mußten. In dem heutigen Wettfahren um den großen Preis von Hannover wurde erster Büchner, zweiter van den Boorn, als dritte kamen hinterher Arend, Pontecchi und Deschamps. Arend wurde mit Pfuirufen empfanger, und die Entrüstung über sein Verhalten war so groß, daß er in Gefahr geriet, gezüchtigt zu werden. Im ersten Zwischenlauf siegte Arend, im zweiten Pontecchi, im dritten Deschamps, im vierten Büchner, im Befähigungslauf van den Boorn. Das Wetter war in der ersten Hälfte des Weitfahrens günstig, in der zweiten wieder schlecht wie gestern.

w **Kiel**, 27. Juni. Die Resultate der **Segelregatta** vom 26. Juni sind folgende: In Klasse 1a erhielt Se. Majestät Segeljacht „Meteor" den Wanderpreis Sr. Majestät des Kaisers und den Koscielski-Pokal. In Klasse 1b „Senta" (Besitzer Bösing-Hamburg) den 1., „Tutty" (Besitzer von Siemens-Berlin) den 2. Preis; in Klasse 1 (Kreuzerjachten) „Rainbow" (Besitzer Orr-Ewing-Glasgow) 1., „Charmian" (Besitzer Atkinson-Southampton) 2., „Latona" (Besitzer Johnstone-Lon-

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, verkauft Regulateure, Wand- u. Wecker-Uhren, großartige Auswahl.

don) 3., „Atalanta" (Besitzer Rob. Kroogmann-Hamburg) 4., „Loreley" (Besitzer Sholto Douglas-Berlin) 5. Preis; in Klasse 2a erhielt „Hertha" (Besitzer Oberbaurat Rauchfuß-Kiel) den 1. Preis und die Statuette, in der Klasse 2b „Ellen" (Besitzer Graf Douglas-Ralswick) den 1. Preis, in Klasse 3a „Marolga" (Besitzer Hasenclever-Lübeck) den 1. Preis und die Statuette; in Klasse 3b „Betty III" (Besitzer Rob. Loesener-Hamburg) den 1., „Hammonia" (Besitzer hamburger Jachtbaugesellschaft) den 2. Preis; in der Klasse 3 erhielt „Nixe" (Besitzer Ivers-Kiel) den 1., „Isa" (Besitzer Craas-Hamburg) den 2., „Oberspree" (Besitzer Karchow-Berlin) den 3. Preis. In der Klasse 4a erhielt „Wannsee" (Besitzer Geheimrat Otzen) den Hohenzollernpreis des Kaisers (2500 M.) und den Kommodorepokal, „Thea" (Besitzer Diedrichsen-Kiel) den 2. Preis. In der Klasse 4b erhielt „Krimhilde" (Besitzer Mützenbecher-Hamburg) den 1., „Ellida" (Besitzer Krey-Stettin) den 2. Preis, in Klasse 4 „Marie" (Besitzer Rust-Berlin) den 1., „Attila" (Besitzer Harder-Hamburg) den 2. Preis. In Klasse 5a erhielt „Karen Johanna" (Besitzer Christensen-Kopenhagen) den 1. Preis, in Klasse 5b erhielt „Beowulf" (Besitzer Hansen-Kamburg) den 1., „Enten Eller" (Besitzer Rederiet-Oeresund) den 2., „Bianca" (Besitzer Weber-Svendborg) den 3. Preis, in Klasse 6 „Vasantasena" (Besitzer v. Hacht-Hamburg) den 1., „Lunula" (Besitzer Arons-Berlin) den 2., „Filou" (Besitzer Göttling-Berlin) den 3. Preis. In Klasse 7 erhielt „Schneewittchen" (Besitzer Kaiser und Kirsten-Hamburg) den 1., „Nickelmann" (Besitzer Heesch-Kiel) den 2. und „Henny II" (Besitzer Stöwer-Tegel) den 3. Preis. Windstärke 5,3.

w **Kiel**, 27. Juni. Die Resultate der heutigen **Binnenregatta** des Norddeutschen Regattavereins sind folgende: In Klasse 5a „Swanhild" (Besitzer Bichel-Hamburg) 1. Preis. In Klasse 5b „Beowulf" (Besitzer Hansen-Hamburg) erster und Herausforderungspreis, letzter Verteidiger „Triumph" (Besitzer Krüger-Berlin). „Triumph" errang den 2. Preis, „Reiher" (Besitzer Staatsanwalt Mendelsohn-Potsdam) 3. Preis. In der Klasse 6 „Vasantasena" (Besitzer von Hacht-Hamburg) 1. Preis, „Lunula" (Besitzer Arons-Berlin) 2. Preis, „Triumph" (Besitzer Krüger-Berlin) 3. Preis. In Klasse 7 „Schneewittchen" (Besitzer Kaiser und Kirsten in Hamburg) 1. Preis, „Dickchen" (Besitzer Karchow-Berlin) 2. Preis und „Nickelmann" (Besitzer Heesch-Kiel) 3. Preis. Abends fand ein Festessen der Mitglieder des Norddeutschen Regattavereins in der Seebadeanstalt statt.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.
Preis in Mark für den Doppelzentner oder 200 Pfd.
Montag, den 27. Juni 1898.

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Dortmund	—	—	—	
Bielefeld	—	16 50		
Steinfurt	25,00	17,00	14.50	18,00
Kosfeld	—		—	—
Rhaus	—	15,50		
Münster	—	—		
Warendorf	—	16,00—17,00	14,50	—
Beckum	—	16,00—17 00		
Lippstadt	20,00	17 00	16,00	
Soest	21,00	15,00—16,00	17,00	—
Die Lahn			—	—
Lüttringhausen	21.00—22,00			
Wesched	—	—		
Paderborn	—	15,50	—	17,20
Warburg				
Herford	—	16,50	—	
Lübecke	—			
Hagen	—	—		
Meppen	—	17,00	—	
Hamm	—			
Olpe	—	16,00—17,00		
Brilon	—	17,00	—	
Aschendorf	—	16 50		
Oldenburg	—	—		

(„Westfale".)

Effektenbörse.

Essen, 27. Juni. Amtlicher Kursbericht der Börsen-Kommission. Vereidete Sensale Ludwig von Born und Oskar Vogt. 1. Gewerkschaftlich betriebene Bergwerke. A. Kohle. a) In 1000 Kuxe eingeteilt: Altendorf-Tiefbau 825 G., 850 Br., Alte Haase 1125 G., 1150 Br., Baaker-Mulde 2250 Br., Blankenburg 1950 G., 2050 Br., ver. Bommerbänker-Tiefbau 1200 G., 1250 Br., Borussia 1575 Br., Caroline 1750 Br., ver. Carolinenglück 8000 G., 8100 Br., Carolus Magnus 6000 G., 6100 Br., Centrum 26 850 G., 27 100 Br., ver. Constantin der Große 14 000 G., ver. Dahlhauser-Tiefbau 1565 Br., Dorstfeld 7350 G., 7450 Br., Eiberg 4100 G., 4200 Br., Eintracht-Tiefbau 5350 Br., Friedrich der Große 9900 G., 9950 Br., Fröhliche Morgensonne 7650 G., 7800 Br., General Blumenthal 13 450 G., Graf Bismarck 35 000 Br., Graf Moltke 7000 G., 7100 Br., Graf Schwerin 6625 G., 6725 Br., ver. Hamburg und Franziska 5100 Br., ver. Hannibal 5950 G., 6075 Br., Heinrich 3250 Br., Helene und Amalie 14 000 G., 14 100 Br., Herkules 2600 G., 2700 Br., Humboldt 3800 G., 3900 Br., Johann Deimelsberg 4400 G., 4450 Br., Julius Philipp 2950 G., 3000 Br., Kaiser Friedrich 5025 Br., Königin Elisabeth 14 000 G., 14 300 Br., König Ludwig 11 650 G., Langenbrahm 14 000 G., 14 300 Br., Lothringen 9025 G., 9100 Br., Mont Cenis 6900 G., 7000 Br., Orange 2400 G., ver. Pörtingssiepen 3850 G., 3900 Br., Ringeltaube 575 Br., ver. Rosenblumendelle 3475 G., 3550 Br., Rudolph 1050 G., ver. Schürbank und Charlottenburg 2000 Br., Tremonia 2825 Br., Unser Fritz 14 600 G., 14 750 Br., Viktoria 1250 Br., ver. Westfalia 9750 G., 9800 Br., ver. Wiesche 5700 Br., — B. Kali. Beienrode 3725 G., 3800 Br., Bernhardshall 2425 G., 2475 Br., Glückauf bei Sondershausen 9000 G., 9100 Br., Herzynia 19 950 G., 20 150 Br., Hohenzollern 4750 G., Kaiseroda 3325 G., 3350 Br., Neu-Staßfurt 25 400 G., 25 700 Br., Wilhelmshall 13 600 G., 13 750 Br. — 2. Bergwerks-Gesellschaften: Neuessen, Bergbau-Gesellschaft 545 G. — 3. Obligationen und Grundschuldbriefe: 4prozentige Arenberg 101 G., 5proz. Baaker-Mulde 101 G., 4½proz. Boecker & Komp., Komm.-Gesellsch., Schalke (102 rückzahlbar) 102 G., 4proz. Bonifazius (102 rückz.) 101 G., 4½proz. Borussia (103 rückzahlbar) 102 G., 4½proz. Carolinenglück (103 rückz.) 102½ G., 4proz. Centrum (rückz. al pari) 101 G., 4proz. Concordia 101 G., 4½proz. ver. Constantin der Große (103 rückz.) 103 G., 4½proz. ver. Constantin der Große (103 rückz.), 2. Em., 103 G., 4½proz. Deutscher Kaiser (pari rückz.), 2. Em., 100½ G., 4½proz. Eintracht-Tiefbau (103 rückz.) 103 G., 4proz. Essener Aktien-Bierbrauerei 101 G., 4proz. Ewald (103 rückz.) 103 G., 4½proz. Funke, Vorbet & Komp., Werne, 102 G., 4proz. Friedrich Wilhelm-Hütte, Akt.-Ges., Bergw.-Ver., 101 G., 4½proz. General Blumenthal (102 rückz.) 102 G., 4½proz. Graf Beust (103 rückz.) 102½ G., 4proz. Graf Bismarck 101 G., 4proz. Graf Moltke (105 rückz.) 103 G., 4proz. Graf Moltke (pari rückz.) 101 Br., 4½proz. Grillo, Funke & Komp., Gewerkschaft in Schalke, (102 rückz.) 102 G., 4proz. ver. Hannibal 100½ G., 4proz. Helene und Amalie (pari rückz.) 101 G., 4½proz. Herkules 103 Br., 4proz. Johann Deimelsberg (103 rückz.) 102 G., 4½proz. Kaiser Friedrich (102 rückz.) 102 G., 4proz. König Ludwig (102 rückz.) 102 G., 4proz. König Wilhelm (102 rückz.) 102 G., 4½proz. König Wilhelm, 2. Em., 102½ G., 4proz. Königin Elisabeth 101 G., 4proz. Königsborn (102 rückz.) 102 G., 4¼proz. Lothringen 101¼ G., 5proz. Mathildenhütte (105 rückz.) 104 G., 4½proz. Nordstern (103 rückz.) 102½ G., 4proz. Schalker Gruben- und Hütten-Verein 102 G., 4proz. Schlägel und Eisen (100 rückz.) 100½ G., 4proz. Thyssen & Komp. (pari rückz.) 100¼ G., 4proz. Unser Fritz, 1. und 2. Em., 100½ G., 4proz. Viktor (pari rückz.) 101 G., 4proz. ver. Westfalia 101 G., 4proz. Wickingsche Portland-Zement- und Wasserkalkwerke in Recklinghausen (pari rückz.) 100½ G. — Marktlage andauernd fest. Bei steigender Förderung Nachfrage nicht zu befriedigen. Nächste Börsen-Versammlung findet am **Montag, den 11. Juli** 1898, nachmittags **4 Uhr**, im „Berliner Hof" (Hotel Hartmann) statt. (Telephon-Anschluß Nr. 641.)

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

** **Dortmund**, 28. Juni. In den 12 Jahren ihres Bestehens hat die **Sektion** II (Bochum) **der Knappschaftsberufsgenossenschaft** folgendes geleistet: Bei 4650 tödtlichen Verunglückungen zahlte sie 331 142 M. Beerdigungskosten, für die Witwen 1 982 171 M., an Renten für Kinder 5 059 314 M., an Renten für Aszendenten 225 596 M., an Abfindungen für Witwen, die sich wieder verheirateten, 748 352 M., zusammen 8 346 577 M. Bei nicht tötlichen Verletzungen sind gezahlt: Renten an 16 953 Schwerverletzte 13 188 566 M., an Ehefrauen während der Krankenhauspflege 122 368 Mk., an Kinder 232 144 M. Die Kosten des Heilsverfahrens betrugen bei der ambulanten Behandlung 467 386 M., die Krankenhauspflege erforderte 1 315 298 Mk.; im ganzen wurden bei nicht tötlichen Verletzungen verausgabt 15 391 212 M., unter Hinzurechnung des bei tödtlichen Verletzungen gezahlten Betrages kommt die große Samme von **23 737 789** M. heraus.

* **London**, 27. Juni. **Kupfer** willig, 49 Pfd. St. 7 sh. 6 d., 3 Mt. 49 Pfd. St. 13 sh. 9 d., Makler-Schlußpreis 49 Pfd. St. 8 sh. 9 d. bis 49 Pfd. St. 13 sh. 9 d., best selected 53 Pfd. St. 7 sh. 6 d. **Zinn Straits** ruhig, 69 Pfd. St. 7 sh. 6 d., 3 Mt. 69 Pfd. St. 15 sh., **engl.** 72 Pfd. St. 5 sh. **Blei** stetig, **span.** 13 Pfd. St. 3 sh. 9 d., **engl.** 13 Pfd. St. 6 sh. 3 d. **Zink** fest, gewöhnl. **Marken** 20 Pfd. St., best. Marken 20 Pfd. St. 2 sh. 6 d., gewalz. schles. 23 Pfd. St.

* **Glasgow**, 27. Juni. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 7064 Tons gegen 2939 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— **„Für Alle Welt"** (Deutsches Verlagshaus Bong & Ko., Berlin W., Preis des Vierzehntagsheftes 40 ₰). Ueber unsere Handelsbeziehungen zu Ostasien enthält das neue 25. Heft der Zeitschrift eingehende sachverständige Klarlegung und Erläuterung, welche sowohl für Laien, als auch für Kaufleute, Industrielle, Handwerker u. s. w. von weitestem Interesse ist. Dazu bringt der sorgfältig gewählte Text neben den beiden das Lesepublikum in höchster Spannung haltenden großen Romanen: „Schloß Hohenturm" von B. Corony und „Auf der Landstraße" von Jenny Hirsch eine Anzahl illustrirter Abhandlungen, wie „Die Akrobatenschule", „Der erste Jacquard-Webstuhl", „Der spanisch-amerikanische Krieg", „William Ewart Gladstone" und außerdem Artikel über die Additionsmaschinen, Reform-Klaviatur, ein neues Aqua-Terrarientier, über das Leben der deutschen Besatzung in Kiautschou und verschiedenes andere mehr.

— Im Verlage des kgl. Hofbuchdruckers Max Pasch, Berlin SW, Ritterstraße 50 erschien soeben eine neue Ausgabe der im Reichs-Eisenbahn-Amt bearbeiteten **Uebersichtskarte der Eisenbahnen Deutschlands** 6 Blatt, Maßstab: 1/1 000 000, Preis: unaufgezogen 9 M., aufgezogen mit Stäben oder in Mappe 16,50 M.), sowie des Verzeichnisses der deutschen Eisenbahnen und ihrer Stationen. Dieses rühmlichst bekannte Kartenwerk gibt wie kein anderes die zuverlässigste genaueste Darstellung des deutschen Eisenbahnnetzes und entspricht mit seinem, den gesamten mitteleuropäischen Verkehr zu Wasser und zu Lande behandelnden Inhalt nicht nur den weitgehendsten Anforderungen des Eisenbahn-Fachmannes sondern in gleich hohem Grade den Bedürfnissen der handeltreibenden Welt. Die Karte hat sich daher als ein für jeden Geschäftsmann und Spediteur lohnendes entbehrliches Hülfsmittel in immer weiteren Kreisen eingebürgert. Die Karte ist dadurch noch besonders wichtig, daß die preußischen Direktionsbezirke und die ende 1896 geschaffene königl. preuß. großh. hess. Eisenbahn-Direktion in Mainz durch kolorirte Linien übersichtlich dargestellt sind. Bei einer bezeichneten Fläche von 126 : 147 Zentimeter bietet die Karte eine sorgfältige topographische Darstellung nicht nur Deutschlands, sondern auch des benachbarten Auslandes, und zwar in einer Ausdehnung von Carlskrona (Schweden) bis zur Südspitze von Istrien und von London bis über Warschau hinaus. Die Gradeeinteilung ist nach dem Meridian von Greenwich erfolgt. Es kommen zur Darstellung: die sämtlichen Städte sowie alle für den Zweck der Karte wichtigen Orte, die Namen der Gebirge und größeren Hohenzüge, Plateaus, Berge, Thäler und Pässe, das Flußnetz in blauer Farbe, darunter gesondert gezeichnet: schiffbare Flüsse, Kanäle, Moore; in politischer Beziehung: die Reichs-, Landes-, Provinz-, Bezirks- und Kreisgrenzen, darunter die deutsche Grenze farbig, die Städte in fünf Größen-Abstufungen: über 100 000, zwischen 50—100 000, zwischen 10—25 000 und unter 10 000 Einwohner unter Zugrundelegung der Ergebnisse der neuesten Volkszählungen, die wichtigsten Dörfer in besonderer Signatur, und die politische Bedeutung der Orte in besonderer Schriftform.

— Von der neuesten vierten Auflage 1898 von **„Andrees Großem Handatlas"** (erscheinend in 56 Lieferungen à 50 ₰ oder in 14 Abteilungen à 2 M.) liegt uns die vierte Abteilung (im Umfange von vier Lieferungen) vor. Von speziellen Staatenkarten dieser Abteilung haben außer der Nordhälfte von England und Wales (deren südliche Fortsetzung in der vorigen Abteilung erschien) ganz besonderes Interesse die Karten von Ostfrankreich, vom südlichen Teile Schwedens und Norwegens, und von der östlichen Hälfte der Türkei und der unteren Donauländer. In Ostfrankreich ist wiederum auf die großen parallelen Befestigungsreihen jenseits der deutschen und schweizerischen Grenze besondere Rücksichtgenommen worden, ebenso in der Umgebung von Lyon und an der italienisch-französischen Grenze, da das Blatt im Süden bis Turin reicht. Den Bedürfnissen des modernen Verkehrs entspricht eine Verkehrskarte der Nord- und Ostsee, die im Westen von Irland bis im Osten über den Ladogasee hinausreicht, von Haparanda im Norden bis Aachen und Chemnitz im Süden. Nächst den Eisenbahnen- und Telegraphenverbindungen sind die wichtigsten Kohlengebiete angedeutet, und ganz besonders die Dampfschiffverbindungen eingezeichnet, mit Angabe ihrer Nationalität, besonderer farbiger Hervorhebungen der deutschen Schiffsverbindungen, und Angabe der Ueberfahrtsdauer in Tagen und Stunden. Außerhalb Europa führt uns die große Karte von Nordostafrika, die im Innern die Ergebnisse der neuesten Forschungen enthält, auch das neue Abkommen zwischen England und Abessinien, und die weite Ausdehnung dieser afrikanisch-christlichen Macht bis an den mittleren Nil. Wir empfehlen das schöne Atlaswerk unseren Lesern auf das wärmste.

Eisen-Somatose (eisenhaltiges Fleisch-Eiweiss) hervorragendes Kräftigungsmittel für **Bleichsüchtige.**

Trinkt **Union-Sprudel Gerolstein.** Nur echt mit der Flagge. Depot: **Arn. Goldenberg-Horst, Dortmund**

Dortmund, den 27. Juni 1898.

Bekanntmachung.

Behufs Abschätzung der zur Erweiterung des Osten-Friedhofes zu Dortmund im Wege der Enteignung zu erwerbenden Grundstücke:

1.	—	h	1	ar	27	qm	des	Grundstückes	Flur IV, Nr. 291/42.
2.	—	„	2	„	72	„	„	„	„ „ „ 290/42.
3.	—	„	79	„	81	„	„	„	„ „ „ 89.
4.	—	„	44	„	03	„	„	„	„ „ „ 88.
5.	—	„	14	„	09	„	„	„	„ „ „ 87.
6.	—	„	2		50	„	„	„	„ „ „ 697/84.
7.	—	„	15	„	05	„	„	„	„ „ „ 408/85.
8.	—	„	24	„	10	„	„	„	„ „ „ 412/86.
9.	1	„	23	„	47	„	„	„	„ „ „ 414/90.
10.	—	„	45	„	88	„	„	„	„ „ „ 416/94.
11.	—	„	72	„	44	„	„	„	„ „ „ 418/95.
12.	—	„	59	„	15	„	„	„	„ „ „ 421/99.
13.	—	„	20	„	88	„	„	„	„ „ „ 423/102.

habe ich als Kommissar des Herrn Regierungs-Präsidenten Termin auf **Dienstag, den 5. Juli, Vormittags 10 Uhr,** im Restaurant Funkenburg hier anberaumt.

Die betreffenden Grundeigenthümer, sowie alle übrigen Betheiligten werden zu diesem Termine zur Wahrnehmung ihrer Rechte mit der Verwarnung eingeladen, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zuthun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung und Hinterlegung derselben verfügt werden wird. s 4173

von Rynsch, Regierungs-Assessor.

Gesucht

ein tüchtiger **General-Vertreter für Dortmund und Umgebung** für ein **Wasser** ersten Ranges von einer **Harzer Sauerbrunnen-Gesellschaft** in Goslar am Harz.

Geeignete Bewerber belieben ihre Angebote unter Nr. 11227 an die Dortmunder Zeitung einzureichen.

Fernsprecher 534.

Hochfeine

Süßrahm-Weide-Butter

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen 1935

Heinr. Köhler, am Markt,

Schwarzebrüderstr. 4.

Hausbrand-Kohlen.

Bei Bedarf an **Anthracit-Kohlen** (von Zeche „Langenbrahm" ür amerik. und Cadés-Oefen, **Fett-Nuss-Kohlen, Voll-Brikets, Eier-Brikets, Brech-Cokes** für Centralheizung halte ich mich bestens empfohlen. s 249 I

Telephon Nr. 223. **A. Trapmann.** Westwall 5.

Versicherungen gegen

Feuer-, Blitzschlag-, Explosions- u. Einbruchsdiebstahls-Schäden

gewährt die s 3351

Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg.

Vertreter für Dortmund: **Carl Leue,** Kaiserstraße 64.
J. C. Rappe, Kuhstraße 2, II.

Agenten werden gegen hohe Bezüge überall angestellt.

Reparaturen

an Fahrrädern und Nähmaschinen,

auch an solchen, welche nicht von mir bezogen, prompt und billigst.

Mechanische Werkstatt Julius Hartung,
2319 **Dortmund, Schwanenwall 53.**

Mord

smäßig billig kauft man jetzt wegen **Platzmangel**

Heerde und Oefen

bei **H. Brüel,** Dortmund,
10444(**Weißenburgerstraße 8,** Nähe der Kaiserstraße.

Einzige, wirkliche Fabrik-Niederlage.

Ringofensteine,

Handstrich- sowie Maschinensteine

liefert 10694

Dortmunder Verkaufs-Verein für Ziegelei-Fabrikate Act.-Ges. Dortmund.

Norderney.

Pension „Daheim", Kaiserstraße 24. s 3206

Zimmer, auch ohne Pension, auch tageweise, mit prachtvoller Aussicht auf das Meer, zu mäßigen Preisen.

Es bleibt dabei!

Die wirkl. med. Seife ist **Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden vorzüglich u. allbewährt gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen Flechten, Blüthchen, rothe Flecke** ꝛc. à St. 50 Pf. bei: **A. Speyer,** Westenhellweg 73, **Heinr. Köhler,** am Markt

! Basalt-Kleinschlag !

empfehlen zu äußerst. Preise bei promptester u. sorgf. Lieferung **Gebr. Uhrmacher, Oberkassel** bei Bonn. 6985=

Beste Ref. von behördl. Seite. Auf Wunsch Probewaggon. Größ. Auftr. k. sof. ausgef. werd.

Fahrrad

sehr billig abzugeben. 10907 b

Weiherstraße 44.

Wer an s869 (Fallsucht, **Epilepsie** Krämpfen) und anderen nervösen Zuständen leidet, verl. Broschüre darüber. Erhältl. gratis u. freo. durch die **Schwanen-Apoth.,** Frankfurt a. M

Zimmerthüren

in 120 verschied. Sorten und Größen vorräthig, empfehlen billigst u. senden Zeichnungen u. Preise gratis **Zippmann & Furthmann,** Düsseldorf. s3222

Matjeshering,

d. feinste d. Saison, **großstückig** u. **fett triefend,** per Postfaß M. 4,00 fr. gegen Nachn. **Eduard Butzke,** Stettin. 2

220000 Mark

Sparkassengelder liegen zum Ausleihen auf 1. Hypothek bereit. Zinsfuß 4%. (11104

Schonlau, Hoherwall 14.

Rentabeles Restaurant

oder Hotel bei 10 000 M. Anzahlung zu kaufen gesucht. b

Schriftl. Angebote mit genauer Angabe unter 11106 an die D. Ztg.

Einige Häuser

werden noch mit in Verwaltung genommen. 11105)

Schonlau, Verwaltungsbureau, Hoherwall 14.

Frische Naturbutter,

à Postkolli 8 Pd. netto 5,80 M., franko Nachn. empfiehlt. **Friedr. Olk,** ■ **Beutnerdorf** bei Ortelsburg, Ostpr.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Versicherungs-Inspektor **Wilhelm Stedtfeld** aus Barop, geb. am 18. Juli 1863 zu Gütersloh, unterm 8. Juni 1898 erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hiermit zurückgenommen.

Dortmund, den 23. Juni 1898.

3 **Der Erste Staatsanwalt.**

Spar- und Bauverein.

Die Verlosung der zu November d. J. zu beziehenden Wohnungen von je 2 bezw. 3 Zimmer findet am **16. Juli cr., Abends 8 Uhr,** im großen Saale des Köln. Hofes statt.

Berechtigte Bewerber wollen sich bis zum 10. Juli unter Angabe der Quittungsbuchnummer und Datum des Eintritts schriftlich oder mündlich beim Vorstand melden und zwar ob sie für 2 oder 3 Zimmer mitlosen wollen. Bei der Verlosung ist persönliches Erscheinen unbedingt erforderlich. s 4176

Der Vorstand.

Die hochrentablen Häuser:

Düreneerstr. Nr. 51 u. 53

Geschäftshäuser, mit je zwei Läden, großer Einfahrt, Hinterhaus, Stallung und großem Hofraum,

Märkischestr. Nr. 157,

Wohnhaus mit großem Hofraum,

Dernerstraße Nr. 12

(in **Ober-Eving**),

Wohnhaus mit Einfahrt, Stallung und großem Hofraum,

Morkshoffstraße Nr. 4

(in **Ober-Eving**),

Wohnhaus mit Einfahrt, Hinterhaus, Stallung u. groß. Hofraum,

Nordstraße Nr. 78,

Geschäftshaus, 10509

Nordstr. Nr. 80 u. 82,

Wohnhäuser mit Einfahrt und gr. Hofraum,

Jakobstraße Nr. 17,

Wohnhaus mit Werkstatt,

sind unter **sehr günst. Bedingungen**

billig

zu kaufen.

F. J. Pieper,
Münsterstraße 90.

Zu verkaufen: **ein Wohnhaus,**

3½ Stock, 19 Zimmer, mit Garten neu, herrschaftlich eingerichtet, rentabel, belegen an der Wilhelmstraße, ferner:

ein Wohn- u. Geschäftshaus,

4½ Stock, mit Hinterhaus, neu, im Mittelpunkt der Stadt und bester Geschäftslage. Zahlungsbedingung. **günstige.** Näheres beim Architekten **R. Lutzmann,** Ostwall 55. ; 4507

Ein in **Camen** nahe einer Zeche gelegenes neuerbautes 2½stöckiges

Wohnhaus,

im Parterre 2 große Ladenräume mit 2stöck. Hinterhaus und groß. Hofraum, für jeden Geschäftsbetrieb eingerichtet, ist unter der Hand zu kaufen.

Näheres zu ertragen in der Dortmunder Ztg. 11112f

Zur bevorstehenden Ernte empfehle die neuesten combinirten

Getreide-Mähmaschinen

für Gras mit doppelter Messergeschwindigkeit, **Hand- und Pferderechen, Selbstentleerer, Heuwender, Gabelsystem.** Alle übrigen **landw. Maschinen und Geräthe** halte stets vorräthig am Lager und empfehle solche zu Fabrikpreisen.

Mache noch besonders auf die neuesten **Centrifugen, Patent „Melotte"**, aufmerksam.

Prospekte gratis und franco.

J. Krämer, Kirchlinde,
Werkstatt und Lager landwirthsch. Maschinen und Geräthe.

Wohn- und Geschäftshäuser,

in der Nähe des Hauptbahnhofes, mit Einfahrt und großem Hofraum, geeignet für Handwerker und zum kl. Geschäftsbetriebe, zu verkaufen **Julius Schmitt,** Baugeschäft, 6001 Westerbleichstr. 61.

Gelegenheitsgedichte

aller Art

fertigt billig an

Gust. Singerhoff,
Hombruch-Barop.

Kohlen.

Prima Hausbrandkohlen, Magerkohlen und Coks, sowie Anthracit 3673

von Zeche „Langenbrahm" empfiehlt billigst bei 25 Centner frei Haus

Carl Treeck,
Telephon 408. Burgwall 18.

MAGGI

echte Suppenwürze ist soeben wieder eingetroffen bei Fräulein **Elise Binder** in Derne. s 4030 b

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, verkauft sehr billig **Nähmaschinen,**

feinstes Fabrikat mit mehrjähriger Garantie.

Teutoburger Wald!

Sommerfrischler und Erholungsbedürftige finden in Lage (Lippe) im Hotel **Deutsches Haus**, Inhaber A. Klöpping, angenehmen Aufenthalt. Das Hotel, welches etwas außer der Stadt liegt, hat einen großen, parkartigen Garten, da das Städtchen im Centralpunkte von Lippe liegt, sind sämtl. Ausflugsorte: **Hermannsdenkmal, Externsteine** etc. bequem und leicht zu erreichen. Bei ausgezeichneter Verpflegung beträgt das Pensionsgeld pro Tag ℳ 3,—. Alles Nähere durch Prospekte, welche von mir zu beziehen sind.

Lage i. L. § 8110

A. Klöpping.

Victoriastr. **2a.** **Geschw. Ostermann** Victoriastr. **2a.**

bringen ihr reichhaltiges Lager reizender **Nouvauté's** in

Foulards, Barêge, Grenadine, Organdys und Linons

in empfehlende Erinnerung.

Die noch vorräthige

Confection, Jaquettes, Câpes, Loden- und Staubmäntel, Costumes etc.

wird wegen vorgerückter Saison zu ermässigten Preisen abgegeben. 10476

Hansa,

Brückstraße 43, gegenüber der Lütgebrückstraße.

Reiner, kräftiger, heilgebr.

Abfall-Kaffee

Pfund 55 Pf.

Reiner, kräftiger, großbohniger heilgebrannter

Haushalts-Kaffee

Pfund 70 und 80 Pf.

Echter Malzkaffee,

Pfund 15 Pf. s4032

Magnetische Heil-Praxis

übt nach der **weltberühmten Methode des Prof. Dr. (nicht Mediciners) Lucian von Pusch in Dortmund** nur einzig und allein aus

Frau Franziska Röttchen,

Heilmagnetiseurin,

ausgebildet von Prof. Dr. Lucian von Pusch, Leipzig.

Heilung sämmtlicher Krankheiten. 10608

Empfangsstunden Morgens 9—12 Uhr, Nachmittags 6—8 Uhr, Sonntags nur Vormittags von 9—1 Uhr.

Besuche in- und außerhalb der Stadt Morgens von 7—9 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr.

Prima Referenzen und Dankschreiben liegen zur gefl. Einsicht offen.

Dortmund, 1. Kampstraße 105, 1. Etage.

Errichtet **1874.** **Franz Reinelt,** Errichtet **1874.**

Klaviermacher,

Dortmund, Burgwall **35.**

Westfalens beste Bezugsquelle

von

Pianinos, Flügeln, Harmoniums.

Alleinige Niederlage hier von

G. Adam, C. Bechstein, J. Blüthner, Gebr. Knake, H. Knauss Söhne und andere mehr.

Deutsche und Amerikanische Harmoniums.

Größte Auswahl. — Fabrik-Verkaufspreise.

Franko-Lieferung. — Langjährige Garantie.

Reparatur-Werkstätte. 8739 I

Wer

Grundstücke und Häuser zu verkaufen hat, oder kaufen will, sowie Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das 20124

Hypotheken- und Kommissions-Geschäft von

Eduard Herrmannsdorfer,

Dortmund, Beurhausstraße 14. Fernsprecher Nr. 557.

Christophlack

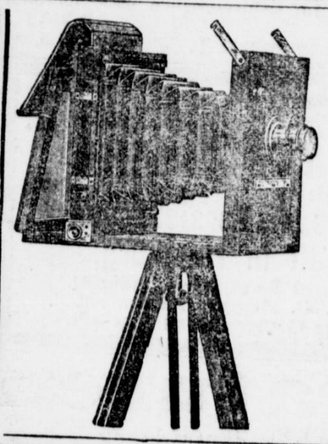
als **Fußbodenanstrich bestens bewährt,**

sof. trocknend u. geruchlos,

von Jederm. leicht anwendbar, **gelbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.**

Franz Christoph, Berlin.

Allein ächt in Dortmund bei: **Köster & Bömcke, Schmitz & Greeven;** in Herne bei: **F. Klische.** s 1672



Photographie!

Photographische Apparate, (Hand-Camera und Apparate mit Stativen), **Objective alle Nebenutensilien und Chemikalien** zu **Fabrikpreisen.**

Monopol-Trocken-Platten für Moment- u. Zeitaufnahmen, 13/18=2,85. 12/16=2,50. 9/12=1,50. 6/9=0,80.

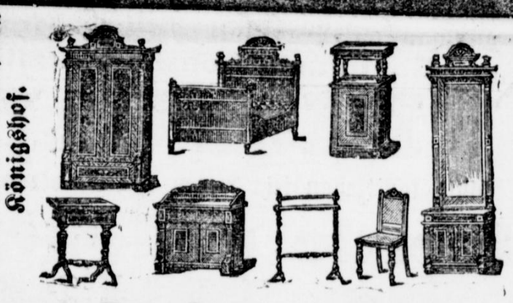
Celloidin-Papier, pro Pack 1,—.

u. s. w. empfiehlt **das Optische Special-Geschäft von** 9353

Wilhelm Maess,

Westenhellweg 96, nahe d. Petrik.

Fernsprecher 549.



Wegen Aufgabe der Filiale Errichtung von der Stadt durch den Königshof.

Ausverkauf wegen Neubau

Wer seinen Bedarf in diesen Artikeln wirklich billig einkaufen will, wende sich an die Firma

Becker & Ziegeler,

Steinstrasse 37 und 45,

in der Nähe des Schlachthofes. 8847

Binnen kurzem muß unser Lager Steinstrasse 45 geräumt sein.



Vertreter:

Herm. Wuttke

in s3057

Dortmund.

Reise-Artikel:

Reisetaschen, Plaidriemen, Touristentaschen, Reisenecessaires, Reiserollen, Reiseflaschen, Trinkbecher, Toilette-Gegenstände.

Grösste Auswahl, billigste Preise.

Geschw. Herbrecht,

Ostenhellweg 1½.

---

natürliche Grösse. **Sensationelle Neuheit! Ueberraschende Fernsicht!** OF101



Taschen-Fernrohr.

(Gesetzlich geschützt.)

Preis 2 Mk.

(Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von 2,25 ℳ)

Zu haben bei

Friedr. Strunck,

Dortmund,

Westenhellweg 19.

Heitmann & Kirckhefer,

Holzhandlung und Dampf-Sägewerk in Dortmund.

Grosses Lager in allen gangbaren Holzarten.

Lager und Comptoir am Rheinisch-Westfälischen Bahnhofe.

Telephon Nr. 71.

Eingang auch von der Kronprinzenstrasse

Johns Schornstein-Aufsatz

verbessert jeden Schornstein.

zu beziehen von 10479

August Mellmann,

Dortmund,

Ostenhellweg 42/44.

Prospekte gratis und franko.

Specialität!

Echter Doornkaat Genever

schmeckt und bekommt besser, wie Steinhäger. 11061

à Liter nur ℳ 1,20,

bei 3 Liter ℳ 1,10.

G. Benkhoff, Dortmund,

Fernspr. 387. Rheinischestr. 63.

Branntwein-Verkaufsstelle und Ausschank.

Zur Reise-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **Reise-Handbüchern,** u. a.:

Baedeker's Reise-Bücher:

Belgien und Holland	6,— ℳ	Paris und Umgebungen	6,— ℳ
Nordost-Deutschland	5,— „	Südbaiern, Tirol, Salzburg 2c.	7,50 „
Nordwest-Deutschland	5,— „		
Schweiz	8,— „		

Grieben's Reise-Bibliothek:

Ahrthal und Neuenahr	1,— ℳ	Petersburg u. Umgebungen	3,— ℳ
Baden-Baden	1,— „	Pyrmont und Umgebungen	1,50 „
Bade-Orte, Heilquellen und Heilanstalten	2,50	Paris und Umgebungen	3,— „
Bergstraße und Odenwald	1,50 „	Rhein-Reise von Köln bis Frankfurt	1,50 „
Berlin 75 ₰ und	1,50 „	Rhein, große Ausgabe	4,— „
Belgien und Holland	4,00 „	Riesengebirge 80 ₰ und	2,— „
Nach u. in Constantinopel	3,— „	Rügen	1,20 „
Deutschland	6,— „	Rundreisen, empfehlenwerte m. Zeiteinteilung, Kosten-Anschlag und Angabe der Fahrscheine	2,— „
Dresden und die Sächsische Schweiz	2,— „	Salzkammergut und Tirol	4,— „
Ems und das Lahnthal	1,— „	Schwarzwald	3,— „
Erzgebirge	2,— „	Schweiz 1,50 und	4,— „
Fichtelgebirge, Fränkische und Nürnberger Schweiz	2,— „	Sommerfrischen und Höhenkurorte in Deutschland 2c.	2,— „
Frankfurt a. M.	1,— „	Straßburg u. die Vogesen	1,50 „
Hamburg u. Umgebungen	1,50 „	Seebäder (Ost- u. Nordsee)	1,50 „
—,— kleiner Führer	0,75 „	Süddeutschland und Rhein	3,50 „
Harz 1 ℳ und	2,— „	Schweden und Norwegen	4,00 „
Karlsbad	1,50 „	Stockholm u. Umgebungen	1,50 „
Kissingen und Umgebungen	1,— „	Tatra und Touren in den Westkarpaten	2,50 „
Kopenhagen u. Umgebungen	2,— „	Teplitz und Umgebungen	1,— „
London und Umgebungen	2,50 „	Thüringen 80 ₰ und	2,— „
Marienbad, Königswart 2c.	1,— „	Tirol	2,— „
Misdroy, Heringsdorf 2c.	1,— „	Weserbirge und Teutoburger Wald	1,50 „
Die Mosel von Koblenz bis Trier	1,20 „	Wien und Umgebungen 80 ₰ und	2,— „
München	1,20 „	Wiesbaden u. Umgebungen	1,— „
Nürnberg und Umgebungen	1,— „		
Norddeutschland	3,50 „		
Oesterreich-Ungarn	5,— „		
Oberbayern, Salzburg., Salzkammergut	2,— „		

Ferner empfehlen wir:

Meyer, Aegypten	7,50 „	Meyer, Oesterreich-Ungarn	5,— „
—,—, Griechenland u. Kleinasien	7,— „	—,—, Palästina	7,50 „
Harz	2,00 „	Rheinlande	4,— „
—,—, Italien in 60 Tagen	9,— „	—,—, Süd-Deutschland	5,00 „
—,—, Mittel-Italien	6,— „	Thüringen	2,00 „
		Führer durch Dortmund	0,50 „

Alle anderen, hier nicht aufgeführten Reisebücher sind entweder vorräthig oder können durch uns innerhalb 3 Tagen ohne Preiserhöhung bezogen werden. — Die neuesten Fahrpläne sind stets auf Lager.

Liebenow's Karten, Handtke's Karten von Rheinland und Westfalen, Deutschland und Europa.

Radfahrerkarten in großer Auswahl.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung,

in Dortmund, Westenhellweg 43.

NB. Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung des Betrages portofrei.

Timmann's Nähmaschinen



sind die besten. Neue hocharmige **Tretmaschinen** von **50** ℳ an. **Timmann's** verbesserte **Schwingschiffchen-V. S.** und **Ringschiffchen-Nähmaschinen** zu dementsprechend billigen Preisen.

20% Rabatt

bei direktem Einkauf geg. Kasse.

H. Timmann, Dortmund,

Gegr. 1862, Münsterstr. 73.

Nähmaschinen-Grosshandlung.

9333i

Pikant, Süß, Wohlschmeckend!

Zu allen Salaten muß jede Hausfrau

Livorneser

Salat- und Speiseöl nehmen.

Allein echt 10812

G. Benkhoff, Dortmund,

Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.

Hôtel Palmbaum, Leipzig,

neuer Besitzer. **Hermann Lange,**

empfiehlt sich den geehrten Geschäfts- und Vergnügungsreisenden bei mäßigen Preisen. Vorzügliche Geschäftslage, **unmittelbar** an den **Bahnhöfen, Theatern u. Promenaden. Electrische Beleuchtung. Dampfheizung. Restaurant im Hause.**

Nur



das denkbar Beste in Fahrrädern liefert zu concurrenzlos bill. Preisen die Waffenfabrik v. **H. Burgsmüller, Kreienfen.** — Ill. Catalog gr. u. frc. Wiederverkäufer gesucht. s 4051





Massiv goldene **Trauringe** nach Gewicht, von 4 ℳ an, Graviren umsonst, sowie

Damen- u. Herren-Façonringe,

333 gestempelte, von 1,75 ℳ an, empfiehlt in einer Auswahl von über 1000 Stück ; 4884

F. O. Bernstein,

Westenhellweg 103, Ecke Weddepoth

Anerkannt **billigste Bezugsquelle** für **Uhren, Gold- u. Silberwaaren.**

Jedes Stück trägt den Preis in deutlich lesbaren Zahlen, **daher** Uebervortheilungen ausgeschlossen.

Cacao-Pulver

garantirt rein,

Pfund 1,50 Mark.

Carl Osterwald,

Kuckelke 27,

Special-Geschäft feiner Chocoladen- und Zuckerwaaren.

11190

Grösstes Verkaufslokal Dortmunds

für fertige Särge

in Metall, Eichen- und Tannenholz

Fernsprecher 724. nur Fernsprecher 724.

Wissstrasse 36. 9878

KREBS WICHSE

giebt den schönsten Glanz

Frau R. Adelt,

Kölnischestr. 4,

gegenüber dem „Kölnischen Hofe",

empfiehlt 11127

Costume, Kinderkleidchen

wegen Aufgabe des Artikels zu **Ausverkaufspreisen.**

Wein-Cognac.

Empfehle meine garantirt ächten **Cognacs,** ohne Zusatz, rein aus Mosel- und Rheinweinen gebrannt, à 2,50, 3,—, 3,50, 4,— ℳ per Flasche Preisliste franco. Probesendungen von 2 Flaschen an.

Johannes Lehmann,

Weinbergbesitzer und Dampf-Cognac-Brennerei,

Remagen a. Rhein. s 7627

Prüfet Vulkan-Kaffee!

Verkaufsstellen: Westenhellweg 142 (am Körnerplatz), Friedhof 8, Heroldstraße 29. s 3743

Brikets.

Ia. Hausbrandkohlen (bestmelirte und Nuß I bis III),

Feuer-Anzünder,

Anthracitnüsse II u. III,

für amerikanische und Cadé-Oefen

Brech- und Klein-Coks

für Centralheizungen 2c. liefern billigst ab Zeche und frei Haus

Dönnhoff & Bellwinkel,

1. Kampstraße 53.

Fernsprecher 169

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 177. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger;
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Mittwoch,
den 29. Juni 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Abonnements-Einladung
für das 3. Vierteljahr 1898.

Der Quartals-Wechsel gibt uns Veranlassung, zum Bezuge der

„Dortmunder Zeitung“

einzuladen.

Trotz der herannahenden hochsommerlichen Zeit werden die kommenden Monate reich an wichtigen Ereignissen sein. Der jetzt schleichende amerikanisch-spanische Krieg wird doch demnächst sowohl bei Kuba als auch auf den Philippinen zu gewaltigen Katastrophen führen und bei der letztgenannten Inselgruppe dürfte auch Deutschland seine starke Hand mit Nachdruck auf die Wagschale legen. Unterliegt aber, wie es ja auf die Dauer nicht ausbleiben kann, Spanien, dann wird es in diesem anscheinend unrettbar dem Untergange geweihten Lande zu schweren inneren Kämpfen kommen, die den Umsturz von Thron und Verfassung im Gefolge haben werden.

Auch sonst sieht es im alten Europa recht belebt aus. In Frankreich scheint die alte Ministerstürzerei wieder beginnen zu wollen, Italien leidet an inneren Krämpfen, die sein ganzes Gefüge zu erschüttern drohen, an der Grenze, welche die Türkei von den lebhaften Völkerschaften an der Donau scheidet, rumort es wieder mächtig. Da ist eine gute den Ereignissen rasch folgende Zeitung nicht zu entbehren.

Durch ihren ausgedehnten Depeschendienst kann aber die **„Dortmunder Zeitung“** in Schnelligkeit und Promptheit der Berichterstattung allen Ansprüchen der Zeit genügen.

Den politischen Ereignissen in unserem Vaterlande tritt die „Dortmunder Zeitung“ in freiem, unabhängigem und aufrichtig liberalem Sinne gegenüber. Die verhältnismäßige Ruhe der sommerlichen Zeit werden wir benutzen, um unsern Lesern eine reichere Fülle von Unterhaltungsstoff zu bieten. Nach Schluß des jetzigen spannende Romans **Ernst Wicherts „Vom alten Schlage“** werden wir zunächst die fesselnde Novelle **O. Elsters**

„Die Armenhaus-Prinzessin“

bringen. Ueber die

Kaiser-Manöver,

welche in diesem Jahre zwischen dem westfälischen und hannoverschen Armeekorps mit Hinzuziehung der 7. und der 17. Infanterie-Division in der Gegend von Minden stattfinden, wird uns ein fachmännischer Korrespondent, welcher den Kaiser-Manövern schon seit Jahren beiwohnt und Informationen vom Generalstab bezieht, ausführlich berichten.

Ueber die

Kaiserreise nach Jerusalem und Konstantinopel,

die zweifellos ebenso glänzend wie interessant und abwechselungsreich verläuft, wird uns Herr Professor **Miquet** in Pera-Konstantinopel, ein mit den Verhältnissen des Orients seit einer längeren Reihe von Jahren völlig vertrauter Mann, Briefe senden 2c. 2c.

Was die „Dortmunder Zeitung“ sonst im lokalen, provinziellen und industriellen Teile ihren Lesern bietet, ist bekannt.

Unentgeltlich erhalten die Leser das

achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt

und die inhalt- und abwechselungsreiche Beilage

„Für Haus und Hof“.

Bestellungen auf die **„Dortmunder Zeitung“** werden für das **3. Vierteljahr 1898** zum Preise von nur **2,25 Mk.** von der unterzeichneten Geschäftsstelle **(täglich zweimal frei ins Haus geliefert)** und **2,50 Mk.** von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Inserate finden durch die **„Dortmunder Zeitung“** die weiteste Verbreitung und die größte Wirkung.

Die Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung“,
Weberstraße 2 und Mönchenwordt 2.

☞ **Neu hinzutretende Abonnenten** erhalten die Zeitung **bis Ende d. M. gratis** zugestellt, nach auswärts auch **frei,** gegen Einsendung der Postquittung.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. **Die Stichwahlen in Berlin.** Die Reichshauptstadt wird also in der beginnenden Legislaturperiode nicht, wie bisher, durch einen freisinnigen und fünf sozialdemokratische, sondern durch drei freisinnige und drei sozialdemokratische Abgeordnete im Reichstage vertreten sein. Auf dieses relativ erfreuliche Ergebnis hat jedoch die freisinnige Volkspartei keinen besonderen Grund, stolz zu sein; sie verdankt, wie bekannt, die Wiedereroberung des 2. und 5. Wahlkreises dem korrekten Verhalten der konservativen Partei, welche ohne Gegenleistung und, obwohl in freisinnigen Blättern vielfach zur Unterstützung der Sozialdemokraten gegen die Konservativen aufgefordert wurde, unbeirrt und energisch für die Kandidaten der freisinnigen Volkspartei eintrat. Zumteil haben wohl auch die Antisemiten an dem günstigen Ausfall der berliner Stichwahlen mitgewirkt, obwohl das hiesige Antisemitenorgan fortgesetzt und bis zum letzten Augenblick gegen die Theorie vom „kleineren Uebel“ und gegen die freisinnigen Kandidaten Stimmung machte. Die Mehrheit der beiden Freisinnigen im 2. und 5. Wahlkreis ist minimal zu nennen. Gleichwohl war die Thatsache, daß der Freisinnige im 5. Kreis gewählt war, alsbald zweifellos festgestellt; die Mehrheit beträgt hier etwas über 50 Stimmen. Die Feststellung des Ergebnisses im 2. Wahlkreis stieß auf Schwierigkeiten, und dabei spielte sich eine amüsante Komödie der Irrungen ab. Es war gegen 9 Uhr, als vom freisinnigen Zentralwahlbüreau des 2. Kreises telephonisch die Meldung einlief: „Der Sozialdemokrat Fischer mit ungefähr 150 Stimmen Mehrheit gewählt.“ Unmittelbar darauf telephonirte das sozialdemokratische Zentralwahlbureau: „Der Freisinnige Kreitling mit 157 Stimmen Mehrheit gewählt.“ Alsbald meldete aber das freisinnige Zentralwahlbureau, man habe sich verzählt, es sei wahrscheinlich Kreitling gewählt. Das sozialdemokratische Zentralwahlbureau aber antwortete auf eine telephonische Anfrage: „Es thut uns sehr leid, aber Kreitling ist mit schwacher Mehrheit gewählt.“ Unterdessen waren beide einander widersprechenden Meldungen nach allen Seiten auch durch Extrablätter verbreitet worden. Die Verwirrung war thatsächlich zeitweise so groß und nachhaltig, daß die „Nat.-Ztg.“ sogar in ihrem heutigen Leitartikel die Wiederwahl des Sozialdemokraten Fischer im 2. Wahlkreis als Thatsache hinstellt, während sie unter den letzten Nachrichten den Sieg Kreitlings verzeichnet. Angeblich hat das statistische Amt der Stadt Berlin festgestellt, daß Kreiling nur 15 Stimmen Mehrheit hat. Der „Vorwärts“ rechnet sogar eine Mehrheit von nur 12 Stimmen heraus. Es muß noch hervorgehoben werden, daß die bei den Stichwahlen in Berlin für die Sozialdemokraten abgegebenen Stimmen überall hinter der Stimmenzahl zurückbleiben, welche die Sozialdemokraten bei den Stichwahlen am 24. Juni 1893 aufbrachten. Das bestätigt die Anschauung, daß die Sozialdemokratie in Berlin ihren Höhepunkt erreicht hat. Während die in Berlin unterlegenen bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten Fischer und Schmidt politische Nullen waren, ist der im 3. Wahlkreis neugewählte Rechtsanwalt Wolfgang Heine (der bisherige sozialdemokratische Vertreter des Kreises, Kaufmann Vogtherr, hat nicht wieder kandidirt) eine Persönlichkeit, die voraussichtlich im Reichstage von sich reden machen wird, und zwar nicht bloß deshalb, weil fortan Herr Stadthagen in juristischen Dingen nicht mehr fast ausschließlich das Wort führen wird. Rechtsanwalt Heine, ein Sohn des hochkonservativen Direktors der Brandenburger Ritterakademie, steht in der Sozialdemokratie so weit nach rechts, daß seine Kandidatur zunächst von den Genossen, insbesondere von Liebknecht, scharf bekämpft wurde. Da Heine jedoch einen großen Anhang besitzt, ließ man den Widerstand alsbald fallen, und schließlich trat selbst Liebknecht in Versammlungen zu gunsten Heines auf.

N **Berlin,** 27. Juni. Es ist erfreulich, wie die Bestrebungen für die **Verbreitung der Volks- und Jugendspiele**, deren dritter deutscher Kongreß am 2. und 3. Juli zu Bonn bevorsteht, eine immer weitere Anerkennung der maßgebenden Kreise finden. So schreibt die Medizinalabteilung des Kriegsministeriums an den Vorsitzenden des Zentralausschusses, Abg. v. Schenckendorff in Görlitz unter dem 16. d. M.: Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich für die gütige Uebersendung des Jahrbuches für Volks- und Gesundheitsspiele meinen ganz ergebensten Dank auszusprechen. Ich möchte hierbei nicht verfehlen noch hinzuzufügen, daß ich meinerseits Ihren auf die Verbreitung der Volks- und Gesundheitsspiele gerichteten Bestrebungen ein um so lebhafteres Interesse entgegenbringe, als auch ich von der Ueberzeugung durchdrungen bin, daß in diesen Spielen ein wertvolles Mittel für die Kräftigung unserer Jugend und damit auch für die Heranbildung eines brauchbaren und gesunden Ersatzes für unser deutsches Heer zu erblicken ist. In besonderer Hochachtung habe ich die Ehre zu sein Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenster von Coler, Generalstabsarzt der Armee und Chef des Sanitätskorps.

Der Rücktritt des Staatssekretärs für Finnland, Generals v. Daehn, wird, wie aus Helsingfors berichtet wird, allgemein als ein sehr bedauerliches Ereignis empfunden. General v. Daehn hat sich Anspruch auf die Dankbarkeit der Finnländer erworben, denn er hat es verstanden, unter oft recht schwierigen Verhältnissen, mit Würde und Festigkeit die Interessen Finnlands in dessen Verhältnis zum Kaiserreiche zu wahren. Gerade diese Haltung hat ihn aber in den panslavistischen Kreisen St. Petersburgs, welche die finnische Verfassung allmählich vollständig beseitigen möchten, unbeliebt gemacht. Man hält es daher für sehr wahrscheinlich, daß sich General v. Daehn von seinem Posten nicht ganz freiwillig zurückgezogen hat, sondern daß ihm nahegelegt worden sei, um seine Enthebung anzusuchen. Der Rücktritt des bisherigen Staatssekretärs bedeutet für die Finnländer umso mehr einen schweren Verlust, als die seit langer Zeit wahrnehmbaren Tendenzen, die Stellung des Großfürstentums innerhalb des russischen Reiches zu ändern und allmählich die Verschmelzung Finnlands mit dem Kaiserreiche vorzubereiten, gerade jetzt wieder stärker hervortreten. So ist dem finnländischen Senate unlängst ein neuer Gesetzvorschlag zur Beschlußfassung übermittelt worden, in dem es als wünschenswert bezeichnet wird, die Kenntnis der russischen Sprache für die künftigen Mitglieder des Senates und die finnischen Gouverneure zu einer obligatorischen zu machen. Diese Vorlage wird damit begründet, daß der russische Generalgouverneur im Großfürstentume bisher nicht imstande sei, sich an den finnischen Senatsverhandlungen persönlich zu beteiligen, sondern sich damit habe begnügen müssen, sich aus den Berichten und Protokollen über diese Verhandlungen, den Verlauf und das Ergebnis derselben zu unterrichten. Man ist wohl in St. Petersburg über die finnländischen Verhältnisse soweit informirt, um voraussehen zu können, daß diese Vorlage im Senate kaum, im Landtage aber gewiß nicht angenommen werden wird. Nun hat man aber an den maßgebenden Stellen gewiß nicht einen bloßen Schlag ins Wasser beabsichtigt, es ist vielmehr anzunehmen, daß an der erwähnten Forderung festgehalten werden wird. Verschiedene Anzeichen geben zu der Annahme Anlaß, daß man in gewissen russischen Kreisen darauf ausgehe, diese Sprachenreform eventuell auch ohne die Zustimmung des finnländischen Senats und Landtages durchzuführen.

Eine Mahnung. Der „Vorwärts“ schreibt nach einer Betrachtung über den Wahlausfall: „Wir ruhen nun nicht wie die bürgerlichen Parteien für fünf Jahre aus, wir gehen morgen schon frisch wie immer an die alte und stets wieder neue Arbeit der Aufklärung des Volkes, wir rasten und ruhen nicht bis zum endlichen Siege der Sozialdemokratie! Frisch auf, Genossen, zu neuer Arbeit!“ Hoffentlich ziehen die gemäßigten Parteien aus den Wahlen endlich eine Lehre und lassen nicht wieder eine mehrjährige Pause in der Agitation eintreten, sondern gehen wie die Sozialdemokraten „morgen frisch an die Arbeit.“

Ausland.

Paris, 24. Juni. **Ein Hochstapler als Diplomat.** Für das neue Ministerium wird bereits eine Interpellation in Bereitschaft gehalten, die — von welcher Seite ist vor der Hand noch nicht genau bestimmt — in allernächster Zeit eingebracht werden wird. Es handelt sich dabei um eine Angelegenheit, die schon seit langen Monaten den Gesprächsstoff in hiesigen diplomatischen Kreisen bildet und sich nach und nach zu einem gewaltigen Skandal auszuwachsen droht, wenn

Hinter den Coulissen der Falschspieler.

Von **Adam Löffler.**

Vom gewerbsmäßigen Spieler bis zum Falschspieler ist nur ein winziger Schritt. Es bedarf aber keineswegs des falschen Spiels, um für das allgemeine Wohl gefährlich zu werden. Schon der gewerbsmäßige Spieler lenkt mit recht die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich. Die Ruhe, welche der professionirte Spieler beim Spiele entwickelt, und das erhebliche Kapital, welches er gewöhnlich für ein „Geschäft“ zur Disposition hat, ruiniren in der Regel jeden unerfahrenen Spieler, der sich ihm nähert. Außerdem verstehen es dieser „Menschenfreund“ und seine Genossen nur zu gut, alle möglichen Leidenschaften ihrer Mitspieler zu entflammen und dieselben desto sicherer auszubeuten.

Die „Zunft“ der „Bauernfänger“ stammt, wie man gewiß allgemein vermutet, nicht aus Berlin. Die ersten Jünger dieser „Zunft“ waren schon vor vielen Jahren auf den Landstraßen und in den Gewerks-Herbergen als regelmäßige Stammgäste zu finden. In den Bäcker- und Müller-Herbergen wurde das „Kümmelblättchen“ mit großer Vorliebe kultivirt. Die Herren „Tempelritter“ hatten in fast allen Städten ihre Lager aufgeschlagen, um dem mit dem „Berliner“ (Felleisen, Ränzel 2c.) und Wanderstab ausgerüsteten „Freier“ (der unerfahrene Spieler), die Reise und den Beutel zu erleichtern und ihn zu „fleddern“ (das Geld im Falschspiel abnehmen).

Der berliner Falschspieler oder „Bauernfänger“ veredelte die „Kunst des Kümmelblättchens“. Er sah mit Kennerblick die Tragweite der Erfindung dieses Spiels und zog dasselbe aus der dunklen Herbergsstube und verpflanzte es in die Salons.

Inbezug auf ihre Thätigkeit teilten sich die Falschspieler in folgende Klassen: 1. den Bankspieler oder „Macher“, 2. den „Schlepper“, 3. den „Fallenmacher“.

Dem „Gimpel“, d. h. dem Unerfahrenen, ist von diesen drei Gaunern der „Schlepper“ zunächst am gefährlichsten, trotzdem sich derselbe am eigentlichen Spiel nur sehr selten beteiligt.

Das sogenannte „Kümmelblättchen“, welches von dem „Macher“, der die vornehmste Rolle spielt, in Szene gesetzt wird, ist ein ziemlich schlaues Kartenstück.

Der „Meister“ hat zu diesem Zweck drei Karten aus einem Spiel zu Hand, während er zwei andere Karten verborgen hält, um sie im geeigneten Augenblick mit den auf dem Tisch befindlichen zu vertauschen, wozu es allerdings einer außerordentlichen Schnelligkeit und Gewandtheit bedarf. Derselbe ist in allen Kartenkunststücken wohl erfahren und besitzt gewöhnlich ein gefälliges äußere, verbunden mit angenehmen Manieren, um die „Gimpel“ und „Grünhörner“ anzulocken und dieselben etwaige Verluste möglichst vergessen zu machen. Der gewandte Bankhalter läßt sich nie in Streitigkeiten beim Spiele ein, sondern sucht jeden Anlaß hierzu im Keime zu unterdrücken, wenn es nicht gerade um bedeutende Beträge oder große Summen sich handelt.

Gewöhnlich ist der Bankhalter nicht Eigentümer der Bank, welche er hält. Er ist entweder vom Eigentümer derselben nur angestellt oder dessen Kompagnon. Ihm steht wieder ein erfahrener Gehülfe zurseite.

Nachdem der „Gimpel“ durch den „Schlepper“ auf den „Leim gegangen“, beginnt der Bankhalter seine Thätigkeit, indem er vorschlägt, ein wenig Karten zu spielen. Anfangs wird gewöhnlich ein ganz unverfängliches Spiel in Szene gesetzt, resp. in Vorschlag gebracht. Bald aber erklären die „Tippellanten“ (die zum Scheine mitspielenden Bauernfänger) das Spiel für langweilig, und nun ist der Zeitpunkt gekommen, in welchem der Bankhalter sein „Talent“ leuchten läßt, wozu die „Tippellanten“ das ihrige selbstverständlich beizutragen haben. Endlich finden sich noch einige Agenten bei den Spielenden ein, die anscheinend große Beträge halten, um die Begierde der Spieler zu reizen. Findet das Spiel nicht in der Wohnung des Bankhalters statt, so ist gewöhnlich der Gastwirt, bei dem „getempelt“, „gezockt“ oder „Eine abgehoben“ wird, im Einverständnis mit den „Tempelrittern“.

Gewöhnlich wird die Spielgesellschaft in verschiedener Weise zusammengebracht. Entweder veranstaltet der „Bok“ (Gastwirt) einen Abendtisch oder ein Gastmahl unter irgend einem Vorwande, nach welchem anscheinend zufällig das Spiel beginnt, oder der Bankhalter ladet seine Genossen zu sich ein und die „Schlepper“ treiben herbei, was nur immer möglich ist.

Sobald das Spiel begonnen und die Bank einen Gewinn gemacht hat, werden auf Rechnung derselben Getränke an die Spieler gratis herumgereicht, teils um dem unsauberen Gewerbe einen möglichst anständigen Charakter zu verleihen, teils um die Gemüter der Spieler zu erhitzen.

Der in die Künste des Spiels bestens eingeweiht Gastwirt (von den Falschspielern „Vater“ genannt) hält für alle Fälle dieser Art namentlich gewisse billige Sorten Schaumwein auf Lager.

Wird falsch gespielt, so hängt die Art des Betruges von der Beschaffenheit des Spieles ab, um welches es sich handelt.

Bevor nämlich das einfache Spiel, wie „Skat“ und „Sechsundsechzig“, aufgegeben wird, greifen die Gauner zu allerlei Manövern, um das „Kümmelblättchen“ in der gehörigen Weise einleiten zu können.

„Da hatte ich jüngst einen famosen Scherz“, so ungefähr beginnt der „Fallenmacher“ mit dem harmlosesten Gesicht. „Ich befand mich in Hamburg im Hotel so und so (er nennt ein Hotel von allerbestem Ruf, ist der Gimpel u. s. w. ein dem Arbeiterstande Angehörender, ein Lokal gleicher Qualität) an der table d'hôte. Es wurden lustige Geschichten zum besten gegeben, als plötzlich einer der Herren uns eine Wette antrug. Er nahm nämlich drei Karten aus einem Spiel, warf sie durcheinander und zeigte uns dann die in der Mitte befindliche, ich glaube Pique-Zehn. Darauf mischte er die Karten die selbstverständlich verdeckt waren, und ersuchte uns, Pique-Zehn, also die mittelste Karte, wieder zu finden. Doch sonderbar, so einfach das auch aussah“, fährt der „Biedermann“ fort, „niemand konnte die Karte, nachdem er eine „Volte“ geschlagen hatte, herausfinden und ich selbst verlor dabei 50 Mark.“

„Das ist mehr als sonderbar!“ rufen die anwesenden Gauner fast einstimmig. „Und doch, meine Herren“, fährt der „Macher“ fort, „ich selbst habe speziell aufgepaßt, wie der Herr es anstellte, ich gehe jede Wette ein, daß Sie ebenfalls die Karte, die ich Ihnen bezeichnen werde, nicht wieder herausfinden werden.“

Dies wird allerseits bezweifelt, und nun beginnt der „Macher“ seine Prozedur. Im Umsehen hat er drei Karten vor sich auf den Tisch gelegt und zwar wie zufällig vor dem „Freier“ und dem „Fallenmacher“.

In anscheinend erregtem Zustande ruft er: „Meine Herren, hier sehen Sie die Karten „Kreuz-Sieben“, „Herzen-Neun“ und „Pique-Aß“. Ich werde nun die Karten verdecken und vor Ihren Augen mischen, und ich setze 20 Mark dagegen, daß niemand von Ihnen „Pique-Aß“ herausfindet.“

Nun mischt er die wieder verdeckten Karten vor den Augen aller Umstehenden, bei welcher Gelegenheit er wie zufällig verschiedene male auf „Pique Aß“ deutet, welche Karte auf der Rückseite ein Merkmal hat, sodaß jeder Uneingeweihte über die vermeintliche Dummheit des „Machers“ lächelt, welcher behauptet, daß man eine deutlich gezeichnete Karte unter den andern nicht herausfinden sollte.

Nun beginnt der „Fallenmacher“ seine Rolle zu spielen. Derselbe setzt mehrere Goldstücke dagegen und — gewinnt. Er setzt noch einmal und gewinnt wieder, sodaß der „Macher“ in fortwährendem Verlust bleibt und es den Anschein gewinnt, als ob er nur Gefallen am Verlieren habe, respektive kopflos wette. Nun ist auch der „Freier“ aufmerksam geworden, die Gewinnsucht regt sich in ihm, glaubt er doch in dem „Macher“ einen ziemlich beschränkten Menschen vor sich zu haben und da der „Freier“ von der ganzen Gesellschaft zum Spiel überredet wird, so wagt er einen Einsatz, und die „Herren Tempelritter“ haben ihn nun soweit, wie sie ihn wünschten.

Vorsichtig setzt er seinen Einsatz und gewinnt. Derselbe wird verdoppelt — er gewinnt, das Vierfache wird gesetzt und das 4fache wird gewonnen. Der Freier hat bereits eine Summe eingestrichen. Infolgedessen ist die Spielwut in ihm erregt und nun geht er blindlings in die gestellte Falle.

Die Situation ändert sich. Der „Macher“ beginnt sein eigentliches Manöver. Wieder mischt er die Karte und schlägt seine „Volte“, hierbei nun verschwindet das „Pique-Aß“, und etwa „Kreuz-Sieben“ nimmt seine Stelle ein. Ebenso verschwindet „Kreuz-Sieben“, um einem „Pique-Aß“, welches indessen auf der Rückseite der „Kreuz-Sieben“ wie ein Ei dem anderen gleicht, Platz zu machen. Das alles aber geht mit solcher Virtuosität vor sich, daß der „Freier“, und wäre er noch so aufmerksam gewesen, nichts davon merken kann. Wieder deutet er auf das vermeintliche „Pique-Aß“ und hat zu seinem Erstaunen die nicht unbeträchtliche Summe, welche er gesetzt hat, verloren.

Erregt nimmt der „Freier“ seinen Verlust gewahr; da er aber an die fabelhafte Geschwindigkeit nicht glauben kann, so schreibt er den Verlust seiner eigenen Unachtsamkeit zu und beschließt, sein Glück aufs neue zu versuchen. So verliert er nach und nach seine ganze Barschaft und selbst noch seine Wertsachen, und zu spät erst bemerkt er, in welcher Gesellschaft er sich befindet.

Außer dem „Volteschlagen“ gibt es noch eine Menge anderer Methoden beim Mischen oder Abheben der Karten, die Lage derselben beliebig zu verändern. Jeder Taschenspieler zeigt eine Reihe derartiger Kunststücke und es liegt die Gefahr auf der Hand, welche entsteht, wenn man Künstler solcher Art als Bankhalter vor sich hat.

Der „Falschspieler“ hat stets „gezinkte“, das heißt gezeichnete Karten. Das „Zinken“ der einzelnen Karten geschieht in verschiedener Weise.

Die gewöhnliche Ausführung des „Zinkens“ besteht in einem feinen Nadelstich: eine heiße feine Nadel wird in flüssig gemachtes, weißes Wachs gesteckt und dann der Stich ausgeführt. Das Wachs füllt den Stich aus, ohne daß die „Gimpel“ denselben sehen, nur der Bankhalter, der das „Zinken“ selbst besorgt, kennt das Merkmal und fühlt es auch mit den Fingerspitzen.

Daß nur die hohen Karten „gezinkt“ werden, ist selbstverständlich, und je nachdem der Stich von einer bestimmten Ecke entfernt ist, respektive sich derselbe an einer langen oder kurzen Seite der Karte befindet, wird der Wert derselben bezeichnet. Beim Abziehen der Karte erkennt der „Falschspieler“ leicht aus der Beschaffenheit der Stichnarbe, die er mit dem Daumen fühlt, den Wert der Karte, wohin er eben will. Ist das Schlagen der „Volte“ augenblicklich nicht möglich, so wird statt der obersten unangenehmen Karte die nächstliegende abgezogen.

An die Stelle der Stichnarbe wird auch zuweilen ein bloßer Punkt gesetzt, welcher in der Farbe der auf dem Rücken befindlichen Musterzeichnung gleicht und deshalb dem Auge der Spieler wenig erkennbar ist. —

Ein ferneres Hülfsmittel der „Tempelritter“ besteht im Beschneiden der Karten. Entweder werden alle hohen oder alle niedrigen Karten mittels einer Papierschneidemaschine auf der einen Seite unmerklich beschnitten. Beim Mischen der Karten ist der Spieler nunmehr imstande, die breiten Karten von den schmalen zu trennen und demnächst die hohen oder niedrigen Karten ganz nach Belieben abheben zu lassen. Faßt man ein beschnittenes Spiel Karten fest zwischen die Finger, so drückt man naturgemäß die breiteren Karten fester, als die schmalen und man kann beim Mischen die letzteren leicht zwischen den ersteren hindurchgleiten lassen.

Das Manöver, die Karten zu zeichnen wird auch

nicht baldigst Abhülfe eintritt. Ein geborener Türke aus Beyrut in Syrien, der aber als maronitischer Christ französischer Schutzbürger ist, zumal er nach seiner vor etwa 14 Jahren erfolgten Uebersiedelung nach Tunesien den dortigen französischen Behörden unterstellt ward, dürfte wohl der einzige „Diplomat" sein, der von zahlreichen Privatpersonen wegen groben Betruges, Schwindels und mannigfachen Vertrauensmißbrauches vor das Forum des Staatsanwalts gezogen wird. Nedjib Effendi Melhame, so heißt unser Held, mußte seine Vaterstadt Beyrut wegen verschiedener unsauberer Streiche verlassen, die er dort verübt hatte, worauf es ihm gelang, in dem dazumal noch nicht französischen Tunesien Anwalt bei den Eingeborenentribunalen zu werden. Auch in dieser Eigenschaft setzte er sein altes Treiben jahrelang hindurch fort, gründete nebenbei aber auch ein Erpressungsblatt, „Al Bacira", durch das es ihm gelang, dem Sultan unter Vorspiegelung von allerhand falschen Thatsachen namhafte Summen abzulocken. Als Tunesien dann aber französisches Protektoratsland wurde, galt es, den Betrag von 6000 Franken aufzutreiben, den die französischen Behörden als Kaution für jede dort erscheinende Zeitung verlangten. Da Melhame das nicht konnte, so ging sein Revolverblatt ein, und er selbst wurde wenig später aus seiner Stellung bei den Eingeborenengerichten entlassen, weil seine Durchstechereien an den Tag gekommen waren. Nun wandte sich der Mann in einer Flugschrift direkt an den Minister des Aeußern Hanotaux, dem er weiszumachen suchte, er habe sich stets um die französischen Interessen bemüht, verdiene also wohl eine etwas rücksichtsvollere Behandlung. Da sich der Minister aber auf keine Unterhandlungen mit dem Schwindler einlassen wollte, so ging dieser, der sich unterdessen auf dem französischen Konsulat in Tunis verheiratet hatte, nach Konstantinopel, wo es ihm trotz seines skandalösen Vorlebens gelang, sich derart beim Sultan einzuschmeicheln, daß dieser ihn zu seinem Günstling erkor. Während seines Aufenthaltes in der türkischen Hauptstadt blieb der immer geldbedürftige Mann „kommerziell" auch nicht unthätig, vielmehr bemühte er sich erfolgreich, verschiedene allzu vertrauensselige Leute ins Garn zu locken. So prellte er einen österreichischen Rittmeister, welcher eine neue Waffe erfunden und dem Sultan zum Geschenk gemacht hatte, um 3300 Franken, indem er ihm vorschwindelte, er (Melhame) brauche diese Summe für „Kanzleigebühren", um dem Rittmeister dem ihm vom Sultan verliehenen Orden zusenden zu können. Als er dieses Geld erhalten hatte, schickte er zwar das Ordensdiplom ab, jedoch — unter Nachnahme von weiteren 1000 Franken, wobei er angab, die „Kanzleigebühren seien größer gewesen, als er anfangs angenommen habe. Desgleichen borgte er einem wiener Rechtsanwalte 1000 Franken ab unter der Vorgabe, er müsse Einkäufe für den Beherrscher der Gläubigen machen, sei aber gerade etwas kurz an Geld. Von allen diesen und manchen anderen Thaten scheint der Sultan keine rechte Kenntnis erhalten zu haben, denn er machte den Hochstapler, der sich seines „Einflusses auf die französische Presse und auf die Jungtürken im Auslande" gerühmt hatte, zum Botschaftsrat in Paris. Man kann sich denken, welchen Spektakel diese Ernennung in den diplomatischen Kreisen erzeugte. Die französische Regierung hat sich denn auch geweigert, den Kerl als Diplomaten anzuerkennen, so daß die französischen Behörden die in letzter Zeit immer zahlreicher an sie eingegangenen Strafklagen annahmen, ohne auf die Versicherungen Melhames, er sei exterritorital, die mindeste Rücksicht zu nehmen. Während des vergangenen Winters amüsirte sich der Pseudobotschaftsrat in Monte Carlo, wohin er sich in Begleitung einer pariser Halbweltlerin begeben hatte. Nachdem er dort den Rest seines eigenen Geldes verloren hatte, pumpte er nach Hochstaplerart seine schöne Begleiterin an, was ihm unter Hinweis auf seine angebliche Stellung bei der ottomanischen Botschaft auch leicht gelang. Das Wiedergeben des Betrages vergaß Herr Melhame dann in der Eile des Abzuges, denn nachdem ihm die Spielbank noch das Geld zur Rückreise gegeben hatte, verließ er schleunigst den französischen Boden, auf dem es ihm nicht mehr recht geheuer zu sein schien. Er wandte sich wiederum nach Konstantionopel, um dort den Sultan zu bitten, ihn seiner gegenwärtigen „Stellung" zu entheben und dafür entweder nach Stockholm oder Madrid als Gesandten zu schicken. So sehr die zahlreichen pariser Gläubiger den plötzlichen Rückzug Nedjib Effendis auch bedauern mögen, die hiesigen Diplomaten reiben sich die Hände, weil sie den Kerl los sind, und wünschen im geheimen den Schweden und Spaniern alles mögliche Glück zu dieser neuen franko-türkischen Erwerbung. Die geplante Interpellation wird sich natürlich an den Minister des Auswärtigen richten, den man fragen will, wie es eigentlich komme, daß die französische Regierung jenes gemeingefährliche Subjekt nicht längst dingfest gemacht beziehentlich zum diplomatischen Tempel hinausgeworfen hat, den es durch seine Anwesenheit besudelte.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 28. Juni. Heute fand die **amtliche Feststellung des Stichwahlresultats** im Kühnschen Saale statt. Der **Wahlkommissar**, Herr **Oberbürgermeister Schmieding**, hatte die folgenden Herren hinzugezogen: Rentner August Wulff, Stadtverordneter Ernst Wiskott, Kaufmann August Bickhoff, Fr. Kopfermann, Fabrikant Schmitz-Hörde, Fabrikant Schäfer-Cörne, Rendant Westhoff-Dorstfeld und der Vorsteher des statistischen Bureaus, Herrn Dr. Tenius. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 73 362, gewählt haben 57 151, gültig waren 56 065 Stimmen, ungültig 1086, die absolute Mehrheit betrug somit 28 033. Es haben erhalten Herr **Direktor Hilbck** 29 103, Herr Dr. Lütgenau 26 962 Stimmen, **Herr Hilbck ist mithin zum Reichstagsabgeordneten gewählt.**

o Mittwoch, den 29. Juni, abends 8¼ Uhr findet am Steinplatz eine Abendmusik, ausgeführt von dem philharmonischen Orchester, statt.

p **Das nationalliberale Parteifest** zur Feier des Wahlsieges wird am Dienstag, den 5. Juli, abends 8 Uhr, am „Fredenbaum" begangen werden. Alle Parteifreunde aus Stadt und Land sind zu dem Feste geladen. Näheres wird noch bekannt gemacht werden.

r An dem **3. deutschen Kongreß für Volks- und Jugendspiele**, welcher am 2. und 3. Juli in Bonn stattfindet, werden von hier die Herren Stadträte **Ottermann** und **Henrici** und Herr Oberlehrer Dr. **Nebelung** teilnehmen.

e **Dortmund**, 28. Juni. **Der Zuschuß der Stadt zu den Unterhaltungskosten der hiesigen Volksschulen** beträgt für das erste Halbjahr 1898/99 für die evang. Schule 199 885,26 ℳ, kath. 126 066,85 ℳ, israel. 6672,50 ℳ und für die altkath. Schule 2375,39 ℳ.

s **Höhere Mädchenschule.** Die Schulamtsbewerberin Marie Usbeck, welche zurzeit die Turnlehrerinprüfung in Berlin absolvirt, ist als wissenschaftliche Hülfslehrerin der hiesigen städtischen höheren Mädchenschule gewählt worden.

§§ **Das städtische Hafengebiet**, welches bisher hinsichtlich der Briefe, Pakete, Wertsendungen vom Postamt Nr. 3 am köln-mindener Bahnhofe bestellt wurde, ist nunmehr dem Bestellbezirke des Postamts Nr. 1 am Hiltropwall zugeteilt worden.

** **Dortmund**, 28. Juni. Zwecks **Herstellung einer Aufseherwohnung auf dem Nordfriedhofe** fand heute Submission statt. Es forderten: für die Erdarbeiten Lüdecke 304,50 ℳ, Trott 522 ℳ, Bohn 652,50 ℳ. Für die Maurerarbeiten: Lüdecke 8395 ℳ, Trott 8735 ℳ, Bohn 8901 ℳ.

*** **Schwindel.** Die internationale Wechsel- und Effektenbank in Amsterdam, Prinzenpracht Nr. 273, sucht neuerdings das deutsche Publikum zur Teilnahme an den hinlänglich bekannten Serienlosgesellschaften zu veranlassen und Agenten zum Vertriebe der Lose gegen Teilzahlungen anzuwerben. Das sogenannte Bankgeschäft wird in einer kleinen Kammer des betreffenden Hauses von einem gewissen Steenken, früheren Kommis der bekannten Loosschwindelfirma Grün u. Ko. in Amsterdam, betrieben. Da es sich unter diesen Umständen ohne Zweifel um ein schwindelhaftes handelt, so warnen wir das Publikum hierdurch vor jener Firma.

= **Bahnhof Rauxel**, 27. Juni. Bei dem Wirt Herrn Hucke versuchten in der vergangenen Nacht, **Diebe** ins Haus zu gelangen, wurden aber bemerkt und stoben dann nach mehreren Seiten davon. Der mutige Wirt dachte ganz richtig, als er annahm, der eine oder andere der nächtlichen Unholde würde wohl, um in sein Quartier zurückzugelangen, wieder an seinem Hause vorbeikommen und stellte sich deshalb auf die Lauer. Schon nach einiger Zeit konnte der 2c. Hucke einen der Diebe, indem er diesem den geladenen Revolver vorhielt, festnehmen. Heute wurde sein Spießgeselle ermittelt und verhaftet. Es ist bereits festgestellt, daß die beiden Einbrecher vor kurzem in demselben Hause einen Hühnerdiebstahl ausgeführt haben.

X **Castrop**, 27. Juni. In der vorgestrigen **Sitzung des Schulvorstandes der hiesigen katholischen Schulgemeinde** wurde beschlossen, höheren Orts die Zusammenlegung der Sommer- und Herbstferien zu beantragen, weil sonst nicht Zeit genug vorhanden ist, die umfangreichen Reparaturarbeiten in der Mädchenschule, die s. Z. durch Brand beschädigt wurde, auszuführen. — Die Vertreterin der erkrankten Lehrerin Fräulein Busch soll monatlich 90 ℳ erhalten.

— **Zeche „Graf Schwerin"** bei Castrop, 27. Juni. Einem auf der hiesigen Kolonie wohnenden Bergmann wurden am hellen Tage aus einem verschlossenen Behälter **50 Mark entwendet.** Dem Diebe, der mit der Oertlichkeit genau bekannt gewesen sein muß, ist man auf der Spur.

† **Hörde**, 27. Juni. Vor einiger Zeit trieb hier ein **Ferkelstecher** namens B. sein Unwesen. Ein auswärtiger Landwirt, welcher Geld brauchte, wandte sich auf die Zeitungsangebote des B. an diesen, mit der Bitte, ihm ein Kapital gegen gute Belohnung zu beschaffen. Ganz nach berühmten Mustern versprach B. dem Landwirt die prompteste Erfüllung seines Wunsches, ließ sich mehrfach auf die versprochene Gratifikation Vorschüsse zahlen und verschwand hierauf von der Bildfläche, als die Polizei sich etwas angelegentlich nach seinem werten Befinden erkundigte. Der Betrüger ist ermittelt.

r **Hörde**, 27. Juni. Erfreulicherweise ist Aussicht, daß in absehbarer Zeit die hierorts außerordentlich **hohen Wohnungsmieten** herabgehen werden, da hier recht lebhaft gebaut wird. Der hörder Verein baut wieder eine größere Anzahl von Beamten- und Arbeiterhäusern, und die Privat-Bauthätigkeit läßt in allen Stadtteilen große Wohnhäuser neu erstehen. Ein Bauhandwerker ist daher zurzeit ein gesuchter Mann.

o **Hörde**, 27. Juni. Gestern haben in der Lutherkirche die **Probepredigten** behufs Wiederbesetzung der durch den Tod des Pfarrers Kern erledigten ersten Pfarrstelle begonnen. Auf die erfolgte Ausschreibung sind über 60 Bewerbungen eingelaufen, darunter solche aus weiter Ferne, aus dem Auslande sogar. Am vergangenen Samstag-Abend nahm die Gemeindevertretung eine Auswahl der Probeprediger vor.

st **Hörde**, 27. Juni. In der am vergangenen Sonnabend stattgefundenen **geheimen Stadtverordneten-Sitzung** ist beschlossen worden, eine neue Volksschule von 12 Klassen auf dem städtischen Grundstücke an der Wiesenstraße zu erbauen. Die Baukosten betragen etwa 120 000 ℳ.

§§ **Hörde**, 26. Juni. **Der Militär-Kapellmeister** Herr Fritz Maglet von den 154ern in Metz, **ein hörder Kind**, veranstaltete am Sonnabend im Bergmannschen Saale mit seiner Kapelle ein **Konzert**, welches, wie wohl selbstverständlich, großen Besuch gefunden hatte. Die Kapelle leistete unter der schneidigen Leitung ihres jugendlichen Dirigenten ausgezeichnetes. Herr Maglet wird uns demnächst mit noch einem Konzert erfreuen.

k **Kirchhörde**, 27. Juni. Durch Verfügung königlicher Regierung hat sich **an den hiesigen Schulen** folgende Veränderung in der Besetzung der Stellen vollzogen. Nach Kirchhörde ist zur Vertretung der vakanten Stelle ein Herr Lehrer Goswin beordert, während Frl. Lehrerin Eick vom Schnee eine freigewordene Klasse am Langeloh übertragen worden ist und nach dem Schnee ist eine Lehrerin Frl. Hegelin aus Burgsteinfurt gekommen, deren Einführungen am heutigen Tage in entsprechender Weise stattfanden. Der Beschluß des Schulvorstandes war allerdings nicht in diesem Sinne gefaßt.

Olfen, 25. Juni. Die Nachricht, der seit dem 18. September v. J. von seinem Amte einstweilig enthobene **Amtmann Themann sei mit Pension in den Ruhestand** versetzt und es werde ihm die seit dem Tage der Disziplinar-Untersuchung einbehaltene Hälfte seines Diensteinkommens nachgezahlt werden, hat hier eine tiefgehende Erregung hervorgerufen. An zuständiger Stelle ist hier von einem derartigen Abschluß der unsere Gemeinde nun schon lange in Spannung haltenden Angelegenheit nichts bekannt. Daß mächtige Einflüsse auf eine Straffreiheit des Themann hinzielten wußte man allerdings schon lange. Noch im vorigen Monat hat die Amts-Versammlung durch eine dem königlichen Landrats-Amte zu Lüdinghausen eingereichte, einstimmig abgefaßte Erklärung dagegen Verwahrung eingelegt, daß dem wegen offenkundiger unredlicher Handlungen seines Amtes vorläufig enthobenen Amtmann Th. noch jetzt die Hälfte seines Gehaltes gezahlt werde. Gegenüber den Angaben über eine Geistesstörung des Th. hat die Versammlung erklärt, daß eine solche hier bis zum letzten Augenblick der Amtsführung des Genannten nicht bemerkt worden ist. Bei den Veruntreuungen des Th., die nur zumteil durch die Kommission zur Revision der Amtsrechnung aufgedeckt sind, handelt es sich, laut dem „Merk.", zugegebener Maßen um nicht geringe Summen, genaues hat die Amtsversammlung trotz mehrfacher Anfrage nicht erfahren können. Sie hat bisher alles gethan, um einen Skandal zu vermeiden, würde sich aber selbst das Verdammungsurteil schreiben, wenn sie mit einem die Gemeinde schädigenden und das Rechtsgefühl der gesamten Einwohnerschaft tief verletzenden Ausgange der Sache sich zufrieden geben wollte.

g **Schildesche**, 27. Juni. Hier ist ein **Fahrrad gestohlen**, schwarz lackirt, mit gelben Felgen, bezeichnet Hengstenberg Anker 13, Nr. 12 698.

Hannover, 26. Juni. **Der Kanalverein für Niedersachsen** macht vom 22. bis 24. Juli eine Studienreise zum Dortmund-Emskanal, um den **Hafen von Dortmund**, das Schiffshebewerk in Henrichenburg, die müngstener Bahnbrücke, die remscheider Thalsperre und den kölner Rheinhafen zu besichtigen. Die Ankunft in Köln findet am 23. Juli abends statt.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **Madrid**, 28. Juni. **Eine Depesche aus Hongkong** meldet, daß die Lage unverändert ist. Die Spanier halten Manila immer noch besetzt und haben neue Laufgräben aufgeworfen. — **Aus Kuba** hier eingelaufenen Depeschen zufolge ist die Lage in Santiago unverändert. Zwei transatlantischen Dampfern gelang es trotz der Blockade, den Hafen von Havanna zu verlassen.

* **Chattanooga**, 28. Juni. 15 Regimenter sind hier **zur Abfahrt nach Kuba** in Bereitschaft gestellt.

* **New-York**, 28. Juni. Die „Tribune" veröffentlicht folgendes **Telegramm von Kairo**: Die egyptische Regierung hat die Behörden in Port Said angewiesen, den Heizern, welche Admiral Camara daselbst geworben hat, zu verbieten, sich an Bord zu begeben. Zugleich teilte sie Camara mit, daß eine derartige Anwerbung eine Verletzung der Neutralität bedeuten würde. Die Maschinen der „Audace" bedürfen der Ausbesserung. Camara kündigte an, daß er 3 Tage in Port Said verweilen werde.

* **New-York**, 28. Juni. Ein Berichterstatter bei den amerikanischen Truppen am Rio Grand meldet vom 26. d. Mts.: **Die Avantgarde der Amerikaner** lagerte an den Ufern des Rio Guama. Die Stadt Santiago ist in einer Entfernung von 5 Meilen in westlicher Richtung sichtbar. 4 Batterien zu je vier Defilégeschützen sind auf dem Kamme eines Hügels aufgestellt, welche die Thalmulde beherrschten, in deren Mitte Santiago liege. Die amerikanischen Offiziere erkennen die Schwierigkeiten an, die Stadt, welche gut befestigt ist, zu nehmen. Die meisten von ihnen vertreten die Ansicht, daß es unnütz sei, einen Angriff auf die Stadt zu unternehmen, ehe starke Verstärkungen an Belagerungs-Artillerie eingetroffen seien.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Mittwoch, den 29. Juni**: Mäßig warm, halb heiter, wolkig, strichweise Regen zu erwarten.

* **Berlin**, 28. Juni. Der Ueberschuß **der gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft** betrug im Mai 685 903 ℳ gegen 681 160 ℳ im April und 620 359 Mark im Mai 1897.

* **Essen a. d. Ruhr**, 28. Juni. Amtlich wird gemeldet: Der gestern abend um 11 Uhr 10 Minuten von Essen, Hauptbahnhof, nach Berlin abgegangene Nachtschnellzug D 5 **stieß** beim Durchfahren des Güterbahnhofs Essen **auf drei über das Gleise gelegte eiserne Bahnsteinwellen.** Durch den Zusammenstoß **wurden die Bahnräumer der Maschine abgebrochen** und die Schwellen über 100 Meter weit fortgeschleudert. Sonstige Beschädigungen der Lokomotive und der Gleise sind nicht eingetreten. Nach den Thätern wird eifrig geforscht und hat die Eisenbahnverwaltung auf deren Ergreifung eine **Belohnung von 3000 Mark** ausgesetzt.

* **Kiel**, 28. Juni. **Der Kaiser und Prinz Adalbert** mit mehreren Gästen nahmen an der heute früh 8 Uhr vom Start gegangenen Segelregatte von Kiel nach Eckernförde an Bord der Kaiserjacht „Meteor" teil. Die Kaiserin und die Prinzessin Heinrich befanden sich an Bord der „Iduna". Die „Hohenzollern" folgte den auslaufenden Rennjachten, ebenso die Dampfjacht „Lensahn" mit dem Erbgroßherzogs von Oldenburg und der Aviso „Grille", auf dem Kontreadmiral von Knorr sich befand. Es wehte ein frischer Südwestwind.

* **Luxemburg**, 28. Juni. Seit Sonntag ist eine Besserung in dem **Befinden des Großherzogs** eingetreten. Das heute ausgegebene Bulletin lautet: Die Lungenerscheinungen sind besser; Fieber ist nicht vorhanden; der Appetit nimmt zu. Das allgemeine Befinden ist befriedigend.

* **Wien**, 28. Juni. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht **eine Verordnung** vom 28. Juni, welche auf grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes die Regierung zur Forterhebung der Steuern und Abgaben zur Bestreitung des Staatsaufwandes ermächtigt. Der Finanzminister wird gleichzeitig ermächtigt, zur Bestreitung der durch das Finanzgesetz für 1898 festzustellenden Investitionsbedürfnisse nach Maßnahme des Bedarfs einen Betrag von 20 000 000 vorzugsweise zu beschaffen.

* **Paris**, 28. Juni. Dem „Eclair" zufolge wird **Brisson** am Donnerstag in der Kammer eine Regierungserklärung verlesen. Diese wird die Notwendigkeit von Finanzreformen und besonders die Erhebung der Getränkesteuer betonen und eine energische und besonnene auswärtige Politik versprechen. Eine sehr scharfe Stelle der Erklärung wird gegen die Dreyfusagitation gerichtet sein. Brisson wird eine etwaige Interpellation sofort aufnehmen. Das Kabinett wird vorläufig mit Zurückhaltung beurteilt. Einzelne Blätter nennen es ein radikales Ministerium ohne radikale Politik. „Libre Parole" behauptet, Cavaignac habe darauf bestanden, daß Brisson, der ein Freund Dreyfus sei, keinesfalls das Justizministerium übernehmen dürfe; Brisson habe sich schließlich diesem Verlangen gefügt.

* **London**, 28. Juni. Der deutsche Botschaftssekretär **Graf Arco Valley** ist soweit wiederhergestellt, daß er bereits das Bett verlassen und sich innerhalb der Räume der Botschaft bewegen konnte. — Der Korrespondent der „Morning Post" in Kairo erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Nachricht, **die Derwische** hätten ihre Stellung bei Chabluca aufgegeben, der Begründung entbehrt. Nach eingegangenen Berichten hätten die Streitkräfte des Chalifen diesen wichtigen Posten noch besetzt. — Der washingtoner Korrespondent desselben Blattes meldet, er habe von einem hohen Beamten erfahren, daß lebhafte Verhandlungen mit England imgange sind, **um die Durchfahrt des Geschwaders Camaras durch den Suez-Kanal** zu verhindern.

* **Rom**, 28. Juni. Der „Messagero" bestätigt die mitgeteilte **Ministerliste**. Man glaubt, die offizielle Liste werde heute abend veröffentlicht werden können. Es fehlen nur noch Beitrittserklärungen von Fortis und Carcano, weil diese von Rom abwesend sind.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Kiel**, 28. Juni. Gestern abend fand **auf der Jacht „Hohenzollern"** eine große Tafel statt, an welcher der Fürst von Monaco sowie zahlreiche Mitglieder des kaiserlichen Jachtklubs und des norddeutschen Regatta-Vereins teilnahmen. Für Mittwoch hat der Kaiser eine Einladung des Fürsten von Monaco zu einem auf dessen Jacht stattfindenden Festmahl angenommen.

* **Brüssel**, 28. Juni. Die „Indepandance" äußert sich in ihrem gestrigen Leitartikel über **das Deutschtum in Oesterreich** wie folgt: Graf Thun beteuert seine Absicht, sich mit den Deutschen zu versöhnen, aber seine Werke bezeugen das gerade Gegenteil. Wenn er das Deutschtum gegen grobe Angriffe, wie die des Generals Komarow zu schützen nicht imstande sei, so wird er früher oder später einsehen müssen, daß er der Donastie und dem Vaterlande schlechte Dienste geleistet hat.

* **Brüssel**, 28. Juni. In einer Versammlung, die von den bedeutendsten Verteidigern der **vlämischen Bewegung** veranstaltet worden war, wurden unter andern zahlreichen Forderungen der Vlamen folgende aufgestellt: Amtliche Einführung der vlämischen Sprache in die Armee, in die Justiz in den höheren und mittlern Unterricht, in das diplomatische und Konsularkorps und die Gemeinde-Verwaltung.

* **Paris**, 28. Juni. Die „Débats" erklären, **das neue Ministerium** sei die Verkörperung des Vorrechtes der Minderheiten. „Temps" konstatirt, daß die Mitglieder des neuen Kabinetts sich nicht versöhnen können und sagt ihm ein kurzes Leben voraus. „Liberté" sagt, daß es besser ist, daß die gemäßigten Republikaner an dem radikalen Ministerium nicht teilnehmen, da es in kurzer Zeit Schiffbruch erlitten haben wird.

* **Paris**, 28. Juni. Die gesamte Presse **verhöhnt Brisson**, weil er aus Liebe zum Portefeuille auf die beiden Hauptpunkte des radikalen Programms verzichtet hat, nämlich die Verfassungreform und die progressive Einkommensteuer.

Zur Reichstagswahl.

p Ueberaus abgeschmackte **„Glossen zur dortmunder Stichwahl"** werden im „General-Anzeiger" zum besten gegeben. Da dieselben sehr deutlich die Absicht erkennen lassen, Unfrieden zu säen, wird man sie am besten unerwidert lassen. Nur eins mag hier festgestellt sein. Es ist in dem Artikel die Rede von Differenzen, welche im Schoße des nationalliberalen Parteivorstandes entstanden sein sollen. Das ist unrichtig. Im Gegenteil ist in einer zahlreich besuchten Versammlung des Gesamtvorstandes am Abend des 23. Juni, der auch die Hauptstützen der gesamten Parteiorganisation und die in der Agitation ganz besonders thätigen Vertrauensmänner beiwohnten, dem engeren Vorstande, nachdem derselbe das Stichwahlabkommen mitgeteilt und in allen seinen Einzelheiten erläutert hatte, mit Stimmeneinhelligkeit ein unbedingtes Vertrauensvotum erteilt worden. Wir verwehren niemandem, über die Annäherung der beiden großen Parteien seine eigene Meinung zu haben, wenn aber diese Meinung in einer Weise zum Ausdruck gebracht wird, die als eine sachliche nicht mehr bezeichnet werden kann, dann setzt ihr Vertreter dem Verdachte sich aus, daß er die Herbeiführung eines erträglichen modus vivendi auf dem kommunalen Gebiete unter allen Umständen zu hintertreiben wünscht, daß ihm die Fortführung der bisherigen gespannten Verhältnisse wertvoller ist, als der Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien gegenüber dem sozialdemokratischen Feinde. Es ist das auch ein Standpunkt, aber von den in der nationalliberalen Partei thätigen Freunden wird er nicht geteilt und von dem Gros unserer Bürgerschaft ganz gewiß ebensowenig. Die Zeit wird es ausweisen, daß die nationalliberale Parteileitung das Richtige getroffen hat. Wir können verraten, daß dies auch die Ansicht unseres an dem Abkommen in keiner Weise beteiligten Landtagsabgeordneten Landgerichtsrats a. D. Schmieding und aller der Männer ist, deren Rat und Stimme in der nationalliberalen Partei von altersher gehört und befolgt wird.

Herne, 27. Juni. Gestern fand, so schreibt das „Rh.-W. Tgbl.", hierselbst im Bommschen Lokale eine Versammlung statt, in welcher **die Sozialdemokraten Abrechnung hielten über ihr Verhalten bei der letzten** [illegible] **Pokarny, Redakteur der „Arbeiterzeitung", wurde wegen seines** Paktirens mit der ultramontanen Partei aufs schärfste angegriffen. Der Vorsitzende des sozialdemokratischen Wahlkomitees, Herr Dohle-Bochum und andere hervorragende Genossen kennzeichneten den Herrn Pokorny in einer solchen, wie uns scheinen wollte, treffenden Weise, daß derselbe sich unter den klatschenden Peitschenhieben wand wie ein getretener Wurm. — Herr Dohle führte aus: Das Zentralkomitee hatte Wahlenthaltung beschlossen. **Die „Arbeiterzeitung" lehnte die Veröffentlichung des Beschlusses ab, weil Lütgenau dadurch sein Mandat gefährdet glaubte.** Der zweite Redakteur der „Arbeiterzeitung", Block, habe infolge des Verhaltens Lütgenaus bis zur Wahl seinen Posten niedergelegt. Inzwischen sei dann die bekannte Erklärung von den angeblichen herner Vertrauensmännern erschienen. Infolgedessen sei dem Wahlkomitee nur der eine Weg übrig geblieben, die Parteigenossen mittels Flugblattes aufzuklären. Und nun komme Pokorny und lasse in der ultramontanen Druckerei des Herrn Münstermann ein Flugblatt herstellen, was dem Parteibeschlusse ins Gesicht schlage. — Herr Pokorny suchte sich zwar zu verteidigen; in den Augen aller denkenden und umsichtigen Genossen aber blieb er gerichtet. Auch von anderen Genossen wurde betont, das Zentralkomitee habe geradezu die Pflicht gehabt, gegenüber dem aller Parteidisziplin hohnsprechenden Gebahren einiger Gernegroße mit der am „Rhein.-Westf. Tagebl." abgegebenen öffentlichen Erklärung Klarheit in die verworrene Situation zu bringen. Herr Pokorny habe den Intentionen der Partei schnurstracks zuwider gehandelt, als er mit den Ultramontanen sich einließ. Man wolle nicht berücksichtigen, daß er dafür bezahlt worden sei; aber fast scheine es so, wenn man nicht berücksichtige, daß Herr Pokorny zu den Leuten gehöre, die sich als hervorragende „Führer" gern in Flugblättern gedruckt sähen. Glücklicherweise sei der Einfluß des Herrn Pokorny nicht so groß, daß sich in der eigenen Partei jemand im Ernste um ihn bekümmert habe. Nicht die nationalliberale Parteileitung habe mit gefälschten Flugblättern operirt; sie sei zu der Frukifizirung der Erklärung des sozialdemokratischen Wahlkomitees durchaus berechtigt gewesen; sondern unlauter sei allein auf ultramontaner Seite gearbeitet worden, und dazu habe Pokorny die Hand geboten. Die oft sehr lebhafte Debatte wurde nicht zu Ende geführt, soll vielmehr demnächst in Bochum fortgesetzt werden.

Gerichtliche Entscheidungen.

♣ **Dortmund**, 28. Juni.

Erste Strafkammer. Die dortmunder Osterkirmes hatte auch eine Anzahl junger Leute aus Berghofermark besucht. Obschon ihnen auf der Kirmes selbst genügend Zerstreuung geboten worden war, genügte ihnen solches doch noch nicht, vielmehr bereiteten sie sich in Hörde noch ein Extravergnügen, indem sie eine Prügelei provozirten; es ist dabei insbesondere der Fabrikarbeiter Pfeifer übel weggekommen. Wegen jenes Vorganges waren heute angeklagt die Bergleute Herzog, Lewitt, Heitmann, Louis Giesenkirchen aus Berghofermark. Die Verhandlung ließ die einzelnen Vorgänge nicht recht hervortreten, weshalb Herzog und Heitmann freigesprochen werden. Lewitt wurde zu 2, Giesenkirchen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine größere Schlägerei hatte in der letzten Neujahrsnacht zu Hamm stattgehabt; der Stiftenmacher Borgmann soll der Haupthäter gewesen sein, weshalb er heute vor Gericht zu erscheinen hatte. Die Verhandlung endigte jedoch mit der Freisprechung des Angeschuldigten.

Auf längere Zeit unschädlich gemacht wurden dann sechs junge Burschen aus Berghofermark, und zwar die Bergleute Karl Büscher, Karl Grieb, Louis Schulte, Louis Giesenkirchen (der schon in der ersten Sache verurteilt ist), Otto Hoffmeister und August Schade, genannt Herlinghaus. Am 25. Juni hatte

„Maquillage" genannt. Dieser Ausdruck wird jedoch nur von gewerbsmäßigen und Falschspielern gebraucht.

Wird das Spiel nicht wie beim sogenannten „Tempeln" offen, sondern mit verdeckten Karten betrieben, so kommt es darauf an, dem Bankhalter oder sonstigen Führer des Spiels die Karten der Gegenspieler mit Hülfe eines Genossen zu verraten. Dies geschieht, indem der Genosse anscheinend zufällig hinter den Stuhl des „Freiers", „Grünhorns" oder „Gimpels" tritt und nun durch verabredete Zeichen die betreffenden Karten angibt. Diese Zeichen sind sehr mannigfach. Eine verabredete Mundbewegung, ein Zucken mit den Augenbrauen, ein Griff an die Nase u. s. w. genügen, um das geheime Verständnis zu erzielen.

Auf einer niedrigen Stufe der Gefährlichkeit stehen diejenigen Spieler, welche mit falschen Würfeln mit gefälschten Spielapparaten und dergleichen in sogen. Glücksbuden die Jahrmärkte der niederen Gastlokale heimsuchen und da ihre Opfer prellen.

In mannigfacher Weise wird auch das Fälschen der Würfel vorgenommen. Gewisse Ecken werden durch Schleifen rund, die anderen dagegen scharf eckig gehalten. Hierdurch wird dem Würfel die Neigung gegeben, nach einer Seite hin zu fallen. Oder der Würfel wird so gearbeitet, daß einige Flächen länger oder schmaler erscheinen als die anderen, so daß der Würfel eher einem Oblongum als einem richtigen Kubus gleicht. Infolgedessen fällt der Würfel leichter auf die langen, als auf die kurzen Flächen.

Noch gefährlicher ist die Fälschung der Würfel mittels Blei oder Quecksilber, welches an einer bestimmten Stelle eingelegt wird und die Freiheit des Würfels beim Niederfallen beschränkt. Auch werden hohle Würfel mit Sand gefüllt, welche durch eine im Innern des Würfels befindliche, mit einem Loch versehene Scheidewand wie bei einer Sanduhr läuft und in solcher Weise den Fall des Würfels beherrscht.

Das sogenannte „Stülpen" mit Würfeln und Becher ist in Lokalen niederen Ranges mehr an der Tagesordnung, als man vielleicht ahnt. Der Bankhalter beim „Stülpen" bringt gewöhnlich seine eigenen Würfel mit. Vorsichtig läßt er die des Wirts verschwinden und die seinen in Aktivität treten, bis das Spiel aufgehoben resp. eingestellt wird, alsdann läßt er abermals einen Würfelwechsel eintreten. (Berl. Lokalanz.)

Büscher seine Freunde zur Geburtstagsfeier in einer Wirtschaft eingeladen, wobei viel getrunken wurde. In das Lokal trat auch der Bergmann und Musiker Adolf Rose vom Höchsten mit einigen Kollegen. Rose war lustig und guter Dinge, er erzählte viel von seinen Reisen und scheint dabei durch eine abfällige Aeußerung über die Westfalen das Mißfallen der jungen Leute erregt zu haben. Diese faßten den Plan, den Mann mal gehörig durchzulassen. Nachdem der Wirt Feierabend geboten hatte, verließen die Leut, sämtlich das Lokal; Büscher hatte bereits einen Besenstiel bereit gestellt, andere brachen Zaunlatten ab, wobei der eine seine besondere Freude darüber aussprach, daß in der seinen sich ein Nagel befinde, der gehörig wirken werde. Als die Freunde des Rose bemerkten, was los sei, ergriffen sie die Flucht und überließen denselben den rohen Gesellen. Schulte kommandirte: Nun drauf los! Alle haben dann aus Leibeskräften auf den armen Menschen losgeschlagen, sein Schreien und Jammern genirte sie nicht, sie schlugen auch noch weiter, nachdem Rose die Besinnung verloren hatte. Die Gesellschaft kannte kein Erbarmen, keiner bekümmerte sich um den Mißhandelten, der völlig hülflos war, man ließ ihn liegen. Nach einiger Zeit kehrte dem mißhandelten Manne die Besinnung zurück; mühsam schleppte er sich bis zum nächsten Hause, zum Bergmann Mohr, wo man ihm, dem die Kleider in Fetzen vom Leibe hingen, für die Nacht ein Lager bereitete. Am anderen Morgen fuhr man ihn auf einem Wagen nach Hause. Herr Dr. Faubel hat den Verletzten behandelt, es dauerte aber trotz der sorgsamen Pflege 5 Wochen, ehe Rose wieder arbeitsfähig war; der linke Zeigefinger ist noch steif. Heute wurden verurteilt: Büscher und Giesenkirchen zu je 2 Jahren, Grieb, Schulte und Schade gen. Herlinghaus zu je 1½ Jahren und Hoffmeister zu 15 Monaten Gefängnis. Der letztere erhielt eine etwas gelindere Strafe, da er bei Begehung der That das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte. Die sämtlichen Angeklagten wurden sofort in Haft genommen.

Gegenseitig mißhandelt hatten sich die Angeklagten in der folgenden Sache. Im Jahre 1896, im Juli, begaben sich die Arbeiter Adolf Lange, Aug. Babutzky und August Barbetzky, sowie andere nach dem Burgholz, wo die Leute aus Scherz einen Ringkampf veranstalteten. Hierbei war dem Barbetzky sein Portemonnaie abhanden gekommen, ein gewisser Marx geriet in Verdacht, dasselbe eingesteckt zu haben, da er sich weigerte, seine Taschen durchsuchen zu lassen. Marx drohte, mit einem Hampelmann zu schlagen, Babutzky hielt denselben fest, nun eilte Lange herbei und brachte dem Babutzky einen Schnitt über die Hand bei; auch Barbetzky hat bei dem Vorgange mitgewirkt. Die Sache ist damals nicht zur Anzeige gelangt, sie war erst kürzlich zur Kenntnis der Behörde gelangt. Am 1. Dezember v. J. saß Lange mit seinem Bruder Karl in einer hiesigen Wirtschaft, in welche auch zufällig August Babutzky trat. Adolf Lange sagte zu seinem Bruder: Das ist der, welcher mich damals gestochen hat! Karl Lange faßte diese Mitteilung so auf, als solle er dem B. das damalige Stechen heimzahlen. Zu dem Zwecke zog er sein Messer und brachte dem Babutzky, als dieser das Lokal verließ, einen Messerstich bei. Heute wurde verurteilt Adolf Lange zu 10 Monaten, Karl Lange zu 1½ Jahren, die beiden Polen zu je 14 Tagen Gefängnis.

Schlimmer wie einen Hund hat der Bergmann Heinrich Pollmeier in Marten in den letzten 3 Jahren **seine Frau behandelt**, welche schließlich den Schutz der Behörden in Anspruch nehmen mußte. Die jetzt 29 Jahre alte Frau schilderte heute in eingehender Weise, wie sich die letzten drei Jahre ihr schon zur wahren Hölle gestaltet haben. Der Mann habe sich dem Trunke ergeben und den größten Teil des verdienten Lohnes vertrunken. Nach jedem Lohntage also alle 14 Tage, habe der Mann etwa vier Tage lang getrunken, er sei dann kein Mensch mehr gewesen, habe sie oft geschlagen, daß sie bload und blau geworden, meist habe er ein Stocheisen zum Schlagen benutzt, vielfach auch einen Stock, einmal auch einen Stiefel. Des Nachts habe sie wiederholt mit den Kindern flüchten müssen, mehrfach habe sie im Stalle genächtigt, wohl auch bei Nachbaren Unterkommen gesucht. Mitten im Winter habe er sie aus der Schlafstube ausgeschlossen, sie habe mit den Kindern in der kalten Wohnstube kampiren müssen. Die Zeugen bestätigten die Angaben der Frau mit dem Hinzufügen, daß die Schuld nur an dem Manne gelegen habe; die Frau sei sanft und ruhig g wesen, sie wäre mit den Kindern halb verhungert, wenn ihr nicht hin und wieder Nachbaren etwas zugesteckt hätten. Der Gerichtshof erlöste die Frau auf längere Zeit von dem Tyrannen, indem er denselben auf 1½ Jahre ins Gefängnis schickte. Hoffentlich bessert er sich.

Wegen Mißhandlung wurde der Schlosser Dietrich Besse aus Ampen zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Saarbrücken, 27. Juni. **Die bekannte Beleidigungsklage des Hofpredigers a. D. Stöcker gegen Frhrn. v. Stumm** gelangt heute vor dem Landgericht zu Saarbrücken in der Berufungsinstanz zur Verhandlung. Das Schöffengericht hatte, wie erinnerlich sein dürfte, den Beklagten vom 6. November v. J. freigesprochen, indem es annahm, daß er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe, als er den Bestrebungen Stöckers in öffentlicher Versammlung entgegentrat. Aus diesem Grunde müßten die allerdings vorhandenen objektiven Beleidigungen des Privatklägers straflos bleiben. — Zur heutigen Verhandlung vor dem Berufungsgericht ist Stöcker in Saarbrücken eingetroffen, um seine Anklage selbst zu begründen.

X **Leipzig**, 27. Juni. **Wegen vorsätzlicher Brandstiftung** ist vom Schwurgerichte **Dortmund** am 27. April neben zwei Mitangeklagten die Ehefrau des früheren Stations-Assistenten Orphal, Marie geb. Runser, aus Aplerbeck zu Zuchthaus verurteilt worden, weil die Geschworenen sie für schuldig befunden haben, im September v. Js. in Aplerbeck gemeinschaftlich mit einem oder mehreren anderen ein Wohnhaus in Brand gesetzt zu haben. — In ihrer Revision beschwerte sie sich darüber, daß in der Hauptverhandlung die unbeglaubigte Abschrift eines von ihren Mitangeklagten herrührenden Schriftstückes verlesen worden ist. — Das Reichsgericht verwarf die Revisionsbeschwerde als unbegründet. Die Verlesung sei dann nicht zu beanstanden, wenn die Urkunde von einem Angeklagten herrühre und dieser die Richtigkeit der Abschrift, wenn auch durch Stillschweigen, anerkenne.

Musikalisches.

Kommenden Freitag tritt an der Kronenburg das bestempfohlene **süddeutsche Männer-Doppel-Quartett mit dem philharm. Orchester** auf. Die Sänger stehen unter Direktion des Herrn Eugen Hagen-Karlsruhe. Das Quartett besteht nur aus den ersten Solisten deutscher Opernbühnen und hatte schon zweimal die hohe und seltene Ehre, von Sr. Majestät dem König Albert von Sachsen im Schlosse Pillnitz zu einem Hofkonzert berufen zu werden.

Automaten-Ausstellung und Panorama.

Das Panorama zeigt in dieser Woche wieder eine der schönsten Serien, und zwar die Schlösser von König Ludwig von Baiern: Herrenchiemsee und Neuschwanstein. Schon das Aeußere des Schlosses Herrenchiemsee ist sehr schön. Ferner die Gruppe de la Glorie ist herrlich. Wirklich entzückend ist das Innere des Schlosses, man sieht eine solche Pracht und Herrlichkeit, daß man förmlich geblendet wird. Es sind doch hunderte und tausende verschwendet worden, um solche Pracht zu schaffen. Zuerst kommen wir in das Vestibül, wo wir eine schöne Pfauenvase sehen und so wandern wir durch viele Zimmer, welche alle mit übertriebenem Luxus ausgestattet sind. Das Arbeitszimmer von Louis XIV. ist auch sehr schön. Die Spiegelgalerie ist herrlich. Ferner erwähnen wir noch das Paradebett, welches großartig ist. Auch sehen wir an den Wänden großartige Malereien. Der unglückliche König Ludwig hat es verstanden, etwas herrliches zu schaffen. Auch das Schloß Neuschwanstein ist, das Aeußere sowohl wie das Innere, einfach schön zu nennen. Wer also die Schlösser noch nicht an Ort und Stelle gesehen hat, der besuche das Panorama, und es werden ihm dieselben dort in Bildern naturgetreu vor Augen geführt.

Sie wundern sich über die schöne weiße Wäsche Ihrer Nachbarin. Machen Sie einen Versuch mit Dr. **Tompson's Seifenpulver**, und Sie werden dasselbe auch von Ihrer Wäsche sagen. **Vorräthig** in den meisten Colonialwaaren-, Seifen- u. Drogenhandlungen. s4523

Wascholin viel besser, billig. u. praktischer als Seife. Kein Anschmier. d. Wäsche mehr. s4142

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Eine in der nächsten Nähe befindliche, leistungsfähige
Kornbranntwein-Brennerei
sucht für **Dortmund** und nächste Umgebung einen tüchtigen
Vertreter
gegen gute Provision.
Schr. Angebote u. L. B. S. 11139 an die Dortm. Ztg. e

Kaufmann,
26 J. alt, einj. ged., jed. militärfr., verheiratet, 4 Jahre als **Buchhalter** und **Correspondent** auf ein. größ. Stahlwerk thätig, **sucht** per sofort od. 1. August anderweitig **Stellung**. Beste Zeugnisse und Referenzen zu Diensten.
Caution kann gestellt werden.
Schriftl. Angebote unter 11120 an die Dortm. Ztg. erbeten."

Agenten.
Von einer altrenommirten Tabakfabrik wird für **Dortmund** und Umgegend für ihre vorzüglich eingeführten Fabrikate ein tüchtiger und fleißiger Agent gesucht.
Schriftliche Angebote unter 11229 an die Dortm. Ztg. 3

Reisender
gegen Provision gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen festes
Salair.
Schr. Ang. u. 11144 a. d. Dortm. Z.

Junger Commis,
der in gem. Geschäfte gelernt hat und in Comptoirarbeiten erfahren ist, sucht baldigst Stellung, gleichviel welcher Branche.
Schr. Angeb. unter 11146 an die Dortm. Zeitung.

Commis,
über 5 Jahre in der Colonialw.-Branche thätig, mit der einf. und doppelt. Buchf., sowie allen Comptoirarbeiten vertraut, sucht p. sof. od. sp. Stellung. Milit. ber. gengt.
Schriftl. Ang. unter 11245 an die Dortmunder Zeitung erbeten.

Jung., sol. Mann, verh., welcher auch schriftl. Arb. erled. k., sucht auf sof. oder sp. **Stelle als Bote, Einkassirer** oder leicht. Arb. auf Lager od. Fabrik u. a. bei ger. Gehaltsanspr. Caution k. gest. werd. Gefl. schriftl. Ang. bef. u. 11118 die Dortm. Ztg.

Durchaus tücht., prakt. erfahrenen
Meister,
sowie Vorzeichner
für die Eisenconstructionswerkstätte sucht zu möglichst sofortigem Eintritt
Hammer Eisenwerk, A.-G.,
11261† Hamm i. W.

Schmiede, Schlosser und Dreher
auf sofort gesucht gegen hohen Lohn. Nur tüchtige Handwerker wollen sich melden.
Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnenbedarf vorm. Orenstein & Koppel,
11215 f Dorstfeld.

Tüchtige Bohrer, Nietenwärmer, Hülfsarbeiter,
für Werkstatt u. Montage,
sucht (11242
H. Werth, Fabrik am Fredenbaum.

Königl. sgeprüft. **Fahnenschmied**, welcher auch Wagenarbeit versteht, sucht St. a. e. gr. Werke od. Brauerei. Näh. in der Dortm. Ztg. 11186†

Ein Schuhmachergeselle sof. ges. Westenhellweg 17.

40 bis 50 Maurer und Handlanger
sofort gegen hohen Lohn oder Accord-Arbeit gesucht. '11124
J. Holtemeyer, Baugeschäft, Lütgendortmund b. Dortmund.

Ringofen-Polier
kann sofort eintreten.
Gefl. Angeb. mit Zeugnissen und Gehalts-Anspr. unter 11212 an die Dortm. Ztg. f

Tücht. Maurer
nach auswärts sofort gesucht.
Spezial-Geschäft für Beton- und Monierbau.
Ingenieur **Franz Schlüter,** Ostwall 52. e11233

Ein Brenner,
welcher in der Oefenfabrikation erfahren sein muß, kann Stellung erhalten. 11230e
W. Schumacher,
Kirchlinde.

3 bis 4 tüchtige
Modellschreiner
für dauernde Arbeit bei hohem Lohn gesucht. ; 11240
Remscheider Eisenhütte.
Adolf Spies.

Zimmermann
für Montage gesucht. (11201
Aug. Klönne.

Hauer und **Schlepper**
gesucht. 11113 Westwall 42.

Tüchtige Platzarbeiter
gegen guten Lohn gesucht. ;11254
S. Haase, Eisenhandlung, Mengede, am Bahnhof.
Wochenbillets werden vergütet.

Anstreicher
gesucht. **H. Werth,**
11253 Fabrik am Fredenbaum.

Anstreicher-Gehülfen
sucht 11160 †
Herm. Meier, Ostwall 15.

Jüng. Schneidergehülfen,
sowie Sohn achtbarer Eltern in die Lehre sucht 11228e
D. Meibert, Schneidermeister, Station Barop.

Ein ordtl. **Schneidergehülfe** sof. gesucht. **H. Stelzner,** Hoheftr. 23, Eing. d. Thor. *

Ein junger **Schneidergeselle** sof. gesucht. Heiligegartenstr. 24.'

2. Bäckergehülfe
gesucht. 11159
August Goebel.

Klempnergesellen
sucht **W. Möllensieb,**
11103; Dorstfeld.

60 Ackerknechte,
Viehwärter bei hoh. Lohn sof. ges.
M. Siefcka, Weberstr. 25. j

Ein anständiger 11176j
Kutscher gesucht.
Schulte, Brüderweg 15.

Auf sofort ein **Küfer** für leichte Flickarbeit gesucht.
Weiherstr. 26. f

1 Laufbursche auf sof. ges. Lohn 20 ℳ pro Monat bei freier Station. Näheres i. d. Dortm. Ztg. 11188†

Volontair,
18 Jahre alt, sucht zur weiteren Ausbildung auf Compt. Stellung.
Gefl. Ang. unt. A F 11182 befördert die Dortm. Ztg.

Ein junger Mann, der Lust hat, sich in einem technischen Bureau im Zeichnen, schriftlichen Arbeiten 2c. auszubilden, gegen monatliche Vergütung per sofort als
Lehrling
gesucht. Selbstgeschr. Angeb. unter 11241 an die Dortm. Z.

Ein größeres Baugeschäft sucht für Bureau-Arbeiten einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Selbstgeschriebene Angebote unter 11156 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Ich suche für mein Lack- und Farbwaaren-Engros-Geschäft
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. e
Selbstgeschriebene Angeb. unter S 10778 an die Dortm. Z. erbeten.

Laufjunge gesucht.
Louis Opländer Wwe.,
11236 f Karlstraße 5.

Fräulein,
befähigt, die Schularbeiten größerer Kinder zu beaufsichtigen, auch musikalisch, per September gesucht.
Schriftl. Angeb. unter U R 11239 an die Dortm. Ztg.

Ein evangel. **Fräulein,** gesetzten Alters, findet angenehme Stellung mit Familienanschluß als Stütze der Hausfrau. b
Schriftl. Angebote unt. H J 11145 an die Dortmunder Ztg.

Ein erfahrenes, evangel.
Mädchen
als Stütze der Hausfrau b. Familienanschluß, in einem landwirthschaftlichen Haushalt, auf mitte Juli od. später gesucht.
Schriftliche Angeb. unter 11076 an die Dortm. Ztg. f

Suche zum 1. August ein in aller Hausarbeit, Wäsche und Bügeln erfahrenes, besseres
Zweitmädchen.
Frau **Chr. Johns,**
11137f Arndtstr. 28.

Zweitmädchen,
welches gut waschen und bügeln kann, gegen hohen Lohn gesucht. Meldungen Vormittags. f
Frau S. **Kaufmann,** Westwall 6.

Ein prop. evang. Mädchen, von 15—17 Jahren, wird auf sofort als
Zweitmädchen ges.
Näh. in der Dortm. Ztg. (9280f

Suche zum 1. Aug. ein kath., kräft.
Zweitmädchen.
Gute Zeugnisse erforderlich.
11143 b Westenhellweg 15.

Zum 15. Juli ein erfahrenes, in allen häuslichen Arbeiten zuverlässiges, älteres
Mädchen
gesucht. j11121
Zu erfr. Bornstr. 5, 1. Et. i

1 properes Mädchen
v. ausw. sucht sof. St. i. Privat-Haus.
Blumenraths Bureau, Jakobstr.

Eine perfekte (11243
Einlegerin gesucht.
Buchdruckerei, Kaiserstr. 66.

Zum 15. Juli ein properes, jungeres
Dienstmädchen
gesucht. f 11214
Meld. zw. 7 und 9 Uhr Abends Gustavstraße 1, 1 Tr., r.

Properes „11048
Dienstmädchen
sofort gesucht.
Schwanenstr. 40, part.

Ein tüchtiges **Mädchen** mit guten Zeugn. für Küche und Hausarbeit sof. ges. Näh. i. d. D. Ztg. 11211f

Zwei gut empfohlene, evangel.
Dienstmädchen
sucht zum 1. August. 11102
Dortmund. Apotheker **Hermann.**

Ein evang. Mädchen,
welches die bürgerl. Küche versteht, zur Stütze der Hausfrau auf sofort gesucht. Münsterstraße 73. *

1 Näherin zum Arbeiten im Hause gesucht.
ℓ Bremerstr. 25, part.

Lehrmädchen und Gehülfin für **Kostüme** gesucht.
Zimmerstraße 10a.'

Ein ev. **Lehrmädchen** auf sof. für Kostüme in und außer dem Hause gesucht. Humboldtstr. 11a."

Ein jung. **Mädchen** für kleinen Haush. ohne gegens. Verg. gesucht. Näh. in der Dortm. Ztg. 11206 b

Mädchen
für Küche und Hausarb. für Dortmund u. ausw. b. h. L. gesucht b. Frau **Siefcka,** Weberstr. 25. f

Eine tücht. **Restaurationsköchin** und ein ordentliches **Dienstmädchen** auf sofort gesucht.
Markt Nr. 17. j

Eine ält. **Köchin** v. ausw. sucht auf sof. St. in kl., bess. Haushalt. Näh. zu erfragen Neuestr. 7."

Ein ord. **Mädchen** sucht Stelle a. einige Wochen zur Aushülfe.
Näh. in der Dortm. Ztg. „11238

Ein älter., prop. **Mädchen** zum 15. Juli bis 1. August gesucht.
Näh. Holländischestr. 27, 1. Et."

2 kerngesunde Ammen suchen sofort Stellen durch **Blumenraths Bureau,** Jakobstr.

1 Laufmädchen gesucht.
ℓ Westenhellweg 36.

Morgenmädchen gesucht.
Kronenstraße 49, 1. Et. (

Morgenmädchen gesucht. c
Friedrichstraße 22.

Dienstmädchen gesucht.
c Schwanenwall 13.

Kath. Tagesmädchen gesucht.
† Johannesstraße 23.

Ein **Tagesmädchen** gesucht.
Hohestraße 48, 1 Tr.'

Waschfrau sofort gesucht.
Gerberstraße 17.'

Ladenlokal
an der Brückstraße, für jedes Geschäft geeignet, mit Wohnung per bald zu vermiethen.
Schriftl. Angebote unter E. L. 11259 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Kl., hübscher Laden Rheinischestr. gesucht für ein fein. Spezialgeschäft. Schr. Ang. u. 11244 a. d. Dortm. Ztg.'

Eine helle, geräumige
Schreiner-Werkstatt
mit Wohn. p. 1. Nov. zu vermieten. Näh. Töllnerstr. 31, 1. Et."

Kleine Werkstatt,
in der Mitte der Stadt gelegen, parterre, für Schlosser, Klempner, Anstreicher 2c. geeignet, pr. 1. Aug. zu verm. Näh. Viktoriastraße 19.

Ladenlocal
mit Wohnung und Einfahrt, Ecke Oesterholz- und Bleichmärschstraße, worin seit Jahren ein Colonialwaarengeschäft mit bestem Erfolge betrieben ist, per 1. Nov. zu verm., auch ist das Haus zu kaufen. 11256
Fr. Iken, Oesterholzstr. 8.

Ein Ladenlokal
mit 3 Zimmern, 2 Bodenzimmer, Werkstatt u. Remise ist zum 1. Nov. zu vermiethen. ; 11069
Näheres Balkenstraße 27.

Ein Ladenlokal
mit 2 Schaufenstern, für Metzger od. zum Spezereigeschäft geeignet, per 1. August oder später zu vermiethen.
Näh. Kleine Heimstr. 1. 11260†

Groß. helles Ladenlokal,
beste Lage Westenhellweg, mit großer abgeschlossener **Etage,** per August zu vermiethen. (11234
Näheres Westenhellweg 90.

Königshof 7
eine 2. Etage, 7 Zimmer, Speisekammer, Mansarde, Centralheiz., elektrisches Licht, Gas, Keller, Waschküche und Bleiche,
Königshof 5,
parterre,
5 Zimmer, als Bureau sehr gelegen, zum Juli, August zu vermiethen. 11079e
Otto zur Hellen,
Königshof 1.

In meinem Hause Nr. 256 am Roggenmarkt werden zum 1. August
zwei Wohnungen
frei (2. und 3. Etage), Wasserleitung ist vorhanden. 11210§
Ferd. Greve, Lünen.

Eine Wohnung
von 5 Räumen an ruhige, kinderlose Familie zum 1. August zu vermiethen.
Näh. in der Dortm. Ztg. „11164

Eine Wohnung
von 7 Zimmern, 1 Bodenzimmer, ist zum 1. Novbr. zu vermiethen.
Näheres Balkenstraße 27. ;11070

Schöne Wohnung,
3 Zimmer und Küche, für jetzt oder später zu vermiethen. ;11231
Ackerstraße 20.

7 Zimmer per 1. August ganz oder geteilt zu vermieten. Hövelstr. 22. i

Eine **Wohnung** von 3—4 Zimm., mit Küche und Zubehör, nicht zu weit von der Maschinenbauschule, z. 1. Okt. zu miethen ges. Angeb. bis Sonntag früh a. d. Oberkellner Hotel „Zum breiten Stein", Brückstraße.'

Ein Brautp. sucht **Wohnung** von 2—3 Zimmern im Innern der Stadt zum 1. August. Nähere Auskunft Beurhausstraße 9. *

Möbl. Zimmer,
möglichst mit voller Pension, für ein Fräulein gesucht. Schr. Ang. unter 11247 an die Dortm. Ztg. (

Ein gesetzter, geb. Herr, monatlich einige Tage hier anwesend, sucht in bess. Hause kl., möblirtes, vollständig ungenirtes **Zimmer.** Schr. Ang. unt. 11258 an die Dortm. Ztg. i

Möbl. **Zimmer** mit voller Pension wird von einem Herrn im östlichen Stadttheile per 1. Juli gesucht.
Schr. Ang. m. Preisang. u. LB 11257 an die Dortm. Ztg. i

1 möbl. Zimmer sofort zu verm. ; Ostwall 12.

Zum 15. Juli werden von einem H. 2 hübsch möbl. **Zimmer** mit voll. Pens. in besserem Hause gesucht.
Schriftl. Angebote unt. U M 11250 an die Dortm. Ztg. erbeten."

2 unmöbl. Zimmer mit Frühstück u. Bed. im ruh. Hause u. ang. Lage zum 1. August gesucht.
Schriftl. Angeb. m. Preis u. 11262 an die Dortm. Ztg. j

J. Mann sucht z. 1. Aug. od. sof. ein einz. **Zimmer,** am liebsten im nördlichen Stadttheil. Schr. Ang. u. 11237 an die Dortm. Ztg."

2 Zimmer,
Wohn- und Schlafz., östl. Stadtth., fein möbl., mit Pens. an 2 H. z. v. Näh. in der Dortm. Ztg. 11035f

2 Herren erhalten gut
bürgerlichen Mittagtisch,
östl. Stadttheil.
Näh. in der Dortm. Ztg. 11036f

In bess. Hause i. d. N. d. Hauptp. angen. möbl. **Zimmer,** mit od. ohne Frühstück, sofort oder 1. Juli zu vermiethen. Hohensyburgstr. 10, II.

Großes, helles, gut möbl. **Zimm.** mit u. Schreibtisch in d. Nähe des Hauptbahnh. p. gleich od. später zu verm. Steinstr. 8, I."

In bess. Hause f. hübsch möbl. Z. mit voller Pension zu verm. Brückstraße 18, Eing. Hoheluft, letzte Th."

Am Markt i. besser. H. möbl. Z. u. möbl. Mans.-Z. a. 1. Juli z. vermiethen. Schwarzebrüderstr. 6."

Ein fein möbl. Z., mit od. o. P., zu verm., n. Mitben. des Klaviers. 2. Kampstr. 31, part."

Großes, hübsch möbl. **Zimmer,** mit od. ohne Pension, zu vermieten. Oestermärschstraße 21. *

2 fr. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** m. Frühst. a. 1 H. zu verm. Gnadenort 6."

Sch. möbl. Part.-Z. m. Pens. an ein. Herrn zu verm. Bremerstr. 8."

Möbl. **Wohn- u. Schlafz.** sof. zu vermiethen. Friedrichstr. 19, 1 Tr."

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
† Oestermärschstr. 18.

Ein groß. möbl. **Zimmer** a. 2 H. zu verm. Münsterstr. 60, 2. Et. (

Einfach möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Westwall 10, 1. Et. (

Ein sehr hübsch möbl. **Zimmer** in bess. H. z. v. Johannesstr. 36, part.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. z. verm. Rheinischestr. 8, 2. Et., N. Körnerpl.

Möblirtes Zimmer zu vermieth.
† Ostenhellweg 51.

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Kuhstraße 25.'

Einfach möbl. **Zimmer** zu verm. Westwall 31.'

Sch. möbl. **Zimmer** z. 1. Juli zu vermiethen. Münsterstr. 15, 1. Et.

M. Zim. z. v. Kaiserstr. 12, 3. Et. *

4 Leute erhalten **Schlafstellen.**
† Rosenthal 16.

Anständ. Mann kann pr. **Schlafstelle** erhalten. Baumstr. 8."

Kl. **Schlafz.** an ein jung. Mädch. zu verm. Prinzenstr. 2, 2 Tr. *

Schlafstelle offen. Königshof 40.*

Schlafstelle frei. Brüderweg 68a.*

Schlafstelle frei. ; Rolandstr. 6, part.

Mehrere jg. Leute erh. **Kost und Logis.** Schützenstr. 11 (Hinterh.). *

Logis. Kaiserstraße 48. *

Kost u. Logis. 1. Kampstr. 38. †

Kost u. Logis. Hermannstr. 4, 3. St.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann erhalt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm Ztg"**

Statt jeder besonderen Anzeige!
Die glückliche Geburt eines kräftigen
Knaben
zeigen hocherfreut an
Dortmund, 28. Juni 1898.
Oberlehrer **Wapenhensch u. Frau.**
Elfriede geb. Wagener.

Aufruf.

Der Fabrikarbeiter **Josef Chwalisz** aus Urbanow, Kreis Grätz, zuletzt in Dortmund, Sunderweg 64 wohnhaft gewesen, soll als Zeuge vernommen werden und ist dessen jetziger Aufenthaltsort unbekannt.

Der ꝛc. Chwalisz selbst, sowie jeder, welcher über dessen jetzigen Aufenthalt etwas angeben kann, wird ersucht, hierher oder der nächsten Polizeibehörde Mittheilung zu machen. (L⁵ 2/97.)

Dortmund, den 22. Juni 1898.
Königliche Staatsanwaltschaft.

Zwangsverkauf.

Am Mittwoch, den 29. Juni cr.,
Vormittags 9½ Uhr,
werde ich im Pfandlokale Münsterstraße 16 hier:
1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Tisch, 2 Bettstellen, ferner 3 Waschmaschinen,
sodann
Vormittags 10 Uhr,
Königshof 5 hier:
56 Säcke mit Kieselgur und
um 11 Uhr,
Hohestraße 31 hier:
1 Kleiderschrank, mehrere vollständige Betten, Tische, 1 Ladentheke mit Marmorplatte, 1 Ladenreal, 1 Stellage, 1 Balken- und 1 Tafelwaage, 1 Eisschrank, 1 Federwagen, 40 Pfund Speck, Schinken, Wurst, 1 große Parthie Spezereiwaaren u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 28. Juni 1898.
Hiller,
11263f Gerichtsvollzieher.

Wirtschaften zu verkaufen.

Wirthschaft für 105 000 Mk. mit 20 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Verbrauch pro Monat 38 Hekto Bier, 9—10 Hekto Branntwein, neben Miethe 2200 Mk.

Wirthschaft für 108 000 Mk. mit 20 000 Mk. Anzahlung. Verbrauch pro Monat 30 Hekto Bier, 12 Hekto Branntwein, neben Miethe 1000 Mk.

Wirthschaft für 65 000 Mk. mit 10 000 Mk. Anzahlung. Verbrauch pro Monat 28 Hekto Bier, 7 Hekto Branntwein, neben Miethe 500 Mk.

Wirthschaft für 55 000 Mk. mit 12- bis 15 000 Mk. Anzahlung. Verbrauch pro Monat 20 Hekto Bier, 5 Hekto Branntwein.

Wirthschaft für 54000 Mk. mit 15 000 Mk. Anzahlung. Verbrauch pro Monat 24 Hekto Bier, 4 Hekto Branntwein, nebenbei Gemüsegarten und 2 Morgen Land, auch für Bauplätze geeignet. f11248

Wirthschaft, ganz neues Haus mit neuem Inventar, in bedeutender Industriestadt für 68 000 Mk. mit 15 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

Gastwirthschaft, direct am Bahnhof, für 65 000 Mk. mit 15 000 Mk. Anzahlung, neben Miethe 1300 Mk.

Gastwirthschaft, direct am Bahnhof, gutes flottes Geschäft, für 98 000 Mk. mit 15- bis 20 000 Mk. Anzahlung, neben Miethe 1200 Mk.

Kleines Hotel für 75 000 Mk. mit 10- bis 12 000 Mk. Anzahlung, gutes Geschäft, sofort zu verkaufen.

Wilh. Ley,
Immobilien-Geschäft,
Dortmund, Hubertsgasse 5.

Stuckateur! Tüchtiger Bildhauer (Modelleur) wünscht mit ein. ebenf. durchaus tücht. Baustukat. mit etwas Verm. in Verb. zu tret. beh. Gründ. eines Stuckgeschäft. an geeignet. Orte Westf. Etwa besteh. Geschäft bevorz. Off. unt. Q N 4286 a. d. Ann.-Exp. **G. Geerkens**, Hagen i. W. s 4177

Wirthschaften.
Mehrere gute Wirthschaften, mit und ohne Saal, im Stadt- u. Landkreise Dortmund per sof. zu verk. Schriftl. Angebote unter B 11249 an die Dortm. Ztg.

Eine gebrauchte
Wetterfahne
zu kaufen gesucht. Schr. Ang. mit Größe und Preisangabe unt. 11232 an die Dortm. Ztg. e

Nur durch Schöning's Homöopath. Behandlung wurden meine Kinder vom lästigen **Stickhusten** befreit.
Marten. Peter Hunscheidt.

1 Fahrrad, neu, wegzugshalber bill. zu verkaufen. Märkischestraße 222.

Ein **Schneider** empfiehlt sich zum **Aufbessern von Kleidungsstücken** jeglicher Art. Kuhstraße 46.

Pferd steht umständehalber billig zu verkaufen.
Münsterstr. 48, 2. Et. j

Ein guterh. **Fahrrad** (Halbrenner) bill. abzugeben. Eisenmarktstr. 1.

Dünger abzugeben.
Bülle, Kreuzstr. 14.

Kleine Dampfmaschine billig bei **Bülle**, Kreuzstr. 14.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen unser einziges, innigstgeliebtes Kindchen,
Adelheid,
im zarten Alter von 1 Jahr und 10 Monaten, nach langem, schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Theilnahme bitten
Derne, den 28. Juni 1898.
Die tiefbetrübten Eltern:
August Baumeister und Frau,
Adelheid geb. **Sprook.**
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Statt besonderer Anzeige!
Montag-Nachmittag starb plötzlich, infolge Herzschlages, unser teurer, unvergesslicher Onkel,
Real-Gymnasiallehrer a. D.
Gustav Buchmann,
im vollendeten 70. Lebensjahre.
Diese Traueranzeige widmen mit der Bitte um stille Teilnahme
Dortmund, den 28. Juni 1898.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag-Morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Holländischestrasse 15, aus statt.

Bekanntmachung.
Reichstagswahl 1898.

Bei der am 24. Juni d. J. stattgehabten engeren Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage für den 6. Arnsberger Wahlkreis, umfassend den Stadt- und Landkreis Dortmund und Kreis Hörde, hat sich folgendes Resultat ergeben:

Zahl der Wahlberechtigten	73 362
Zahl der abgegebenen Stimmen	57 151
Davon sind gültig	56 065
Dagegen ungültig	1 086
Die Stimmenmehrheit beträgt	28 033

Es haben Stimmen erhalten:
1. Bergwerks-Direktor Alexander Hilbck zu Dortmund . 29 103
2. Redakteur Dr. Franz Lütgenau zu Dortmund . . 26 962

Herr Bergwerks-Direktor Alexander Hilbck ist demnach mit Stimmenmehrheit zum Reichstags-Abgeordneten gewählt worden.
Dortmund, den 28. Juni 1898.
Der Wahlkommissar:
Schmieding, Oberbürgermeister.

Hemdentuche

82 cm breite, kräftige Sorte,
Mtr. 19 Pf.
82 cm breite, bessere Waare,
Mtr. 28 Pf.
82 cm breite, vorzügliche Qualität,
Mtr. 36 Pf.
Bei Abnahme ½ Stückes noch 5 Proc. Rabatt.

Elsässer Fabrik-Lager,

Rheinischestraße 13. Steinstraße 14.
s4181

20 Pianinos

stehen zu vermiethen, unter Anrechnung der gezahlten Miethe auf den Kaufpreis.
Wilh. Hohrath,
Burgwall 21, Kapellenstr.-Ecke.

Bin aus Paris zurückgekehrt.
Ida Mühlenbruch,
Kapellenstraße 8,
Lehrerin der englischen und französischen Sprache. 11126f
Zu sprechen von 12—4½ Uhr.

Garantirt reiner
Himbeersyrup,
unverfälscht.
Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813
Per Pfund 55 Pf., bei Abnahme von 5 **Pfund nur 50 Pf.**
G. Benkhoff, Dortmund
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.

Leere Essig-, Wein- u. Schnapsfässer
kauft stets jedes Quantum
A. Goldenberg-Horst,
10843 Lindenstraße 19.

Pferdehaare
werden stets angekauft von „1949
W. Rabe, Bürstenmacher,
Ostwall 39.

A. Wübbel,
Zahntechniker,
Dortmund, Wißstraße 34 a. 88
(Nachfolger: **L. Wellhäuser.**)

Von heute an empfehle Vormittags von 11—1 Uhr: „11222
ff. mageren, mildgesalz. gekochten
Schinken
(warm).
J. H. Albers.

Hochfeinen, fetten, holl.
Maikäse
empfiehlt billigst 11221 i
J. H. Albers.

Hobelspäne
in großer Parthie abzugeben.
Schriftliche Angebote unter 11155 an die Dortm. Ztg. †

Cacao,
gar. rein, leicht löslich, à Pfd. 1,80, ¼ Pfd. 50 ₰, empfiehlt **Georg Robby**, Hoflieferant, Hannover-Badenstedt, Dortmund, Westenhellweg 19. 9667 i

Wer schnell u. **billigst Stellung finden** will, verlange pr. P ostkarte di „**Deutsche Vakanzen-Post**" in Eßlingen

Jung. Fox-Terrier
zu verkaufen.
Näheres in der Dortm. Zeitung.

Gute **Marine-Uniformstücke** werd. gekauft. Wißstraße 32.

Verein ehemaliger Kavalleristen
zu Dortmund.



I. Verbands-Fest
der Rheinisch-Westfälischen Kavallerie-Vereine,
verbunden mit der
Standarten-Weihe
des Vereins ehemaliger Kavalleristen zu Dortmund,
am 2. und 3. Juli 1898.

Sonnabend, den 2. Juli, Abends 7 Uhr:
Antreten des Vereins
beim Wirth **Klöpper**, Westwall 2, zur **Niederlegung der Kränze an den Kriegerdenkmälern von 1866 und 1870/71.**
Abends 8 Uhr:
MILITÄR-CONCERT
im „Kölnischen Hofe" ausgeführt vom **Trompetercorps der Zieten-Husaren.**
Sonntag, den 3. Juli, von Vormittags 11 Uhr ab:
Früh-Concert
im **Kühn**'schen Etablissement, ausgeführt vom **Trompetercorps der Bismarck-Kürassiere.**
Nachmittags 1¼ Uhr:
Parade-Aufstellung sämmtlicher Vereine
auf dem Marktplatze. Daselbst:
Weihe der Dortmunder Vereinsstandarte
durch den Obersten und Bezirks-Commandeur
Herrn **Auer von Herrenkirchen.**
Nach der Weihe und Nagelung der Standarte:
Festzug
durch folgende Straßen: Betenstraße, Viktoriastraße, Ostwall, Ostenhellweg, Westenhellweg, Westwall zum **Fredenbaum.**
Daselbst von 3 Uhr ab:
Grosses Militär-Doppel-Concert
und Volksbelustigungen auf der Festwiese.
Nachmittags 5 Uhr:
Begrüßung der Verbands-Vereine
durch den Verbandsvorsitzenden.
Abends 9 Uhr:
Große Kavallerie-Retraite,
ausgeführt von beiden Trompeterkorps,
Abbrennen eines Brillant-Feuerwerks, bengalische Beleuchtung der Garten-Anlagen und Beginn des
Fest-Balles.

Das Concert wird bei günstiger Witterung in den Anlagen bis 12 Uhr fortgesetzt und ist bis dahin Fahrgelegenheit mit der elektrischen Straßenbahn.

Die Musik wird ausgeführt von den **Trompeter-Corps des Husaren-Regiments von Zieten** (Brandenburgisches Nr. 3) aus Stabstrompeters Herrn **Karl Koch** und des **Kürassier-Regiments von Seydlitz, Bismarck-Kürassiere** (Magdeburgisches Nr. 7) aus Halberstadt, unter persönlicher Leitung des königl. Musikdirigenten Herrn **Ad. Damm.**

Eintrittspreise: zum Abendconcert am 2. Juli 50 ₰, zum Frühconcert am 3. Juli 20 ₰, zum Concert am Fredenbaum 50 ₰, im Vorverkauf 40 ₰.

Zum Ball für Herren 1 ℳ, für Damen 50 ₰.

Festgenossenkarten, nur im Vorverkauf erhältlich, zu allen Festlichkeiten, für 1 Herrn und 1 Dame berechtigend, 1 ℳ 50 ₰.

Karten im Vorverkauf sind in den durch Plakat bezeichneten Verkaufsstellen zu haben. s 4180

Die Bewohner Dortmunds werden höfl. gebeten, durch Beflaggen ihrer Häuser ꝛc. unser Fest verherrlichen zu helfen.

Der Vorstand.

Otto A. Barleben's Maschinengeschäft,
Dortmund, am Hauptbahnhofe,
empfiehlt sich zur **Königswall 18.**
Fernsprecher 747.
Einrichtung
von Maschinen- und Reparaturwerkstätten,
Lieferung
der Ausrüstungsgegenstände für Maschinen- und Kesselhäuser.
Fachmännische Bedienung.
Feinste Referenzen von Behörden, Bergwerken und Fabriken.

Mark 3000
werden gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. s4174
Gefl. Offerten unter **K G 3191** befördt **Rudolf Mosse, Köln.**

Zwei neue **Bettstellen** mit Matratzen und Bettwerk billig zu verkaufen.
Josefstr. 7, 2. Etage. j

Kostüme
werden elegant und sauber angef. zum Preise von 8—10 ℳ. 11255†
Frau Anna Aßhoff,
2. Kampstr. 4, 1 Tr.

Bügelwäsche wird angenommen. Heiligegartenstraße 12. †

Kronenburg.
Mittwoch, den 29. Juni: (Peter und Paul)
Concert
des **Philharmon. Orchesters,** (Direction: Kapellm. **Hüttner**).
Anf. 3½ Uhr. Entree 50 ₰. Abonnementskarten gültig.

Fredenbaum.
Mittwoch, den 29. Juni. (Peter und Paul)
Grosses
Concert
s 2099 der **Giesenkirchen**'schen Kapelle, unter Leitung ihres Kapellmeisters **J. von Arnhem.**
Anfang 3½ Uhr. Eintritt 30 ₰. Karten „Fredenbaum" gültig.

Kölnischer Hof.
Mittwoch, 29. Juni cr., (Peter und Paul):
Einmaliges
Concert
der **Banda di Solmona aus den Abruzzen.**
(In Uniform.)
Dirigent:
Maëstro Federico Barcone.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Im Vorverkauf bei Herrn Fritz Mensendieck, am Markt und Burgthor. 11147

Steinplatz.
Mittwoch, 29. Juni cr.:
Abend-Concert
des
Philharm. Orchesters.
Anfang 8¼ Uhr.

Kronenburg.
Freitag, den 1. Juli 1898:
Grosses
Doppel-Concert
des berühmten
Original süddeutschen Doppel-Männer-Quartetts,
bestehend nur aus Solisten der renommirtesten Opernbühnen, unter Direction des Herrn **Eugen Hagen-Karlsruhe,**
und des
Philharmonisch. Orchesters
(Direct.: Capellm. **Hüttner**).
Anfang 8 Uhr. Entree 1 ℳ.
Abonnementskarten bei 25 ₰ Aufzahlung gültig. 11251

Reichshallen-Theater.
Täglich
Grosse Vorstellung.
11067 Anfang 8 Uhr.
F. M. Kaiser.

Freiw. Feuer- Bürger- wehr.
General-Versammlung
am Freitag, den 1. d. Mts., Abends 8½ Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Bericht der Abgesandten.
2. Vereinsangelegenheiten.
s 4178 **Der Vorstand.**

Heirath.

Ein Bahnhofs-Restaurateur, gut situirt, aus bester Familie, 51 Jahre alt, Wittwer, Vater von 4 erwachs. Mädchen, in einem Städtchen am Mittelrhein, prachtv. Lage, wünscht sich wieder zu verheirathen.

Damen tadellosen Rufes, Wittwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen, welche geneigt sind, auf dieses ehrenhafte Gesuch einzugehen, wollen unt. Darlegung ihrer Verhältnisse und unter Beifügung Ihrer Photograph. welche sofort zurückerfolgt, sich meld. Schriftl. Angebote unter A B 1114 an die Dortm. Ztg.

Verloren
wurde vor einigen Tagen **goldene Brosche** mit Photographie. Geg. Bel. abzugeben Westenhellweg 144. i

Kronenburg.
Mittwoch, den 29. Juni:
(Peter und Paul)
Concert
des Philharmon. Orchesters,
Direction: Kapellm. Hüttner).
Anf. 3½ Uhr. Entree 50 ₰.
Abonnementskarten gültig.

Fredenbaum.
Mittwoch, den 29. Juni.
(Peter und Paul)
Grosses
Concert
der
Hesenkirchen'schen Kapelle,
unter
Leitung ihres Kapellmeisters
J. von Arnhem.
Anf. 3½ Uhr. Eintritt 30 ₰.
Zum „Fredenbaum" gültig.

Ehnischer Hof.
Mittwoch, 29. Juni cr.,
(Peter und Paul):
Einmaliges
Concert
der Capella di Solmona aus
den Abruzzen.
(In Uniform.)
Dirigent:
Maestro Federico Barcone.
Anf. 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Vorverkauf bei Herrn
Mensendieck, am
Hbf. und Burgthor. 11147

Steinplatz.
Mittwoch, 29. Juni cr.:
Grand-Concert
des
Stadt. Orchesters.
Anfang 8¼ Uhr.

Monopol.
Täglich
Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.
Dir. M. Kaiser.

Bürger-Wehr.
Versammlung
Mittw. den 1. d. Mts.,
Abds 8½ Uhr.
Tages-Ordnung:
Vertr. Abgesandten.
Verschiedenheiten.
Der Vorstand.

Courath.
Wirth, Restaurateur, gut
bürgerl. Familie, 51 Jahre
alt, Vater von 4 erwachs.
Kindern, einem Städtchen am
Rhein, best. Lage, wünscht
sich zu verheirathen
mit gebild. Wittwe
(Beamten-Rufes, Wittwe
nicht ausgeschlossen,
Vermögen, auf dieses ehren-
voll einzugehen, wollen unt.
Angabe ihrer Verhältnisse und
Photographie Ihrer Photograph.
Discretion zugesichert, sich meld.
unter Chiffre A B 1114!
Briefe unter A B 1114 bef. Ztg.

Verloren
Vor einigen Tagen **goldene**
Damenuhr mit Photographie. Geg. Be-
lohnung abzugeben Rheinhellweg **144.**

№ 177 — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Mittwoch, den 29. Juni 1898

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berfen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof"**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt".** **Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048**

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Deutschland.

L **Berlin**, 27. Juni. **Zu den Wahlkreisen**, in welchen nationalliberale Kandidaten gesiegt haben, sind seit unserer letzten Zusammenstellung, wie angekündigt, eine nicht unerhebliche Zahl, nämlich acht, hinzugekommen. Die völlig neu eroberten Wahlkreise sind mit einem Stern bezeichnet:

*Bayreuth: Oberbürgermeister von Fischer.
Germersheim: Gutsbesitzer Gander.
Hof: Kommerzienrat Münch-Ferber.
Jena: Rechtsanwalt Bassermann.
Landau: Gutsbesitzer Deinhardt.
*Schwerin: Bankdirektor Büsing.
*Thorn: Landgerichtsdirektor Dr. Graßmann.
Zweibrücken: Bürgermeister Leineweber.

Es steht an nationalliberalen Stichwahlen nur noch aus München I, wo der baierische Landtags-Abgeordnete Schwarz mit dem Sozialdemokraten Birk in Stichwahl steht; diese Wahl findet erst am heutigen Montag statt. Bisher hat also die nationalliberale Partei 49 Wahlkreise behauptet. In der verflossenen Legislaturperiode hatte die nationalliberale Fraktion in der letzten Session 43 Mitglieder und 6 Hospitanten; sie kehrt also, wenn es bei dem jetzigen Ergebnis bleibt, in der früheren Stärke in den Reichstag zurück.

Von den jetzt behaupteten 49 Wahlkreisen waren in der verflossenen Legislaturperiode 18 nicht im Besitz der Partei; sie sind diesmal neuerobert worden. Das bekundet, mit welchen Hoffnungen die Partei den Stichwahlen entgegensehen durfte, in denen sie um fast alle ihre früheren Mandate zu kämpfen hatte. Sie wäre mit erheblicher Verstärkung zurückgekehrt, wenn, wie bereits gesagt, die anderen Parteien, insbesondere die linksstehenden, Gegenseitigkeit bewiesen und mit derselben staatsbürgerlichen Pflichttreue gegen die Sozialdemokratie gestimmt hätten, wie es die nationalgesinnten und gemäßigt liberalen Wähler getan haben.

Unter den Männern, die **neu** in den Reichstag von den Nationalliberalen eintreten, befindet sich eine Anzahl aus ihrer früheren Thätigkeit im Reichstag und Abgeordnetenhaus bekannter Parlamentarier, so Kommerzienrat **Möller**-Brackwede, der auf wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiete Autorität ist und dem Zollbeirat angehört. Er ist in Mülheim-Ruhrort gewählt, dem Wahlkreis, der bisher durch Dr. **Hammacher** vertreten war; dem Reichstag hat er von 1893 bis 1895 angehört. Der Wahlkreis Stade-Bremervörde, den Herr von Bennigsen **zuletzt innehatte**, wird durch Dr. **Sattler** vertreten, einer der Führer der nationalliberalen Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses und bester Kenner des Etats. Er hat dem Reichstag in der 6. und 7. Legislaturperiode angehört. Geh. Sanitätsrat **Endemann** hat Kassel von 1891 bis 1893 bereits im Reichstag vertreten. Der geh. Finanzrat Bankdirektor **Büsing**, einer der ersten Kenner u. a. der Währungsfragen, ist fünf Legislaturperioden hindurch im Reichstag hervorragend thätig gewesen. Oberbürgermeister **von Fischer** ist ebenfalls von seiner früheren Reichstagswirksamkeit aus der 1., 6. und 7. Legislaturperiode bekannt. Dazu tritt ein geh. Regierungsrat **Haas**-Offenbach, vermöge seiner verdienstvollen Thätigkeit an die Spitze des offenbacher Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften, eine Autorität auf diesem Gebiet. Die Pfalz ist diesmal durch vier neue Abgeordnete vertreten, die zumeist in der baierischen Kammer als Mitglieder der liberalen Fraktion ihre parlamentarische Schule bereits hinter sich haben. Von den früheren Mitgliedern der Fraktion kehren vierzehn zurück, darunter der Abg. **Bassermann**, der erfreulicherweise am letzten Sonnabend in Jena gewählt worden ist, nachdem teils Dank dem Zuwachs der Arbeiterbevölkerung, teils Dank der Unterstützung von Demokraten und Klerikalen, sein früherer Wahlkreis Mannheim in sozialdemokratische Hände gekommen ist. Seine parlamentarische Wirksamkeit begann in der verflossenen Legislaturperiode und hat ihn im Reichstag gleich in die vorderste Reihe geführt.

In den Stichwahlen sind nicht wieder zurückgekehrt die Abgeordneten **Dr. Friedberg** und **Dr. Paasche**, die mit ihrer rednerischen Begabung und ihrer Arbeitskraft wertvolle und wirksame Mitarbeiter waren. Beide sind warm für die Landwirtschaft eingetreten, beide waren aber auch entschiedene Gegner aller extrem-agrarischen Tendenzen. Dasselbe gilt von dem Abg. **Placke**, der auf derselben Weise, wie sie, gegen die Sozialdemokraten dadurch im Hintertreffen blieb, daß der Radikalismus letzteren im entscheidenden Moment Hülfe brachte, unter dem Druck einer persönlichen Polemik, die unablässig gegen sie geführt worden ist. Mit Bedauern vermissen wir auch den Hofbesitzer **Wamhoff**, der in der Stichwahl gegen den Welfen in Osnabrück unterlag und den kernigen, hannoverschen Bauernstand wirksam vertreten hat.

Nicht mehr in den Reichstag zurückgekehrt sind die früheren Vertreter der Pfalz, voran **Dr. Bürcklin**, ferner die alten Führer der Partei, **Dr. v. Bennigsen**, **Dr. Hammacher** und **Dr. Osann**, die in Rücksicht auf ihre Jahre sich in Ehren aus dem parlamentarischen Leben zurückgezogen haben, ohne aber sonst der Partei ihre Mitwirkung zu entziehen. Darf auf der einen Seite der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß Dr. **Bürckling** und seine Freunde dereinst wieder an die Stätte zurückkehren, wo sie lange Jahre so erfolgreich thätig gewesen sind, so darf man sich auf der andern der Erwartung hingeben, daß als Erbe der alten Führer der Partei bleibt ihre Hingabe an das Gesamtwohl, ihr nationales Pflichtgefühl und eine starke, liberale Ueberzeugung.

C **Im Königreich Würtemberg** hat die demokratische Partei von ihren 11 Mandaten 4 verloren. Und zwar Cannstadt, Göppingen, Frankfurt und Heilbronn. Die drei erstgenannten Kreise sind von der deutschen Partei erobert. Ueber die Stellung, welche die daselbst gewählten Abgeordneten im Reichstag einnehmen werden, laufen ganz ohne Grund sehr fehlerhafte Mitteilungen durch die Blätter. Herr Kommerzienrat Mauser, der nunmehrige Abgeordnete für Freudenstadt, hat bereits bei Annahme der Kandidatur erklärt, daß er der nationalliberalen Fraktion als Hospitant sich anschließen werde, der in Cannstadt gewählte Professor Hieber sowohl wie der in Göppingen gewählte Direktor Kettner sind von jeher Mitglieder der nationalliberalen Partei gewesen und haben aus dieser Parteizugehörigkeit nirgends ein Hehl gemacht. Es ist also unverständlich, wie außerhalb Würtembergs erscheinende Blätter dazu kommen, beide Abgeordnete der anderen Partei mitzurechnen. Der vierte, den Demokraten abgewonnene Wahlkreis ist Heilbronn. Auch der dort gewählte Bürgermeister Hegelmaier steht ausgesprochenermaßen auf liberalem Boden, auch wenn er, was nach Lage der heilbronner Verhältnisse selbstverständlich erschien, seine Entschließung betreffs des Beitritts zu einer Fraktion des Reichstags sich vollständig vorbehalten hat.

Berlin, 28. Juni. **Allerlei häßliche Vorgänge bei den Wahlen.** Die „Magd. Ztg." schreibt: Die Fronde des schlesischen Pfarrers Majunke gegen die Stichwahlweisungen des Dr. Lieber ist wenigstens zumteil wirkungslos geblieben, aber in Süddeutschland hat der nassauische Zentrumsführer seinen Willen nicht respektirt gesehen. Speziell in Baden und der angrenzenden Pfalz sind die vier Mandate von Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim und Speyer durch das Zentrum sozialdemokratisch gemacht worden, außer dem erstgenannten sämtlich zum erstenmal, alles auf Befehl des Pfarrers Wacker von Zähringen. Die dortigen schmählichen Vorgänge weisen auf das Jahr 1893 zurück, als die Neutralität des Zentrums Mannheim und Pforzheim dem Nationalliberalismus erhielt; damals hat die Sozialdemokratie erklärt, künftig sämtliche südbadische Zentrumsmandate, wie besonders Konstanz und Freiburg stürzen zu wollen, wenn ihr nicht das Zentrum Wahlbeistand leiste. Herr Wacker ist aber von seinen Freunden betrogen worden, denn die Zentrumshoffnungen auf Donaueschingen, Lörrach und Heidelberg sind nicht in Erfüllung gegangen. Sehr unglücklich ist die Zentrumsführung auch über das selbständige Vorgehen der westfälischen Parteigenossen, die Dortmund der Sozialdemokratie entreißen halfen und dafür durch die Neutralität der letzteren das benachbarte Bochum an die Nationalliberalen verloren; die Vorwürfe in der Presse machen sich sehr bemerkbar. Ueberhaupt zeigt sich die genannte Provinz für das Zentrum zusehends schwieriger, und der agrar-klerikale Angriff in den Wahlkreisen Ahaus-Steinfurt, Beckum-Lüdinghausen und Paderborn ist vom Zentrum nur mit einer Mobilmachung von Kanzel und Beichtstuhl abgeschlagen worden, die bei anderer Zusammensetzung des Reichstages unzweifelhaft zur Kassation der Mandate führen müßte. Auch in Elsaß-Lothringen ist der Zentrumsführung übel mitgespielt worden. Dort hat ihre Presse von Herrn Preiß in Kolmar eine Verpflichtung auf den frankfurter Frieden vom 10. Mai 1871 verlangt, wenn er die klerikale Unterstützung haben wolle; eine ähnliche Aufforderung ist an den „altdeutschen" Katholiken in Metz, an Herrn Pierson, gerichtet worden. Aber der letztere mußte plötzlich verreisen, und auch von einer Erklärung des Herrn Preiß hat man weiter nichts vernommen; trotzdem haben beide mit Hülfe der katholischen Stimmen die Mandate erhalten. Der Zwischenfall wird wohl noch zu einigen Auseinandersetzungen zwischen dem offiziellen Zentrum und seinen reichsländischen Bundesgenossen führen.

Ueber die Vergewaltigung eines Deutschen in Brasilien wird aus San Paulo, 28. Mai, berichtet: Vorgestern nachmittag wurde ein hiesiger deutscher Kaufmann von einem Agenten der Geheimpolizei auf offener Straße aufgefordert, ihm zur Zentralpolizei zu folgen. Dem Verlangen des Kaufmanns, zunächst in seinem Geschäfte Bescheid sagen zu dürfen, wurde entsprochen, und auf der Polizei erfuhr er, daß er auf grund einer Aehnlichkeit mit einer aus Rio eingetroffenen Photographie einer durch die dortige russische Gesandtschaft gesuchten Persönlichkeit in Haft genommen sei. Die Versicherungen des Kaufmanns, daß er hier seit sechs Jahren etablirt sei, und mit der gesuchten Persönlichkeit nichts gemein habe, halfen ihm nichts. Der Kaufmann verlangte nun, daß der deutsche Konsul von seiner Verhaftung benachricht werde. Nach längerem Zögern wurde dem Wunsche entsprochen, aber statt des Konsuls erschien der — französische, der eine gewisse Aehnlichkeit zwischen der Photographie und der verhafteten Person zu erkennen glaubte. Durch das Geschäftspersonal des Kaufmanns wurde dann der deutsche Konsul verständigt, der um 7 Uhr abends erschien. Polizeichef und Delegado waren natürlich nicht anwesend und der Superior do dia erklärte trotz der Reklamation des deutschen Konsuls, daß er nicht zur Freilassung des Verhafteten ermächtigt sei. Schließlich erschien gegen 9 Uhr der, zweite Delegado, aber auch dieser verlangte vom Konsul eine Persönlichkeit, die den Verhafteten von Jugend auf kenne. Glücklicherweise war diese Persönlichkeit vorhanden; der Delegado fuhr mit einem deutschen Herrn nach der Wohnung des betreffenden, dessen einfache Erklärung, daß er Herrn soundso von Jugend auf kenne, genügte, um das zu bewirken, was der deutsche Konsul und ein halbes Dutzend deutscher Kaufleute, die die Persönlichkeit des Verhafteten rekognoszirt hatten, nicht fertig gebracht hatten, nämlich die Freilassung des Verhafteten um 11 Uhr nachts. Selbstverständlich hat sich der deutsche Konsul sofort beschwerdeführend an den Justizminister gewandt, und es wurde ihm dort der merkwürdige Bescheid, daß bei der hiesigen Regierung bereits das Exequatur des neuen deutschen Konsuls (Eschke) vorliege, und man daher nicht gewußt habe, da der frühere noch im Amte sei. Konsul Trost hat sich diesen Bescheid schriftlich erbeten. Hoffentlich wird unser auswärtiges Amt nachdrücklich Beschwerde erheben.

Das „Baierische Vaterland" und die Reichstagswahlen. Es standen sich in München I ein Nationalliberaler (Schwarz) und der Sozialdemokrat (Birk) gegenüber. Daß die Leitung der Zentrumspartei in München aufgefordert hatte, für den Nationalliberalen zu stimmen, empörte Herrn Sigl dermaßen, daß er in seiner Sonntagsnummer nicht weniger als drei Artikel veröffentlicht, in denen er die Lärmtrommel zu

---

a Ein italienischer Dichter.

Zum Gedächtnis an Giacomo Leopardi
(— geb. 29. Juni 1798 —)
Von **E. Gagliardi.**

(Nachdruck verboten)

Am 29. Juni wird das ganze litterarische, künstlerische und offizielle Italien den Tag der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages Giacomo Leopardis mit seltener Einmütigkeit und großer Feierlichkeit begehen. Die Vorbereitungen zu dem Feste nehmen schon viele Monate in Anspruch. Zahllose Veröffentlichungen über Leopardi vermochten zu seiner Größe nichts mehr hinzuzufügen, aber sie haben zu der Verallgemeinerung der Ueberzeugung beigetragen, daß nie ein unglücklicherer Dichter gelebt hat, als er. Andere Jünger der Musen, wie etwa Platen, Kleist oder auch Heine, hatten doch einige freundliche Perioden in ihren Leiden, ihm waren diese nicht beschieden.

Giacomo Leopardi erblickte das Licht der Welt in Recanati, einem Städtchen in den päpstlichen Marken, als Sohn des Grafen Monaldo Leopardi und der Gräfin, einer geborenen Marquise Adelaide Antichi. Schon im frühesten Alter zeigte sich die ungewöhnliche geistige Veranlagung des jungen Leopardi, und nur bis zu seinem zehnten Jahre lernte er mit den Hauslehrern seiner Geschwister, denn dann erkannten diese selbst, daß er ihnen über den Kopf gewachsen sei; Leopardi setzte seine Studien allein weiter fort. Sein Bruder Karl, mit dem er das Schlafzimmer teilte, erzählte später, wie er seinen Bruder häufig bis spät in die Nacht vor einem Stuhl habe knieen sehen, um das flackernde Licht der verlöschenden Oellampe bis zum letzten Moment auszunutzen. Da er es nicht leiden mochte, Sand über das, was er mit der Gänsefeder geschrieben, zu streuen, so wartete er das Trockenwerden der Schrift geduldig ab und beschäftigte sich in der Zwischenzeit ganz allein mit dem Erlernen der deutschen und englischen Sprache.

Sein Vater, der sich selbst mit Litteratur abgab, hatte eine ungewöhnlich reichhaltige Bibliothek in seinem Schloß untergebracht und der öffentlichen Benutzung übergeben. Keiner seiner Mitbürger wagte aber von dieser Erlaubnis Nutzen zu ziehen, nur der junge Graf machte ausschließlich Gebrauch davon. Diese Bibliothek, sein einziger Zufluchtsort, wurde sein Verhängnis. „Ich bin von einem verzehrenden Drang nach Ruhm beseelt", schreibt der noch nicht Zwanzigjährige, „ich will lieber tot, als unbekannt sein". An Bunsen, der sich für ihn, wie für einen Sohn bemüht, sogar jahrelang Geld für ihn bei einem Bankier deponirt und an der Universität Bonn einen Dante-Lehrstuhl für ihn erwirkt hatte, schickte er seinen selbstverfaßten Lebenslauf, in welchem es von ihm in der dritten Person heißt:

„Er erlernte ohne Lehrer die griechische Sprache, gab sich mit Leidenschaft dem Studium der Philologie hin, das er sieben Jahre betrieb, schädigte dadurch sein Sehvermögen derart, daß er ein ganzes Jahr (1819) gezwungen war, auf jegliche Lektüre zu verzichten, begann nachzudenken und faßte eine unbezähmbare, tiefe Neigung zur Philosophie, mit der er dann bis zum heutigen Tag sich neben der von ihr unzertrennlichen höheren Litteratur fast ausschließlich beschäftigt hat. Mit sechsundzwanzig Jahren ging er nach Rom, wo er trotz der auf Verwendung des Herrn wirklichen Geheimrats Niebuhr, des damaligen preußischen Bevollmächtigten in Rom, und des Staatssekretärs Kardinal Consalvi in Aussicht gestellten schnellen Beförderung die geistliche Laufbahn nicht einschlagen wollte."

Aus seiner Uebersiedlung nach Bonn wurde aber nichts. Denn Leopardi, dem das Klima in Bologna schon viel zu rauh und unzuträglich war, konnte sich aus Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand nicht entschließen, dem Ruf nach dem kalten Deutschland zu folgen.

In seinem vierundzwanzigsten Jahr schon war Leopardi weit über die Grenzen seiner Heimat als Philologe bekannt. Kaum ein zweiter Gelehrter seiner Zeit war des Griechischen und Lateinischen so kundig, wie er. Seine Gelehrsamkeit und Belesenheit war erstaunlich. Einige philologische Abhandlungen hatten nicht nur die Aufmerksamkeit des vielseitigen Bunsen auf ihn gelenkt, sondern auch die des bedeutenderen Niebuhr, der der Vorgänger Bunsens als Bevollmächtigter Preußens beim päpstlichen Stuhl war. Niebuhr suchte eine Annäherung an Leopardi und bat ihn um Beiträge für sein Museum Rhenanum; mit nachahmenswerter Bescheidenheit beherzigte er die Einwände, die Leopardi sich mit größtem Freimut gegen Niebuhrs Werke gestattete. Nachdem sie längere Zeit schriftlich miteinander verkehrt hatten, lernten sie sich endlich bei einem Besuch, den Leopardi auf der preußischen Gesandtschaft Niebuhr abstattete, persönlich kennen. Ergötzlich schildert Leopardi ihr Erstaunen bei dem ersten Zusammentreffen über die beiderseitige Unansehnlichkeit der äußeren Erscheinung, das beide für eine Weile sprachlos machte.

Bei aller Gelehrsamkeit verdankt Leopardi seine Weltberühmtheit doch ausschließlich seinen Dichtungen. Die charakteristischen Züge dieser Dichtungen sind ein alles vernichtender Pessimismus und eine Formenreinheit von schönstem hellenischem Ebenmaß. Die Lektüre der Dichtungen fesselt den Leser, daß er sich davon loszureißen nicht imstande ist. Doch auf die Länge der Zeit betäubt ihn diese Poesie, wie orientalische Düfte und wirkt zerstörend auf ihn wie ätzende Säuren. Der Leser wird schwermütig, und es ergeht ihm wie Leopardi einmal von sich sagt, „daß er selbst die Verachtung zu verachten lernt."

Es ist zweifellos, daß sowohl aus seinen Gedichten, wie aus seinen kleineren philosophischen Schriften eine auffallende Geistesverwandtschaft mit Friedrich Nietzsche zutage tritt. Bekannt ist, daß Schopenhauer außerordentlich viel auf Leopardi gehalten hat und ihn häufig in seinen Werken zitirt.

Unendliche Sehnsucht nach Liebe und Tod entreißen seiner Leier die schönsten Klänge. Amore e morte sind die glänzendsten Gestirne an seinem Himmel:

„Als Zwillinge des Schicksals Schoß entsprossen,
Sind Lieb und Tod Genossen.
Nichts Schönres ward hienieden
Der Erde, nichts der Sternenwelt beschieden.
Von jener stammt die höchste,
Die seligste der Freuden,
Die je uns blühen mag im Meer des Seins,
Und von den schwersten Leiden
Kann ihr Genoß erlösen . . ."

Die materiellen Verhältnisse des Dichters waren nur allzu geeignet, seine trostlose Weltanschauung zu befestigen und zu nähren; die ehemals mißlichen Verhältnisse des väterlichen Vermögens waren nur Dank der unermüdlichen Mutter geregelt worden. Deshalb hielt der Vater mit unerschütterlicher Strenge an seinem Entschluß fest, den Söhnen wohl einen standesgemäßen Aufenthalt im väterlichen Hause zu gewähren, aber nicht die Mittel, — vielleicht konnte er es auch nicht — außerhalb der Heimat zu leben. Leopardis ganzes Sinnen stand aber nur danach, den ihm verhaßten Heimatsort — Recanati — zu verlassen. In Briefen an seinen späteren Busenfreund Giordani, in jener Zeit ein Stern am Kunsthimmel Italiens, lästert er seine Geburtsstadt in den heftigsten Ausdrücken. So schreibt er einmal: „Hier, hochgeehrter Herr, ist alles Beschränktheit und Dummheit (sensataggine e stupidità). Litteratur ist hier ein unerhörtes Wort. Die Namen der Ariost, Tasso 2c. bedürfen hier der Kommentare. Niemand hat geistige Interessen. Keinem fällt das Wort „ungebildet" auf — sie traktiren sich gegenseitig damit auf das Unbefangenste und wissen, daß sie Recht haben. Glauben Sie, daß ein großer Geist hier geschätzt würde? — wie ein Edelstein im Misthaufen! Sie haben ganz mit Recht gesagt (und Sie werden schon wissen wo), daß die Studien weniger geschätzt werden, wo sie selten sind, weil man dort am wenigsten ihren Wert begreifen kann. Und so ist es auch in Recanati, wo das Genie nicht zu den Gaben der Natur gezählt wird."

Wiederholt beschäftigte Leopardi der Gedanke an Selbstmord; doch es gebrach ihm dazu an der nötigen Willensstärke und Schmerzverachtung. Die Tröstungen der Liebe blieben ihm bei der unglückseligen Mißgestaltung seines Körpers allezeit versagt; denn er war mit einem Buckel behaftet. Aber in seinem feurigen Herzen spinnen sich immer neue Idyllen an und erstrahlen in seinen unsterblichen Wehgesängen. Er schlägt darin Töne an, Töne, so echt und gewaltig, wie das Brausen des Sturms im Walde und die Brandung des Meeres.

Oft fehlen Leopardi die notwendigsten Bücher zu seinen Arbeiten, und es hat den Anschein, als ob die Post gegen ihn konspirire. Heiß ersehnte, schon angekündigte Briefe brauchen oft Monate, um von Florenz oder Mailand nach Recanati zu gelangen, oder sie treffen auch garnicht ein. In seiner Verzweiflung bricht er dann jeden Verkehr mit der Außenwelt ab, um sich später in herzzerreißenden Schmerzensausbrüchen Luft zu machen:

„Ich bin hier begraben, von der übrigen Welt ganz abgetrennt, nicht nur wegen der Entfernung, sondern wegen der verfluchten Nachlässigkeit oder Bosheit der Post, die mich gänzlich von dem Verkehr mit Menschen abschließt. Und diese Nachlässigkeit oder Bosheit scheint sich nur gegen mich persönlich zu richten, ohne daß ich wüßte, worin meine Schuld besteht. Ich sehe nicht, daß andere so wie ich darunter zu leiden haben, oder doch nur selten. Während mein unheilvolles Mißgeschick uns nötigt, unsere Freundschaft nur durch Briefe zu bethätigen, beraubt mich die Unzuverlässigkeit der Post auch dieses einzigen Mittels; ich bin verzweifelt; nicht nur muß ich in diesem Kerker leben, man schließt mir auch noch dieses einzige Fenster, durch das etwas Licht und Luft drang, und ich muß nunmehr in vollkommener Dunkelheit verkommen!"

Durch den mailänder Verleger Stella erhält Leopardi endlich die Mittel — allerdings in bescheidenstem Maße —, um dem vielgeschmähten Recanati den Rücken wenden zu können. Statt über diesen Wechsel überglücklich zu sein, finden Menschen und Dinge weder in Rom, Mailand noch Florenz Gnade vor seinen Augen. Etwas mehr befriedigen ihn Bologna und Pisa. Unpäßlichkeiten und Krankheiten allerlei Art verschwören sich gegen ihn. Von Pisa aus schreibt er im Jahre 1818: „Von meinen Studien wüßte ich nichts zu sagen; es sei denn, daß ich garnicht studire. Ich lese ein wenig zum Zeitvertreib, das heißt, insofern es mir meine Augen gestatten, die sich besser befinden, als im vergangenen Sommer, aber im Frühling ganz schlecht zu werden drohten. Meine Nerven lassen keine Hoffnung auf Besserung zu. Ob ich viel oder wenig esse, Wasser oder Wein trinke, halbe Tage spaziren laufe oder der absolutesten Ruhe pflege, ob Kälte oder Hitze ist, kurzum, welche Lebensweise auch immer oder welche Methode ich anwende, es bleibt immer dasselbe. Und nun rechnen Sie dazu noch den beharrlichen, schmerzvollen, schrecklichen Trübsinn, der mich abstumpft und verzehrt und der in meinen Studien Nahrung findet und der, wenn ich ohne Studien wäre, mich töten würde."

Die Bemühungen einiger Freunde, dem jungen Dichter durch Zuweisung litterarischer Arbeiten dauernd zu helfen, scheitern an der Tücke der Zeiten und dem Mißtrauen der Regierungen. In der Heimat wird sein Aufenthalt jedoch immer seltener. Die Beziehungen zu seinem Vater, die äußerlich nie die Formen verletzen, werden innerlich immer gespannter, und seine Abneigung gegen Recanati artet in Haß aus. Die Familie gewährt dem nunmehr Dreißigjährigen eine Monatspension von dreißig Dukaten.

In den letzten sieben Jahren seines irdischen Leidensweges teilt er Wohnung und Tisch mit seinem treuen Freund, dem Advokaten Ranieri aus Neapel und dessen Schwester Paolina, die sich durch wahrhafte Engelsgüte auszeichnete. Trotzdem verschlechtert sich sein Zustand körperlich, wie seelisch. Seine finanzielle Lage wird immer zerrütteter; er verwehrt sich aber energisch dagegen, daß diese äußeren Verhältnisse auf seine pessimistischen Anschauungen irgend welchen Einfluß ausgeübt haben. Zu dieser Zeit schreibt er: „Meine Betrachtungen haben mich zu meiner verzweifelten Philosophie geführt, und ich habe nicht gezögert, die letzten Konsequenzen aus ihr zu ziehen. Nur infolge der Feigheit der Menschen, die es nötig haben, daß man sie von dem Wert des Daseins überzeugt, hat man meine Philosophie als das Ergebnis meiner persönlichen Leiden betrachtet und fährt hartnäckig fort, äußeren Umständen zuzuschreiben, was ausschließlich meinem Verstande entsprossen ist. Vor meinem Tode möchte ich gegen diese Erfindung der Schwachheit und Niedrigkeit meiner Leser bitten, lieber meine Erfahrungen und meine Schlußfolgerungen zu entkräften, als meine Krankheiten dafür verantwortlich zu machen."

Achtzehn Tage vor seinem Tode schreibt er einen letzten Brief an seinen Vater: „Mit dem Alter habe meine täglichen, unheilbaren Leiden solche Höhe erreicht, daß sie nicht mehr zunehmen können; ich hoffe, daß der geringe Widerstand, den ihnen mein sterbender Körper entgegensetzt, bald überwunden sein und daß die Auflösung herbeigeführt wird, die ich

gunsten des Sozialdemokraten Birk rührt; er schreibt darin im echtesten Marktschreierstil: „Hinweg von der Bildfläche mit jedem, der zur nationalliberalen Sippe gehört! Wer ein Freund des Volkes, ein guter Baier ist, der wähle „den Sozi", den einfachen, wackeren Bürger Birk und nicht den Nationalliberalen Schwarz!" Einen Vorzug hat der neue Reichstag jedenfalls vor dem alten: daß ihm Herr Dr. Sigl nicht angehört.

Vereinfachung des behördlichen Geschäftsverkehrs. Den „Grundzügen zu Anordnungen über den Geschäftsverkehr der preußischen Staats- und Kommunalbehörden", die im Herbst vergangenen Jahres ministerieller seits ausgegeben wurden, hat der Finanzminister jetzt eine Reihe gleichinhaltlicher Anordnungen nachfolgen lassen, die sich auf den schriftlichen Verkehr der Behörden mit den einkommen- und ergänzungssteuerpflichtigen Personen bezieht. Zum Schlusse wird bestimmt, daß in geeignet scheinenden Fällen die Prädikate „Hochgeboren" und „Hochwohlgeboren", die im Texte der Schreiben 2c. durchgängig fortzufallen haben, auf den Adressen nach wie vor zur Anwendung kommen können. Dagegen sei das Prädikat „Wohlgeboren" durchweg zu vermeiden.

Provinzielles.

*** **Dortmund**, 29. Juni. **Militärisches.** Durch Verfügung des General-Kommandos des 7. Armeekorps in Münster ist die ursprünglich festgesetzte Zahl der am 9. bezw. 15. Juli zum Infanterie-Regiment Nr. 57 in Wesel zu einer militärischen Uebung zu gestellenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes wieder zurückbeordert worden. Außerdem ist aufs neue einberufen eine größere Anzahl von Reservisten 2c. zum 14. Juli zur Luftschifferabteilung in Schöneberg bei Berlin, zum 19. Juli für das Ulanen-Regiment Nr. 5 in Düsseldorf bis zum 12. September, zum 22. Juli für das Husaren-Regiment Nr. 8 in Paderborn bis zum 12. September, zum 3. August für das 2. Garde-Ulanen-Regiment in Berlin auf 56 Tage und zum 29. und 30. September für das Garde-Train-Bataillon in Berlin auf 14. bezw. 15 Tage. Die neu Einberufenen gehören den Altersjahrgängen von 1892 bis 1895 an.

—* Vor einiger Zeit hieß es, das Weinrestaurant **„Gildenhaus"** am Ostenhellwege solle zum 1. Aug. kr. geschlossen werden, wenn nicht bis zu jenem Zeitpunkte ein Käufer für dasselbe sich finden würde. Ueber das Vermögen des früheren Eigentümers und Erbauers des Gildenhauses, Herrn Weinzheimer, wurde bekanntlich bald nach Fertigstellung des Baues der Konkurs eröffnet, wodurch zahlreiche Handwerker und Geschäftsleute in Mitleidenschaft gezogen wurden. Alle bisherigen Verhandlungen, die Angelegenheit in einer für die Gläubiger weniger fühlbaren Weise zu regeln, hatten leider nicht den gewünschten Erfolg. Gestern vormittag hat nun eine Gläubiger-Versammlung stattgefunden, die ohne Zweifel ein einigermaßen günstiges Resultat herbeiführen dürfte, indem sich ein Käufer für das Restaurant gemeldet hat. Gelingt es, einen angemessenen Preis für das „Gildenhaus" zu erzielen, würden die Gläubiger, worunter sich, wie gesagt, viele Handwerker befinden, doch noch in etwa zu ihrem Gelde kommen.

§§ **Verschwunden.** Der 74jährige Oekonom Fritz Brede aus Hultrup, Kreis Soest, hat am 27. Mai seine Besitzung verlassen und ist bisher nicht zurückgekehrt, noch ermittelt worden. Derselbe zeigte seit einiger Zeit Zeichen von Geistesstörung und es ist nicht ausgeschlossen, daß Brede sich selbst entleibt hat. Am Nachmittage des 27. Mai ist er auf dem Bahnhofe in Hamm gesehen worden. Brede trug bei seinem Weggange eine schwarzbraune, karrirte Hose, gestreiften Rock, blauen Kittel und lederne Pantoffeln. Er ist von mittler Größe, hat dunkelblondes, melirtes Haar und graue Augen. Die weiteren Nachforschungen sind erfolglos geblieben.

e Schon seit langer Zeit leben die Eheleute Metzger Baupel, Steinstraße, nicht mehr im besten Einvernehmen und wiederholt wurde die Frau von ihrem Manne mißhandelt. Als Baupel am Abend des 26. d. Mts. gegen 11 Uhr nach Hause kam, fing er auch wieder mit seiner Frau Streit an und mißhandelte sie. Auf das Geschrei eilten mehrere ihrer Kostgänger herbei, die Partei für die Frau nahmen, über Baupel herfielen und ihn **grausam mißhandelten.** Erst als B. aus mehreren Wunden blutend zusammenbrach, ließ man von ihm ab. Blutüberströmt wankte der Schwerverletzte zum nächsten Arzt, der nicht weniger als sechs bedeutende Wunden am Kopfe des B. vorfand, die zugenäht werden mußten. Das ganze Gesicht war außerdem so zerschlagen, daß der Mann kaum aus den Augen sehen konnte.

s In der Automaten-Ausstellung wurde gestern nachmittag einer Besucherin das Portemonnaie mit Inhalt **gestohlen.** — **Festgenommen** wurde hierselbst ein unternehmungslustiges Bürschlein aus Koblenz, das seiner Mutter über 100 ℳ gestohlen und damit eine Vergnügungsreise angetreten hatte.

a **Was nicht heute alles gestohlen wird**, beweist der nachstehende Fall. An der Schützenstraße kehrte am Sonntag-Abend eine Familie heim und ließ man den Kinderwagen draußen stehen, während man das Kind zu der in der zweiten Etage befindlichen Wohnung trug. Als die Frau nach einem Augenblick den Wagen heraufschaffen wollte, war dieser spurlos verschwunden. In dem Wagen befand sich Bettwerk und eine Decke.

a **Affeln**, 28. Juni. Gestern nachmittag entlud sich über unserem Dorfe ein schweres Gewitter mit strömendem Regen. In dem Hause des Bergmanns Jaspert an der Viehstraße schlug **der Blitz** ein, und richtete am Hause mehrfache Beschädigungen an, ohne jedoch das Haus in Brand zu setzen.

** **Hörde**, 28. Juni. In unserer Stadt findet heute und morgen die **Hauptversammlung des westfälischen Gustav Adolf-Vereins** statt. Die Stadt hat ein recht freundliches Festgewand angelegt, zahlreiche Häuser, soweit sie Evangelischen gehören, tragen Fahnenschmuck, mehrere Ehrenpforten sind errichtet.

Die Versammlung der Vertreter der einzelnen Gustav Adolf-Vereine der Provinz fand heute nachmittag im Bergmannschen Saale statt. Dieselbe wurde mit gemeinsamem Gesang und Gebet, letzteres gesprochen vom **Generalsuperintendenten Herrn D. Nebe aus Münster**, eröffnet. Dieser hielt denn auch die einleitende Ansprache, in welcher er die erschienenen Herren willkommenen hieß. Es waren folgende Kreise bezw. Synoden vertreten: Bielefeld, Bochum, **Dortmund**, Gelsenkirchen, Hagen, Halle, Hamm, Hattingen, Herford, Iserlohn, Lübbecke, Lüdenscheid, Minden, Münster, Paderborn, Soest, Tecklenburg, Unna, Siegen, Blotho. Es fehlte Wittgenstein. Das Direktorium war durch die Herren Generalsuperintendent D. Nebe, Verwaltungsdirektor Wiesmann, Konsistorialrat Büchsel, **Fluhme-Dortmund** und Großkurth-Iserlohn vertreten.

Den Geschäftsbericht erstattete der Herr Generalsuperintendent. Das Werk der Sammlung der Evangelischen sei auch im vergangenen Jahre in erfreulicher Weise fortgeschritten. Fünf neue evangelische Gemeinden seien begründet worden und zwar in Eschendorf bei Rheine, Erle bei Buer im Kreise Recklinghausen, Olsberg im Sauerlande und Telgte im Kreise Münster. Alle diese Gemeinden seien der Unterstützung des Gustav Adolf-Vereins bedürftig. Die Einnahmen seien ebenfalls in erfreulicher Weise gestiegen; die Einnahme habe im vergangenen Jahre 67 000 ℳ betragen, gegen 65 000 ℳ im Vorjahre. Westfalen sei damit an die 7. Stelle der sämtlichen Provinzialvereine getreten. Die Einnahme des Hauptvereins hat 2 198 000 ℳ betragen, worunter sich allerdings die Einnahmen aus den Vermächtnissen befänden. Auch dem westfälischen Provinzialverein sind Vermächtnisse geworden; 1000 ℳ von einem Geistlichen in Herford, 4000 ℳ von Frl. Ribbert in Hohenlimburg und von der Gräfin Kielmannsegge in Cappenberg zwei Gärten in der Gemeinde Werne als Bauplatz für eine demnächst zu errichtende evang. Kirche.

Der Kassirer, Herr **Verwaltungsgerichts-Direktor Wiesmann** erstattete sodann einen eingehenden Kassenbericht. Die Rechnung schließt mit einem Bestand von über 5000 ℳ ab. Die größte Einnahme hat der Verein „Iserlohn" gebracht, er lieferte den Betrag von 6656 ℳ.

Es folgte die Verteilung der Unterstützungen. Hierbei wurden für die zu verteilende Liebesgaben die Gemeinden **Huckarde**, Höxter und Altenbeken bestimmt. Die erstere Gemeinde will einen Friedhof anlegen. In Olsberg-Bigge, wo die Gemeinde den Gottesdienst im Wartesaale der Staatsbahn abhalten muß, soll demnächst eine Kapelle gebaut werden. Bekanntlich hatte der katholische Schulvorstand daselbst beschlossen, der Gemeinde einen Schulsaal zur Abhaltung des Gottesdienstes zur Verfügung zu stellen. Als dieses der Ortsgeistliche erfuhr, ließ er die Schulvertreter einzeln zu sich kommen und wußte sie zu bereden, den Beschluß rückgängig zu machen. — Die Gemeinde muß deshalb bald sehen, daß sie in den Besitz einer Kirche kommt. — Das Kollektenwesen anlangend, so wurde bemerkt, daß im vergangenen Jahre für die notleidenden evangelischen Kirchen in Ostpreußen eine Kollekte in Westfalen abgehalten sei; die Gesamteinnahme habe 18 000 ℳ betragen, die Unkosten aber 7000 ℳ, also beinahe 40 Prozent. Den Gustav Adolf Frauenvereinen Westfalens wurde empfohlen, der Gemeinde in New-Grande in Brasilien ein Harmonium zu stiften.

Die aus dem Direktorium scheidenden Herren wurden wiedergewählt. Auf der Versammlung des Hauptvereins in Ulm sollen die Herren Großkurth-Iserlohn und **Fluhme-Dortmund** den westfälischen Verein vertreten.

Es folgten Anträge aus Gemeinden. Infolge der Anlage der Rieselfelder in der dahler Heide durch **die Stadt Dortmund** haben sich in jener Gegend zahlreiche Evangelische angesiedelt. Die Stadt Dortmund hat den Wunsch ausgesprochen, es möge ein Hülfsgeistlicher in jene Gegend gesandt werden, der die Seelsorge übernehme. Als der Stadt geschrieben wurde, die Anstellung eines Hülfsgeistlichen koste 1800 Mark, erklärte die Stadt, eine solche Summe nicht zahlen zu können. Da sich aber nach und nach immer mehr Evangelische dort niederlassen, insbesondere auch in den Gemeinden Datteln, Meckinghofen 2c. infolge des Kanalbaues, so ist die Sache dringend geworden. Herr Superintendent Schlett sprach sehr warm für die Bewilligung eines größeren Beitrages für diesen Zweck; die Stadt Dortmund könne nicht viel thun, da jene Gemeinden im Bezirke Münster lägen. Die Versammlung bewilligte auch den Betrag von 500 ℳ

Das Konsistorium wird nun versuchen, die übrigen Mittel zusammen zu bringen, um einen Geistlichen in jene Gegend zu senden. Gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in Jerusalem wird dort eine deutsche evangelische Kirche eingeweiht werden. Der Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung hat beschlossen, eine besondere Liebesgabe für Jerusalem zusammen zu bringen und zwar für die Errichtung eines Pfarrhauses und eines Schulhauses. Die Versammlung bewilligte 300 ℳ für diesen Zweck. Die nächste Versammlung soll in der Synode Minden abgehalten werden.

Es folgte dann die Beratung eines neuen Statuts. Des Abends fand in der Lutherkirche ein Festgottesdienst statt, dem sich eine Nachversammlung mit Ansprachen anschloß.

-p **Unna**, 28. Juni. Nach einem Wortwechsel mit seiner Geliebten, mit welcher er in einigen Wochen in den Ehestand zu treten beabsichtigte, versuchte der Arbeiter Wilhelm S. von hier sich durch einen **Schuß in den Mund zu töten.** S. wurde, wenn auch nicht lebensgefährlich verletzt, dem hiesigen Krankenhause überwiesen.

w **Wiesbaden**, 28. Juni. Die erste Hauptversammlung des **26. deutschen Aerztetages** wurde hier heute früh im Kurhaus unter Vorsitz des geheimen Medizinalrats Aub-München bei Anwesenheit von etwa dreihundert Teilnehmern eröffnet. Mit der Versammlung ist eine Ausstellung chirurgischer Instrumente verbunden.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

** **Dortmund**, 29. Juni. Die **Gewerkschaft „Vorwärts"** (Zeche Friedrich Wilhelm) hielt gestern nachmittag im Hotel zum „Römischen Kaiser" ihre Gewerkenversammlung ab, in welcher durch 47 Gewerken 871 Kuxe vertreten waren. Die Versammlung genehmigte den Bericht und die Bilanz, erteilte die Entlastung und wählte das ausscheidende Grubenvorstandsmitglied, Herrn Schürmann in Ruhrort, wieder. Es wurde dann die Erwerbung des Feldes „Am Schwaben" beschlossen, das der Gewerkschaft „Hohenzollern" gehört, womit das Feld vom „Vorwärts" einen wesentlichen Zuwachs erhält. Da noch erhebliche Mittel für verschiedene Anschaffungen nötig sind, so wurde eine Zubuße von 300 000 ℳ beschlossen, welche nach Bedarf eingezogen werden soll. Es wird ein monatlicher Ueberschuß von etwa 10 000 ℳ aus dem Betriebe erwartet, welche Beträge ebenfalls für Neuanlagen 2c. Verwendung finden. Die Versammlung nahm gern Kenntnis von den Mitteilungen der Direktion betreffend das Fortschreiten der Anlagen und den günstigen Verlauf der Aus- und Vorrichtungsarbeiten. Die in der Presse gebrachten Mitteilungen über die Inhibirung der Arbeiten unter einem Teile der Oberfläche des Gebietes der Stadt Dortmund seien übertrieben. Allerdings liege eine solche Inhibirung vor (es soll nicht abgebaut werden unter dem Teile, wo das städtische Krankenhaus 2c. liegt), aber es sei hiergegen Beschwerde beim Minister erhoben, der derselben höchstwahrscheinlich Folge geben werde. Selbst wenn der Bescheid ungünstig ausfalle, so habe dieses nicht viel zu bedeuten, denn es ständen auch sonst noch erhebliche Kohlenmengen an, sodaß auf lange Jahre hinaus eine erhebliche Förderung gesichert sei. Die Förderung betrug 1897 34 641 Tonnen, wovon 30 033 Tonnen abgesetzt und 4608 Tonnen zum eigenen Bedarf benutzt wurden. Die durch die Aufbereitungsanstalt gewonnenen Stück- und Nußkohlen sind sehr beliebt und werden fast sämtlich nach Dortmund abgesetzt. Auf dem ersten Flügel des Flötzes „Dicke Kirschbaum" hatte sich schon in früheren Jahren in einem alten Baue die Kohle entzündet und hat sich der Brand in letzter Zeit auf den Sattelgegenflügel übertragen, weshalb dieser Flügel abzuschließen war. Der Durchschnittsschichtlohn pro Mann und Schicht betrug 3,90 ℳ, erhöhte sich daher um 5,4 Proz. gegen voriges Jahr.

h **Dortmund**, 27. Juni. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben: 589 Stück Hornvieh, 571 Schweine inkl. Ferkel und 5 Pferde. — In Hornvieh war der Handel zwar langsam, doch wurden immerhin noch gute Preise erzielt, besonders für beste Ware. Ueberstand gering. Am Schweinemarkt war das Geschäft schleppend, die Preise gingen zurück. Ueberstand etwa 1/3 der Zufuhr. Man zahlte für 8 Wochen-Ferkel 2,50—3,00 ℳ pro Woche, für 1/4jährige Faselschweine 30—36 ℳ, für 1/2jährige 45—52 ℳ pro Stück. — Nächster Markt am Mittwoch, den 13. Juni kr.

Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier. Essen, 28. Juni. (Kgl. Eisenbahn-Direktion.) Für Dienstag, den 28. Juni kr., waren gefehlt haben keine Wagen. — Dortmund, 28. Juni. 14 393 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 14 393, (Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn.) Für den 28. Juni wurden angefordert 428 Wagen à 10 Tonnen, gestellt 428 Wagen, gefehlt haben keine Wagen.

Neuß, 28. Juni. **Fruchtmarkt.** Weizen kleiner 21,00, engl. Ia. 20,40, do. IIa. 19,90 ℳ. Neuer Roggen Ia. 15,00, do. IIa. 14,50 ℳ. Hafer 15,00 ℳ. Rüböl 52,00, do. faßweise 53,50, gereinigtes Oel 55,00 ℳ für 100 kg. Heu 2,50—3,50 ℳ die 50 kg. Preßkuchen 94,00 ℳ für 1000 kg. Kleien 4,60 ℳ für 50 kg.

* **Bremen**, 28. Juni. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6.05 Br.

* **London**, 28. Juni. Kupfer ruhig, 49 Pfd. St. 8 sh. 9 d., 3 Mt. 49 Pfd. St. 15 sh., Makler-Schlußpreis 49 Pfd. St. 7 sh. 6 d. bis 49 Pfd. St. 12 sh. 6 d., best selected 53 Pfd. St. 1 sh. 3 d., strong sheets 60 Pfd. St. 10 sh. Zinn Straits ruhig, 69 Pfd. St. 7 sh. 6 d., 3 Mt. 69 Pfd. St. 13 sh. 9 d., engl. 72 Pfd. St. 5 sh. Blei fest, span. 13 Pfd. St. 6 sh. 3 d., engl. 13 Pfd. St. 8 sh. 9 d. Zink fest, gewöhnl. Marken 20 Pfd. St., best. Marken 20 Pfd. St. 2 sh. e d., gewalz. [illegible] Pfd. St.

* **Glasgow**, 28. Juni. **(Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants** 45 sh. 6 d. Warrants Middlesborough III. 39 sh. 11 d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	27./6.	28./6.		27./6.	28./6.
Petroleum raffinirte	6,80	6,90	Weizen Sept.	72	71¾
Petrol in New-York	6,15	6,25	" Dezbr.	72⅜	71⅞
" roh. Philadelphia	6,10	6,20	Fracht für Getreide	2½	2
Mehl	3,60	3,95	Schmalz,		
Mais Juli	35⅝	35¼	Western Steam	5,35	5,70
Weizen Juni	—	—	Kaffee	6¼	6¼
" Juli	79	77½			

Tendenz matt.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	27./6.	28./6.		27./6.	28./6.
Weizen Juli	73	71⅝	Mais Juli	31½	31
" Sept.	67¼	66⅞	" Sept.	32¼	32
" Dezbr.	67⅝	66⅞	" Dezbr.	32¾	32⅝

Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 28. Juni. Die „Nordd. Allgem. Zeit." meldet: In der gestrigen Nachmittagssitzung, der als Kommissar des Reichskanzlers auch der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Rothe, beiwohnte, nahm der **Beirat für das Auswanderungswesen** in zweiter Lesung die Geschäftsordnung an, nachdem der Prinz von Arenberg und Direktor Krantke das Referat bezw. Korreferat erstattet hatten. Darauf wurde ein Konzessionsgesuch beraten, über das Dr. Jannasch referirte und Dr. Hammacher korreferirte. Nach eingehender Beratung und nachdem seitens der Regierungskommissarien über verschiedene Punkte Aufschluß gegeben war, faßte der Beirat in der Angelegenheit Beschluß. Nachdem hiermit die Tagesordnung erledigt worden war, wurde von dem Vorsitzenden die erste Tagung des Beirats geschlossen.

Die heute abgehaltene Jahresversammlung der **Abteilung der Rohzuckerfabriken** des Vereins der deutschen Zuckerindustrie sprach sich einstimmig dahin aus, daß die Abschaffung der Ausfuhrprämien nur dann annehmbar sei, wenn in allen europäischen und außereuropäischen Ländern die direkten und indirekten Prämien in Wegfall kommen. Ferner wurde beschlossen, die Abschaffung des Theezolles und die Besteuerung des fabrikmäßig hergestellten Rübensaftes für den Verbrauch, sowie die Beschränkung des Verkaufs von Saccharin auf die Apotheken anzustreben, und eine Berichterstattung über die Melassepreise einzurichten. Allgemeine Zustimmung fand es, daß nun das Zuckerkartell durch Abschluß eines Vertrages zwischen dem Rohzucker-Syndikat und dem Raffinerie-Syndikat eifrig gefördert wird.

Die Kommission für Arbeiterstatistik trat gestern unter Vorsitz des Unterstaatssekretärs im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Fleck, zusammen. Als Kommissare des Staatssekretärs des Innern wohnten der geh. Oberregierungsrat Dr. Wilhelmi, sowie die Regierungsräte Koch und Dr. Wutzdorff, als Kommissare des Handelsministers der geh. Oberregierungsrat Dr. Neuhaus und der Regierungs-Assessor Neumann, und im Auftrage des Senats zu Hamburg der Fabrikinspektor Giesecke, den Verhandlungen bei. Zur Beratung standen: 1. die Erhebung über die Arbeitszeit in Getreidemühlen; 2. die Erhebung über die Verhältnisse der in Gast- und Schankwirtschaften beschäftigten Personen; 3. die Erhebung über die Sonntagsarbeit im Binnenschiffahrts- und Flößereibetriebe.

Der König verlieh dem General der Artillerie, von Froben, Gouverneur von Metz, den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub, dem Vizeadmiral Batsch den Kronenorden erster Klasse.

h **Berlin**, 28. Juni. Die „Post" erklärt zu der Meldung von einer **Abtretung chinesischen Areals** der Stelle nichts bekannt ist.

* **Danzig**, 28. Juni. **In der Vorstandssitzung der deutschen Kolonial-Gesellschaft** wurde ein Antrag Vohsen-von Kusserow angenommen, für die deutsche Kongo-Benue-Tsadsee-Expedition 25 000 Mark zu bewilligen und den Reichskanzler zu ersuchen, Maßnahmen zur Wahrnehmung der deutschen kolonialen Interessen in Zentral-Afrika zu ergreifen. Die Herbstversammlung des Vorstandes findet in Breslau, die nächste Hauptversammlung in Berlin statt. Ferner wurde beschlossen, beim Reichskanzler die schleunige weitere Erforschung der Kochschen Malaria-Theorie und Einstellung besonderer Mittel in den Etat zu diesem Zweck zu befürworten.

* **Wien**, 28. Juni. Das „Fremdenblatt" stellt in einer nur im eigenen Namen ohne amtliche Autorisation geführten Polemik gegen den „Glas Crnogarca" fest, das die im „Pester Lloyd" dem „Glas Crnogarca" zugeschriebene Meldung über den **londoner Besuch des Fürsten Nikolaus** thatsächlich dem agramer „Srbobran" entlehnt war, sowie daß ein Irrtum des Citats vorlag, dessen Rektifikation von montenegrinischer Seite niemals begehrt wurde. Wohl aber habe das „K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau" ein ihm von montenegrinischer Seite zugegangenes Telegramm, welches die Nicht-Existenz der vom „Pester Lloyd" dem „Glas Crnagorca" zugeschriebenen Aeußerung feststellte, bereitwilligst veröffentlicht und verbreitet. Nichtsdestoweniger beschuldigte später der „Glas Crnagorca" auch das „k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau" unter Hervorhebung seiner Eigenschaft als Regierungsorgan der Mitwirkung an einer beabsichtigten Fälschung, wie denn das „Fremdenblatt" überhaupt feststellt, daß der „Glas Crnagorca" in unzweifelhafter Weise die kaiserl. und königl. Regierung mit der Affäre in Zusammenhang zu bringen suchte und zwar in einem höchst ungebührlichen Tone. Nur gegen diese Insinuation und gegen den Ton des „Glas Crnagorca" gegenüber der kaiserl. und königl. Regierung richtete sich die amtliche Zurechtweisung des „Glas Crnagorca" durch das „Fremdenblatt".

* **Wien**, 28. Juni. Durch Verordnung des Gesamtministeriums vom heutigen Tage sind für 33 politische Bezirke Galiziens **Ausnahmeverfügungen** getroffen worden.

* **Paris**, 28. Juni. **Das Ministerium** hat sich endgültig in folgender Zusammensetzung konstituirt: Brisson Vorsitz und Inneres, Delcassé Aeußeres, Peytral Finanzen, Sarrien Justiz, Bourgeois Unterricht, Cavaignac Krieg, Lockroy Marine, Trouillot Kolonien, Marnejouls Handel, Viger Landwirtschaft, Senator Tillaye öffentliche Arbeiten, Valle Sekretär des Innern, Mougeot Posten und Telegraphen.

* **Rom**, 28. Juni. Der Senat genehmigte die **Wiedereinführung der Getreidezölle** gemäß dem Beschluß der Kammer vom 25. d. M.

h **Chiasso**, 28. Juni. Aus der Provinz Avellino werden **schwere Unruhen** gemeldet. In Gesualdo stürmte die Menge das Steueramt und verbrannten mehrere Wachthäuser. Das Militär stellte schließlich die Ordnung wieder her. Die Provinz Ferraro, wo die Weizenernte begonnen hat, wird von Kavallerie-kolonnen durchzogen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **London**, 28. Juni. Ein besonderer Korrespondent des „Reuterschen Bureaus" meldet **aus Manila** vom 23. d. Mts.: Während der vergangenen Woche fanden ab und zu Feuergefechte zwischen den verschanzten spanischen Truppen und den Aufständischen statt, aber die letzteren haben nicht versucht, neuerdings vorzurücken. Die Spanier behaupten, sie hätten die Aufständischen an einzelnen Punkten zurückgeschlagen, doch ist die Lage in Wirklichkeit unverändert. Einige Freiwillige, welche letzhin auf die Schanzen befohlen waren, verweigerten den Gehorsam und erklärten, nicht auf die Schanzen gehen zu wollen, solange die regulären Truppen in der Stadt stanirten. Die Aufständischen richteten am 20. d. Mts. einige Geschosse auf die Kirche von Santa Ana. 2000 Personen sind angestellt, um eine Schulterwehr von Sandsäcken außerhalb des Festungsgrabens aufzurichten. Es geht das Gerücht, die Spanier werden [illegible] zur besseren Verteidigung der Stadt freizulegen. Tausende von Bäumen in der Umgegend der Zitadelle sind gefällt worden, der botanische Garten ist jedoch verschont geblieben. Sobald die amerikanischen Truppen angelangt sind, werden die Spanier sich hinter die Umwallung und in die Zitadelle zurückziehen, man glaubt jedoch der Widerstand werde nur ein platonischer sein. Ein französisches Kriegsschiff ist am 22. Juni von hier abgegangen, nachdem es die spanische Flagge salutirt hatte. Die Preise für alle Lebensmittel sind ungeheuer hoch.

* **Kairo**, 27. Juni, abends. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) **Das spanische Geschwader** liegt noch immer bei Port Said. Es ist noch keine Antwort bezüglich der Kohlenübernahme erteilt worden, da die egyptische Regierung die Regelung der Frage nach internationalem Rechte abwartet.

* * *

Es gehen uns noch folgende Draht-Nachrichten zu:

* **Berlin**, 29. Juni. Wie die Morgenblätter melden, wird sich demnächst **zu gunsten Verwundeter und Kranker im spanisch-amerikanischen Kriege** das Zentral-Komitee der deutschen Vereine **zum roten Kreuz** mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit wenden. Die aufgebrachten Mittel sollen beiden Parteien in gleicher Weise zu gute kommen.

* **New-York**, 29. Juni. Wie eine **Depesche aus dem Lager von Sobamilla** vom 27. meldet, sandten Aufklärungs-Patrouillen den Aufständischen eine Leitung, wodurch **Santiago mit Wasser versorgt** wird. Da dieselbe unbewacht war, benachrichtigte sie hiervon General Weyler, der sofort Pioniere entsandte, welche die Leitung ohne Widerstand zerstörten, sodaß **Santiago jetzt auf Zisternenwasser angewiesen ist.** In Juragua wird von den Amerikanern ein ständiges Lazarett eingerichtet. Von Tampa sind 9000 Mann nach Key-West abgegangen, um nach Santiago befördert zu werden. Andere Truppen werden noch folgen, sodaß die Armee Schafters auf 30 000 Mann gebracht wird.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Rom**, 29. Juni. Sämtliche Blätter bestätigen die gestern von der „Italie" bekannt gegebene **Ministerliste.** Da Carcano erst heute nacht und Fortis erst morgen vormittag hier eintreffen werden, so wird die amtliche Kundgebung der Ministerliste erst morgen erscheinen können. Das Ministerium für Post und Telegraphie ist noch unbesetzt.

* **Yokohama**, 29. Juni. **Das neue Kabinett ist** wie folgt gebildet: Okuma Vorsitz und Auswärtiges, Itapaki Inneres, Makioa Finanzen, Okigasti-Gitetsu Justiz, Hayaschi-Yesu Post, Dschimashaun Oraki-Yukio Unterricht. In der Besetzung des Kriegs und der Marine ist keine Veränderung eingetreten.

Vermischtes.

— **Wittenberg**, 24. Juni. **Schlaganfall vor der Wahl.** Auf dem Wege zum Wahllokal wurde der 81jährige Domänenrat von Bismarck, ein Vetter des Fürsten Bismarck, vom Schlage getroffen, an dessen Folgen er, nach Hause gebracht, verstorben ist.

—h **Rom**, 28. Juni. **Das gestrige Erdbeben** war ziemlich heftig und hat, wie jetzt bekannt wird, an verschiedenen Stellen größeren Schaden angerichtet, unter anderem wird aus Rieti gemeldet, daß daselbst die Gebäude schwer gelitten haben; besonders die Karabinieri-Kaserne wurde derart beschädigt, daß sie geräumt werden mußte. Auch in der Umgegend von Rieti ist das Erdbeben besonders stark wahrnehmbar gewesen. Mehrere Personen haben beim Einsturz von Gebäuden schwere Verletzungen davongetragen. Die Bevölkerung ist zum größten Teil ins Freie geflüchtet und hat daselbst übernachtet.

—w **Aquila**, 28. Juni. **Bei dem Erdbeben** in der vergangenen Nacht wurden in der Gemeinde Santa-rufina fünf Personen getötet und sieben verwundet; in Capovello erlitten sieben Personen Verletzungen, die Häuser in dieser Ortschaft sind unbewohnbar geworden.

Zur Reichstagswahl.

Berlin, 28. Juni. Bei der heutigen amtlichen Feststellung der **Stichwahlergebnisse in Berlin** durch den Wahlkommissar, Stadtrat Salberg, gab dieser hinsichtlich des zweiten Wahlkreises, wo bekanntlich die Sozialdemokraten gegen eine Mehrheit von nur 15 Stimmen unterlegen sind, eine Erklärung zu Protokoll, die nicht ohne Einfluß auf die Bemühungen der Sozialdemokraten sein wird, den Freisinnigen den Sieg doch noch streitig zu machen. Der Wahlkommissar hat nämlich zu Protokoll gegeben, daß von den 268 als ungültig erklärten Stimmzetteln 12 für Fischer abgegebene Stimmen als gültig zu erklären sein dürften. Damit geht die Mehrheit für Kreitling von fünfzehn Stimmen auf drei Stimmen zurück. Festgestellt jedoch ist ferner angeblich, daß vier Minderjährige und ein Mann, der Armenunterstützung erhält, gewählt haben. Wem diese fünf unberechtigten Stimmen zugefallen sind, läßt sich nun zwar nicht ermitteln, zweifellos wird sich aber die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags noch mit dieser Wahl zu beschäftigen haben. Die „Freis. Ztg." stellte gestern abend die Behauptung auf, die Wahlkommissare hätten bei Ermittelung des Wahlresultats nicht das Recht, über die Gültigkeit oder Ungültigkeit der einzelnen Stimmzettel zu entscheiden, sie dürften nur die Wahlergebnisse addiren. Diese Behauptung wurde heute früh vom „Vorwärts" angefochten, und wie man sieht, hat der Wahlkommissar auch die Gültigkeit oder Ungültigkeit der einzelnen Zettel geprüft. Dieser Umstand gibt der antisemitischen „Staatsb.-Ztg." Anlaß, den Abg. Richter folgendermaßen zu apostrophiren: „Warum legt sich Eugen Richter für eine Fälschung der heutigen Proklamirung der Wahlen plötzlich so ins Zeug? Offenbar ist ihm bekannt, daß thatsächlich Richard Fischer, nicht Kreitling gewählt ist, daß aber das umgekehrte Resultat dadurch erzielt sein soll, daß eine Menge auf Fischer lautender Stimmen einfach für ungültig erklärt sind." Wir können diese Behauptung natürlich erst recht nicht kontrolliren, nehmen aber davon Notiz, weil die ganze Angelegenheit zweifellos noch den Gegenstand eingehender Erörterungen bilden wird.

Tabellarische Uebersicht der Wahl-Ergebnisse von 1898 und 1893.

Parteien	Gewählt 1898	Gewählt 1893	Bestand a. Schlusse d. Session
Konservative	**53**	72	64
Deutsche Reichspartei	**21**	27	24
Antisemiten	**12**	16	16
Zentrum	**104**	99	98
Nationalliberale	**50**	52	50
Freisinnige Volkspartei	**28**	23	28
Freis. Vereinigung	**12**	13	13
Deutsche Volkspartei	**8**	11	12
Sozialdemokraten	**56**	44	48
Polen	**14**	19	20
Welfen	**9**	7	7
Elsässer	**10**	8	9
Baierisch. Bauernbund	**4**	3	4
Dänе	**1**	1	1
Wilde	**5**	2	2

* Unter Berufung auf unser Gerechtigkeits-Gefühl werden wir um Aufnahme der nachstehenden Entgegnung gebeten:

Noch einmal „Der nationale Sozialismus in der Wahlschlacht"! Es taugt nichts, wenn man den Gegner unterschätzt und sich von seinen Bestrebungen ein ganz falsches Bild entwirft. Diesen Eindruck wird jeder urteilsfähige Leser von der berliner Korrespondenz „Der nationale Sozialismus in der Wahlschlacht" empfangen haben, die auch in dieses Blatt übergegangen ist. In Wahrheit hat die junge Partei der Nationalsozialen am 16. Juni gar nicht schlecht abgeschnitten, mag auch das Ergebnis hinter den Erwartungen mancher ihrer Anhänger zurückgeblieben sein. Schon die absolute Ziffer von 26 500 Stimmen in 11 Wahlkreisen ist nicht niedrig, wenn man sie mit der Stimmenzahl anderer werbender Parteien vergleicht, wie der antisemitischen Gruppen und der deutschen Volkspartei. Die letzten, deren Anfänge doch bis in das Jahr 1848 zurückreichen und die sich bereits 1868 ein Programm gegeben hatte, erhielt 1871 nur 18 741 Stimmen und erreichte auch 1874 noch nicht die Stimmenzahl der Nationalsozialen; ja selbst die heute durch ihr Massenaufgebot von Wählern vielen so imponirende Sozialdemokratie stand 1867 nicht gar so viel achtunggebietender da.

Noch viel günstiger aber erscheint das Ergebnis, wenn man inbetracht zieht, daß die Nationalen Kandidaten nur in Norddeutschland, nicht auch im Süden, wo die Partei bekanntlich zahlreiche und überzeugte Anhänger hat, aufgestellt haben, bloße Zählkandidaturen aber nirgends.

Und wie haben sie kämpfen müssen! Ohne Tageszeitung, ohne nennenswerte Geldmittel, gegen einen starken Druck von oben, vertrauliche und nicht vertrauliche Rundschreiben von Kirchenbehörden, Saalabtreibungen, Verweigerung von Anmeldungsbescheinigungen und dgl. m.! Alles in allem, die kleine Truppe hat sich unter vorzüglicher Führung trefflich geschlagen, und die Gegner werden gut daran thun, diese „Sekte" für die Zukunft sehr ernst zu nehmen. Als sie zur Wahlschlacht auszogen, war in weiten Kreisen kaum ihr Name bekannt und verständlich, jetzt haben sie tausende von Stimmen gewonnen, von denen jede einzelne einen überzeugten Anhänger bedeutet, denn das ist von vornherein klar, daß nur ganz entschlossene Naturen diese Abkehr von den alten Parteien zu der jüngsten mitgemacht haben.

Wie steht es nun mit dem Vorwurf, daß die Nationalsozialen durch ihre Agitation den nationalen Parteien Abbruch gethan und indirekt der Sozialdemokratie Vorschub geleistet haben? In mehreren Wahlkreisen, in denen Nationalsoziale kandidirt haben, ist ohne weiteres das Gegenteil evident. Im ganzen hat die Sozialdemokratie um mehrere hunderttausend Stimmen zugenommen. Wie kommt es dann, daß sie gerade in Kreisen, wo die Nationalsozialen erfolgreich agitirt haben, in ihrem Wachstum absolut oder relativ zurückgegangen ist, während sie zwischen 1890 und 1893 beträchtlich gewachsen war? Hier sind die Zahlen: Plön-Oldenburg 1890: 2854, 1893: 3230, 1898: nur 2681. Berlin I: 3588, 4069, 3627. Hier erhielt der aus dem Arbeiterstande hervorgegangene, in Gewerkschaftskreisen angesehen Kandidat der Nationalsozialen 1008 Stimmen; ist das Zufall? Dithmarschen: 5879, 7789, 7788. Betreffs der Wahlkreise aber, wo die Sache anders zu liegen scheint, muß man sich doch billigerweise fragen, ob nicht ohne die Agitation der Nationalsozialen die Sozialdemokratie noch stärker angewachsen wäre. Ist es wirklich sicher, daß die ihnen zugefallenen Stimmen sonst den anderen bürgerlichen Parteien zugute gekommen wären? Viel eher scheint doch anzunehmen, daß ein gut Teil der Wähler entweder sich in ihrer Verstimmung — und haben die alten Parteien daran gar keine Schuld? — garnicht oder zu gunsten der Sozialdemokratie an der Wahl beteiligt hätte. Es ist doch einmal Thatsache, daß gar mancher im deutschen Reiche sich bis dahin politisch heimatlos fühlte.

Jedenfalls ist das Gerede einfach lächerlich, daß die Nationalsozialen die nationalen Parteien geschwächt haben. Die für ihre Kandidaten abgegebenen Stimmen sind unter allen Umständen den nationalen Parteien erhalten worden; oder rechnet man sie nicht zu den nationalen Parteien? Mit dieser unheilvollen Ueberhebung, daß eine einzelne Partei den Nationalsinn ausschließlich für sich in Anspruch nimmt, muß endlich einmal aufgeräumt werden. Die Nationalsozialen, zu deren hervorragenden Führern nicht nur ein Friedrich Naumann gehört, der in seinem in vielen Tausenden von Exemplaren verbreiteten Katechismus auf das entschiedenste für eine Politik der nationalen Machtentfaltung eintritt, der das glückliche Wort gepredigt hat von dem Brot, das an unseren Schiffen hängt, sondern auch Geheimrat Sohm, der für seine Verdienste um das Zustandekommen des bürgerlichen Gesetzbuches von unserm Kaiser mit einem hohen Orden ausgezeichnet worden ist, können es an nationaler Gesinnung und nationalem Verständnis getrost nicht bloß mit Agrariern, Zentrumsleuten, Deutschfreisinnigen, sondern sogar — man verzeihe die Kühnheit! — mit den Nationalliberalen aufnehmen. In mehreren hunderttausend Exemplaren ist von nationalsozialer Seite ein Flottenflugblatt, in vielen Tausenden von Exemplaren, z. B. unentgeltlich, die Broschüre verbreitet worden, die mit zu dem Besten gehört, was über die Flottenfrage geschrieben worden ist. In Schrift und Rede, auch in gegnerischen Massenversammlungen haben die nationalsozialen Führer für die Vermehrung der Flotte bereits zu einer Zeit gekämpft, wo in „nationalen" Kreisen noch vielfach Zweifel und Bedenken obwalteten. Dem Wahlaufruf der neuen Partei aber stellte sogar die „Nordd. Allg. Ztg." das Zeugnis aus, daß er in Bahnen wandle, „die in nationaler Beziehung ein erfreuliches Verständnis für die Grundlagen unserer staatlichen und nationalen Existenz bekunden".

Angesichts dieser Thatsachen sollten auch die Gegner vorsichtiger und gerechter sein in der Beurteilung der nationalsozialen Bestrebungen. Das Schlechtmachen ist vor der Wahl weidlich geübt worden, nachgerade könnte man es genug sein lassen.

Vereins-Nachrichten.

m **Hombruch**, 27. Juni. Gestern und heute stand unser Ort unter dem Zeichen des **Schützenfestes**, galt es doch, die 25jährige Jubelfeier des hiesigen Schützenbundes, der seinerzeit aus der Verschmelzung der alten Schützengesellschaft und des Schützenvereins hervorgegangen ist, in würdiger Weise zu begehen, und ganz Hombruch nahm an dieser Feier allgemeinen Anteil. Schon am Tage vor der Feier zeigten unsere Straßen großen und reichen Fahnenschmuck, wie auch einen großen Schmuck an frischem Waldesgrün durch Ehrenpforten und aufgepflanzten Bäumen. Während des Zapfenstreiches am Vorabende suchte unsere Bürgerschaft förmlich sich in der Leistung von bengalischem Lichte und vielfarbigen Feuerwerken bezw. Illumination gegenseitig zu überbieten und leistete besonders die Bahnhofstraße hierbei recht staunenswertes. Gestern morgen erfolgte nach der Reveille der Antritt der Schützen zum Abholen des alten Königs Jakob I. — die Königin, Frau Wirt Wiesmann, jetzt in Unna, war zu dem Feste nicht erschienen — und wurde darauf der Festzug durch die Straßen unseres Ortes vollzogen. Nachdem begann auf dem Festplatze am „Jägerhof" alsbald das Königsschießen, welches, durch eine Pause unterbrochen, bis gegen 5 Uhr währte, um welche Zeit Herr Knappschaftsältester Arnold Pohlmann den Königsschuß that, der sich zur Gemahlin Frau Wirt Wilbrand erwählte. Während des Schießens konzertirten die beiden Festkapellen, Hüttner-Dortmund und Schade hier, welche eifrig mit einander wetteiferten. Bei der alsdann folgenden Proklamirung des neuen Königspaares übergab König Jakob I. die Krönungs-Insignien an seinen Nachfolger Arnold I. ab und wünschte ihm eine glückliche und friedliche Regierungszeit. König Arnold I. hielt alsdann seine Thronrede, in welcher er gelobte, allezeit seinem Volke ein milder und gerechter Herrscher zu sein und nur im äußersten Zwangsfalle die Hand aus Schwert zu legen. Er wolle es als seine vornehmste und heiligste Pflicht betrachten, sein Volk im Frieden glücklich zu machen und sein Land zu festigen nach innen und außen. Seine besondere Fürsorge wolle er auch der arbeitenden Klasse, insonderheit dem braven Knappenstande angedeihen zu lassen und allezeit danach zu streben, getreu dem Vorbilde unseres edlen Hohenzollernkaisers, ein Arbeiterkönig in des Wortes rechter Bedeutung zu werden. Nachdem das brausende Kaiserhoch und die Nationalhymne verklungen, fanden auf dem Festplatze allerlei Volksbelustigungen statt, dem als Schluß des ersten Festtages ein großes Feuerwerk und der Festball folgte. Heute morgen 6 Uhr kündeten die Kanonen schon wieder den Beginn des zweiten Festtages und erfolgte um 10 Uhr, nachdem das Königspaar abgeholt worden, der große Hauptfestzug durch unsere Straßen, der die bisherigen Festzüge an Glanz und Pomp bei weitem übertraf. Nach dem Festzuge erfolgte auf der Festwiese die große Parade, die glänzend verlief und nach welcher die Jubilare — Gründer des Vereins — mit einem frischen Kranze dekorirt wurden. Es erfolgte im Anschluß hieran dann die Verleihung der Orden und Ehrenzeichen, wobei verschiedene gediegene Reden gehalten wurden. Diesem schloß sich wiederum ein großes Doppelkonzert der beiden genannten Festkapellen an und fanden in dieser Zeit allerlei Volksbelustigungen auf der Festwiese wie am ersten Festtag: statt. Auch dieser Tage wurde mit einem großen Feuerwerk und dem üblichen Festball im Saal und auf der Wiese beschlossen. Die Könige und Königinnen, die während der 25 Jahre regiert haben, waren besonders zu dieser Feier eingeladen und zum größten Teile auch erschienen. Alles in allem: es war eine recht würdige Jubelfeier, auf welche der Schützenbund stolz sein kann.

g **Kirchhörde**, 27. Juni. Am heutigen Nachmittage fand im Lokale der Frau Wwe. Schröer hierselbst eine Versammlung des Vorstandes der hiesigen **Schützen-Vereinigung** statt, in welcher die verschiedenen Kommissionen über ihre Thätigkeit Bericht erstatteten. Es wurde beschlossen, als letzten Termin zum Einschreiben als Mitglied den Sonntag, den 3. Juli, festzusetzen, während der letzte Zahlungstermin für Sonntag, den 10. Juli, anberaumt wurde. Ferner wurde bestimmt, daß jetzt, Sonnabend-Abend, ein Biwak stattfinden soll, die Kompagnien treten zu diesem Zwecke abends 6 Uhr an, um Holz und dergleichen zu empfangen. Das schwere Geschütz trifft etwas später ein.

Gerichtliche Entscheidungen.

X **Leipzig**, 23. Juni. **Reichsgericht.** (Nachdruck verboten.) **Ist es eine Majestätsbeleidigung, die Reden des Kaisers mit einer Marktware zu vergleichen?** Das Landgericht **Hagen** hat am 16. April den Schmiedelehrling Eduard **Grunewald** aus Kotthauserbrücke von der Anklage, den deutschen Kaiser beleidigt zu haben, freigesprochen. Der Wirt H. in Hörde hatte dem Angeklagten die Ueberlassung seines Saales zu einer sozialdemokratischen Versammlung verweigert und geäußert, Gr. möge doch einmal sehen, ob er nicht den Saal im „Deutschen Kaiser" bekommen könne. Gr. meinte darauf, in ein solches Lokal könnten doch die Sozialdemokraten nicht gehen. Er sprach dann über den Kaiser selbst und nannte die Reden desselben „lauter **kieler Sprotten**". Hierin fand die Anklage eine Beleidigung des Kaisers. Das Landgericht dagegen sagte im Urteile: Es ist nicht einzusehen, weshalb in der allerdings wenig geschmackvollen Aeußerung eine Mißachtung der Person des Kaisers enthalten sein soll. Aus der Thatsache, daß kieler Sprotten eine Handelsware sind, die in großen Mengen versandt werden, zu schließen, daß der Angeklagte die Kaiserreden mit einer minderwertigen Marktwaare habe vergleichen wollen, geht deshalb nicht an, weil Reden keine Marktware sind; auch sind kieler Sprotten nichts minderwertiges. Weiter ist festgestellt, daß dem Angeklagten nach Lage der Sache das Bewußtsein des ehrenkränkenden Charakters seiner Aeußerung gefehlt hat. Der Angeklagte spricht sehr schnell und es kann angenommen werden, daß ihm die Aeußerung entschlüpft ist, ohne daß er an etwas anderes dachte, als daran, seinem politischen Gegner durch eine witzige Bemerkung zu imponiren. — In der von ihm eingelegten **Revision** führte der Staatsanwalt aus: Eine derartige Aeußerung ist objektiv ehrenkränkend, mag man die Marktwaare kieler Sprotten noch so hoch bewerten. Das Beleidigende liegt eben darin, daß Reden und Marktware als gleichwertig hingestellt werden. — Obgleich der Reichsanwalt die Ansicht vertrat, daß das Vorhandensein des objektiven wie des subjektiven Thatbestandes ausreichend verneint sei, **hob** das Reichsgericht das Urteil **auf** und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Schon die Feststellung, daß der objektive Thatbestand nicht vorliegt, so hieß es in der Begründung, gibt zu Bedenken Veranlassung insofern, als festgestellt ist, daß die Vergleichung einer geistigen Leistung mit einer Marktware nicht als ehrenkränkend im Sinne des Gesetzes anzusehen sei. Aber auch Absicht und Bewußtsein sind von der Vorinstanz nicht genügend erörtert worden. Wenn gesagt ist, der Angeklagte habe nur einen Witz machen wollen, so lag umsomehr Veranlassung vor, den Unterschied zwischen Absicht und Bewußtsein hervorzuheben, als es sich um die Person des Kaisers handelte.

Sport.

§ Bei dem am Sonntag, den 26. Juni, in Lingen bei Hannover abgehaltenen **Bahnwettfahren** errang Herr Gust. Sieffcka im Erstfahren den zweiten Preis, im Vorgabefahren ebenfalls den zweiten Preis und im Tandemfahren mit Piccoli-Mailand den ersten Preis. — **Am** 19. Juni errang Herr Karl Neudorff in Kamen im **Straßenrennen** den ersten, Herr Jul. Küper den fünften Preis. Herr W. Schulz errang in Münster im **Bahnwettfahren** einen ersten Preis. Herr Gustav Sieffcka errang in Bielefeld im **Bahnwettfahren** einen dritten Preis. Sämtliche Herren sind Mitglieder des dortmunder Rad-Renn-Vereins „Helios".

w **Eckernförde**, 28. Juni. Bei der heutigen **Wettfahrt** des kaiserlichen Jachtklubs, an welcher 60 bis 70 Fahrzeuge teilnahmen, traf der Kaiser auf dem „Meteor" 12 Uhr 46 Minuten und die Kaiserin auf der „Iduna" 1 Uhr 25 Minuten in Eckernförde ein. Es herrscht trübes, stürmisches Wetter. Im hiesigen Hafen liegen anläßlich der Wettfahrt viele Dampfjachten, die Stadt hat geflaggt. Die Majestäten gedenken morgen nach Kiel zurückzukehren.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 28. Juni 1898.

Aufgebote. Schlosser Karl Schäfer mit Sofie Rössing. Schmied Franz Nölken mit Witwe Meschede, Helene geb. Löseke. Feilenhauer Hugo Zieren mit Alwine Höhm. Techniker Johann Rüschenschmidt mit Margaretha Roberz. Tanzlehrer Adolf Stuckenbrock mit Alwine Salomo.

Eheschließungen. Ziegeleiarbeiter Karl Bölke mit Minna Therese Treß. Tagelöhner Wilhelm Ludwig mit Witwe Schuh, Auguste geb. Schriewer. Fabrikarbeiter Otto Hartmann mit Anna Hielscher. Kaufmann Hermann Unterbrink mit Helene Pulger. Amtsrichter Fritz Behse mit Johanna Limper.

Geburten. 1 Sohn: Tagelöhner Gustav Weitenkamp, Huckarderstraße 76. Maurer Gustav Meier, Wilhelmstraße 23a. Hohofenarbeiter Heinrich Beck, Oesterholzstraße 97. Anstreicher Heinrich Neusel, Oswaldstraße 1. Platzmeister Josef Jung, Stahlwerkstraße 95. — 1 Tochter: Postassistent Friedrich Weckerling, Humboldtstraße 41. Maurer Johannes Schaper, Hermannstraße 25. Lokomotivheizer Wilhelm Knutfinke, Courlerstraße 20. Fabrikarbeiter Wilhelm Trappmann, Oesterholzstraße 115. Schlosser Karl Rappmann, Knappenbergerstraße 30a. Zimmermann Ernst Wündsch, Westerbleichstraße 20. Anstreichermeister Heinrich Wortmann, Mühlenstraße 10. Fabrikarbeiter August Timm, Aachenerstraße 2. Bergmann Karl Kattner, Courlerstraße 15.

Todesfälle. Maria Stallmeier, Adolfstraße 2, 1 J. Johann Pollack, Aachenerstraße 6a, 9 Mon. Wilhelm Krause, Stahlwerkstraße 89, 1 J. Johann Kozlawski, Schützenstraße 111, 6 Mon. Realgymnasial-Oberlehrer a. D. Gustav Buchmann, Holländischestraße 15, 70 J. Anna Braukmann, Altermühlenweg 45, 3 Mon. Elisabeth Grzegorczyk, Nordstraße 68, 11 Mon.

Kölnischer Hof.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Banda di Solmona aus den Abruzzen hier nur ein Konzert geben kann und zwar heute abend 8 Uhr im Kölnischen Hofe.

Bismarck-Kürassiere.

Im „Kölnischen Hofe" konzertirt am Freitag, den den 1. Juli, abends 8 Uhr die Kapelle der Bismarck-Kürassiere aus Halberstadt. Die Kapelle hat hier in den früheren Jahren schon gespielt und sehr gefallen. Aus der Heimat des Orchesters lesen wir: **Halberstädter Bürgerzeitung**. Am Mittwoch fand im Elysium das erste Abonnements-Konzert vom Trompeterkorps des Kürassier-Regiments von Seydlitz statt. Das Publikum war schon frühzeitig im Lokal erschienen und harrte dicht gedrängt an den Tischen und auf der Gallerie der Dinge, die da kommen sollten. Das Trompeterkorps trat in der Stärke von 27 Mann an und begann pünktlich mit der ersten Nummer seines dreiteiligen Programms, einem Marsch von Reckling. Von den geschmackvoll ausgeführten Vorträgen, die dann folgten, nennen wir besonders die Ouverture zu „Oberon", eine Fantasie aus „Lohengrin", ein Divertissement aus „Margarethe" und die 2 Sätze der „Klänge aus Ungarn" v. Schubert. Lebhafter Beifall folgte jedem einzelnen derselben wie auch den übrigen nicht namentlich angeführten Konzertstücken. Das vielköpfige Auditorium wurde nicht müde, dem beliebten Musikkorps immer wieder aufs neue seine Sympathie zu beweisen. Daß dasselbe sich auch in weiter Ferne eines guten Rufes erfreut, haben wir aus den Abdrücken einiger Berichte, die von seiner Konzert-Tournee im Spätsommer herrühren, ersehen können. — **Halberstädter Intelligenzblatt**. Das zweite Abonnements-Konzert des Trompeter-Korps des Kürassier-Regiments von Seydlitz fand am Mittwoch-Abend im Elysium-Saale statt und zwar mit gleich gutem Erfolg wie das erste Konzert. Das freundliche und einladende Lokal war von Hörern vollständig gefüllt. Der Herr Musikdirigent A. Damm brachte aber auch mit seiner gut besetzten Kapelle — jetzt 27 Mann — aus Dankbarkeit für den sehr reichen Besuch nur das Allerbeste und in der bestmöglichsten Abwechselung. Mit welch feiner Ausführung wurden die Ouverturen „Rienzi" von Wagner, „Mignon" von Thomas und „Zampa" von Herold wiedergegeben. Wie lgnschte das Publikum bei dem Vorspiel und Siciliana aus »Cavallerie rusticana« von Mascagni, ebenso bei der Fantasie aus „Bajazzo" von Leoncavallo. Die „Mondnacht auf der Alster", Walzer von Fetras, riß jung und alt durch seine schönen Tanzweisen mit sich fort. Als Solisten des Trompeterkorps traten diesmal in „Großer Triumph-Marsch aus Aida" von Verdi die Herren Giesecke und Krebs in ihren vorzüglichen Leistungen auf den thebanischen Tromben auf, Herr Balkow überraschte die Hörer als Geigesolist in „7. Air Varie" für Violine, Solo von Beriot. Beide Nummern mußten nach stürmischem Verlangen noch einmal gespielt werden. Herr Damm hat seine Aufgabe, die zahlreichen Besucher seiner Abonnements-Konzerte durch nur gewählte Programmnummern und ganz vorzügliche Ausführungen zu erfreuen, glücklich gelöst.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Dortmund, 27. Juni. Ein von großem Kunstsinn zeugendes Kunstwerk ist in dem Schaufenster der Buch- und Kunsthandlung von R. am Markte ausgestellt. Es ist die von einem „Witzbolde" verfaßte Eingabe eines Lehrers und Kantors an den hochgestrengen Herrn Amtmann. Wie mag das Herz eines jeden anständigen Mannes und jeder Dame beim Lesen dieser „künstlerischen Leistung" sich begeistern. Eine bedauerliche Geschmacksverirrung.

Bekanntmachung.

Bei der 8klassigen evangelischen Volksschule zu Schüren ist eine neue Lehrerstelle eingerichtet worden. Das Grundgehalt dieser Lehrerstelle beträgt 1350 M. und die Alterszulage 200 M.

Es wird freie Dienstwohnung oder eine Miethsentschädigung gewährt, welche für verheirathete Lehrer 350 M. und für nicht verheirathete Lehrer 175 M. pro Jahr beträgt.

Meldungen sind unter Beifügung beglaubigter Zeugnißabschriften dem Unterzeichneten bis zum 16. Juli cr. einzureichen.

Aplerbeck, den 25. Juni 1898. s„4186

Der Vorsitzende der Schulkommission zu Schüren.
Gutjahr, Amtmann.



Jagd-Verpachtung.

Die Gemeindejagd **Benninghofen** soll vom 1. August d. J. ab auf eine Zeitdauer von 6 Jahren neu verpachtet werden. Bewerber wollen ihre Gebote bis **zum 10. Juli d. J.** schriftlich nach hier einsenden.

Hacheney, 27. Juni 1898. s 4189†

Der Gemeinde-Vorsteher.

Neue  **Heringe!**

sehr schöne feinschmeckende Waare, fast voll mit Milch u. Rogen,
à Dutzend nur 75 Pf.,
grösste, fette Matjes,
Prachtwaare, à Stück 10 Pf.,
Neue, lange Kartoffeln,
3 Pfund nur 25 Pf.
Hamburger Fischcompagnie,
Brückstr. 34, Rheinischestr. 40, Steinstr. 14,
Hörde: Am Markt. 11289

Schrimmers- **„Elisin-Seife"**

giebt Gardinen, Stoffen, Spitzen 2c. eine prachtvolle gleichmäßige **Crêmefärbung.**

Alleinverkauf für Dortmund: 9619
Carl Rud. Schulte Nachf., Wilhelm Breitenbruch,
Münsterstraße 23, am Steinplatz.



Carl Brüggemann, Dortmund,
liefert **Drucksachen aller Art**, als: Plakate, Etiquetten, Rechnungen, Visitenkarten 2c. gut und billig. **Lager von Wein- und Liqueur-Etiquetten.**
Druckerei und Kontor Alfenstraße 42.

Nr. 42.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen die **Ehefrau** des Handlangers **Ferdinand Karnath**, Bertha geb. Lehrke, geboren am 19. März 1868 zu Schatarpie, Kreis Berent, unterm 24. Mai 1898 behufs Strafvollstreckung erlassene Steckbrief wird als erledigt zurückgenommen.

Dortmund, den 23. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht.

Wir empfehlen:

Sommer-Fahrpläne
vom 1. Mai 1898.

Taschenfahrplan für die Direktionsbezirke Elberfeld und Essen. 30 ₰.
Ahn's Westdeutsches Eisenbahn-Kursbuch. 50 ₰.
Lucas Taschenfahrplan für Nord-, Süd-, Mittel- und Westdeutschland, Holland, Belgien und Schweiz. 50 ₰.
Hendschel's Telegraph. 1 M.
Reichs-Kursbuch. 2 M.
Storms Kursbuch fürs Reich mit **Hotelpreisanzeiger.** Vollständige Ausgabe für **Nord-** und **Süddeutschland** mit den Anschlüssen nach dem Ausland. Preis 50 ₰.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Ein guterh. em. **Tafelheerd** billig zu verkaufen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 11277‡

3000 Runkelpflanzen (Eckendorfer) abzugeben.
Josefstr. 9. ‡

10 Mark Belohnung. s4193

Sonntag Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde mir aus meinem Hofe ein Kinderwagen (gelber Kastenwagen, Gummiräder und schwarzes Klappverdeck) gestohlen. Sichere Demjenigen obige Belohnung zu, welcher mir den Thäter so angibt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann. Vor Ankauf wird gewarnt.
Adolf Mathemeyer,
Schützenhof-Dortmund.

Sommerwaaren-Ausverkauf.

Ausstellung unter Preis gekaufter Posten Schürzen- und Kleidersiamosen

zu folgenden enorm billigen Preisen:

Schürzen-Siamosen,	120 cm breit,	Mtr. **25** Pf.
Schürzen-Siamosen,	120 cm breit,	Mtr. **40** Pf.
Schürzen-Siamosen,	140 cm breit,	Mtr. **39** Pf.
Schürzen-Siamosen,	140 cm breit,	Mtr. **57** Pf.
Kleider-Siamosen,	90—100 cm breit.	Mtr. **23** Pf.
Kleider-Siamosen,	90—100 cm breit,	Mtr. **39** Pf.
Ein Posten Woll-Mousseline		Mtr. **39** Pf.

s 4179

Warenhaus

Biermann & Heinemann, Dortmund.

Bei



An- und Verkäufen von Häusern u. Grundstücken, Besorgungen von erststelligen Hypotheken hält sich unter strengster Diskretion bestens empfohlen

M. L. Spiegel,
Kapellenstraße 24.



Langjährige Garantie.

Uhren jeder Art.
Billigste Preise.
C. Le Claire,
Brückstrasse 58.

Für Oberkellner.
Ein fast neuer, eleg. **Frack,** für groß., gesetzt. Figur, billig zu verkaufen. Gustavstraße 1.'

Ein guterh. Tafelheerd und eine altdeutsche Bettstelle mit Matratze billig zu verkaufen.
Andreasstraße 12.

Dr. med. von Canstein,
prakt. homöop. Arzt,
bsonders für: Innere, Kinder und Frauen-Krankheiten.
Brüderweg 8.

Reise-
körbe in nur prima Qualität
empfiehlt zu **billigen Preisen**
Eduard Broch,
Brüderweg 22.

Das Grundstück
Heiliger Weg Nr. 70.
26 Meter Front, 15 Meter Tiefe, 28 Ruthen groß, zu verkaufen. — Preis 16 000 Mark. 11285 =
Näheres durch
Schmidtmann & Klemp,
Architekten, Hohenzollernstr. 3.

Pferdekarre mit Fed.,
fast neu, zu Milch-, Gemüse- oder Flaschenbierhandl., steht zu verk.
Hörde, Wellinghoferstr. 85. j

Das Haus Marschallst. 16
ist zu verkaufen oder zu verm. Auskunft daselbst. f

Wer eine Stelle sucht verlange unsere **„Allgemeine Vakanzen-Liste W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

Neues einsp. **Kummt und Brustblatt-Geschirr** billig zu haben.
Heiligerweg 1. f

Bilanz

der Molkerei- und Brennerei-Genossenschaft Derne zu Derne
pr. 31. Dezember 1897.

Activa.		Passiva.	
1. Grundstücks-Conto	3 152,00	1. Geschäftsantheile-Conto	2 215,00
2. Gebäude-Conto	45 266,00	2. Reservefonds-Conto	1 870,43
3. Maschinen-Conto	24 762,00	3. Anleihen-Conto	88 400,00
4. Geräthe-Conto	4 000,00	4. Cautions-Conto	2 000,00
5. Cassa-Conto	2 675,01	5. Creditoren-Conto	8 404,47
6. Effecten-Conto	2 810,00	6. Gewinn- u. Verlust-Conto	12,56
7. Vieh-Conto	6 950,00		
8. Vorräthe- und Producten-Conto	8 500,00		
9. Debitoren-Conto	4 787,45		
Summa	102 902,46	Summa	102 902,46

Zahl der Genossen am 31. Dezember 1896 45
Ausgetreten 1897 1
Eingetreten 1897 9
Zahl der Genossen am 31. Dezember 1897 53

Derne, den 15. Februar 1898.

Molkerei- und Brennerei-Genossenschaft Derne
(e. G. m. u. H.)

Der Vorstand:
Schmiemann. Schulte-Kump. Schulte-Uebbing.
Schulte-Derne gen. Krämer. C. Kreicke.

Revidirt und richtig befunden 11282

Der Aufsichtsrath:
G. Schweer. C. Spielhoff. Deitert. Grosze-Leege. Tork.

Ein schönes **Einfamilien-Wohnhaus,** im Mittelpunkt der Stadt, ist per November zu vermiethen oder zu verkaufen.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. 11274

Mauerschwarz,
200 Ctr., im ganzen, auch centnerweise, sehr billig.
Herm. Trost, Alfenstraße.'

Turn-Verein „Tremonia"
General-Versammlung
am Freitag, den 1. Juli cr.,
Abends 8½ Uhr, s4192
im Vereinslokale.
Passive, als auch ehemalige Mitglieder sind ebenfalls freundlich eingeladen.
Der Turnrath.

Kranken-Unterstützungskasse
für die Arbeiter der Central-Wagen-Werkstätte zu Dortmund.
Ordentliche General-Versammlung
am Sonnabend, den 2. Juli cr.,
im Lokale des Herrn **Pähler,** Wilhelmstraße.
Tagesordnung: Verl. des Protokolls, Abnahme der Jahresrechnung, Vorstandswahl, Revisorenwahl, Beschlußfassung nach § 15, Verschiedenes. s4183e
Der Vorstand.

Jung. Fox-Terrier
zu verkaufen.
Näheres in der Dortm. Zeitung.

Ein j. Bergmann (Hauer), 24 J., ev., sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die **Bekanntschaft** eines j. Mädchens im Alter von 24—28 Jahren zwecks späterer Heirath zu machen. Junge Witwe nicht ausgeschlossen. Gefl. schriftl. Angeb. u. HB 11280 an die Dortm. Ztg. Discretion Ehrensache.



Stadttheater Dortmund.
Theater Millowitsch.
Plattkölnisches Ensemble.
Mittwoch, den 29. Juni:
Anfang 4 Uhr. Einlaß 3 Uhr.
Grosse Extra-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.
Parquet 1 M, Kinder 50 ₰,
1. und 2. Platz 50 ₰, Kinder 25 ₰,
Fürst Zwibbelinsky.
Große Posse mit Gesang in 3 Akten von W. Millowitsch.
Anfang 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr.
Zum 2. Male!
Der Lieutenant vom Himmel.
Große Posse mit Gesang und großer Ausstattung in 5 Bildern von W. Millowitsch.
Preise der Plätze: Loge und numeriertes Parquet 2 M (im Vorverkauf 1,50 M), Saal 1 M, 2. Platz 60 ₰, Gallerie 40 ₰.
Vorverkauf in den bekannten Cigarrenhandlungen. 11252

Am Sonntag an der Kronenburg
ein gold. Armreif verl.
geg. Gegen Belohnung abzugeben
11290 † Heiligerweg 21.

Einkassirer
findet sofort gutdotirte Stelle. Bewerber müssen gutempfohlen und kautionsfähig sein.
Schriftl. Angeb. unter 11288 an die Dortm. Ztg. j

Tücht. Mechaniker
sofort als Fahrrad-Reparateure gesucht. c11266
Kux & Metscher,
Fahrrad-Großhandlung,
Friedhof 20.

Tüchtige Dreher
auf **Fahrradtheile** sofort gesucht.
11271e **Union-Fahrradwerke.**

---

1 Holzdrechsler gesucht.
A. Mörchen & Petersen,
11270e Steinstraße 53.

Bureaugehülfe,
flotter Arbeiter, Gehalt 60 M, sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. unter H S s4182 an die Dortm. Ztg.

---

5 bis 6 Dachdecker
sucht 11273 =
A. Droste, Dorstfeld.

Ein **Schuhmachergehülfe** sofort oder in acht Tagen bei gutem Lohn gesucht. **M. Dittmar,**
Rolandstraße 10.

Ein ordentlicher **Bäckergehülfe** kann sofort Stelle erhalten bei
Heinrich Schildkötter,
Löttringhausen i. W.

Dachdecker gesucht.
Hohensyburgstraße 24.

Junge
von 14—15 Jahren zum Kaffeeverpacken gesucht. s4191
Ed. Mende Nachfolger.

Ges. Amme k. St. erh. Weberstr. 18. §

Lehrling
wird in einem **Drogengeschäft** zum baldigen Eintritt gesucht.
Schriftl. Angeb. unter M O 11125 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Eine tücht., evangel. **Verkäuferin** für Colonialwaaren-Geschäft, welche schon in bess. Geschäften thätig war und gute Zeugn. besitzt, per sofort oder zum 1. Juli gesucht.
Schriftl. Angeb. unter 11291 an die Dortm. Ztg. j

In einer feinen Bahnhofsrestauration findet ein junges
Mädchen
Gelegenheit zur gründlichen Erlernung der Küche, ohne gegenseitige Vergütung.
Schriftl. Angeb. unt. L. M. 11281 an die Dortm. Ztg. f

Zum 1. August ein tüchtiges
Mädchen
gesucht, welches in Küche und Hausarbeit erfahren ist. s4190f
Frau **Friede,** Westenhellweg 82.

Ordentliches 11131c
Zweitmädchen
zu August gesucht.
Geschw. Herbrecht,
Ostenhellweg 1½.

Zum 1. August suche ein älteres, in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
gegen hohen Lohn. 11267
Frau **Ed. Habich,** Burgholzstr. 1.

Für sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
bei hohem Lohn gesucht.
Brückstraße 25. §

Tüchtige
Einlegerin
gesucht. s 4188
Friedr. Crüwell, Dortmund.

Suche zum 1. August ein ev.
Dienstmädchen.
112693 Weiherstr. 44, 1. Et.

Erfahrenes, älteres Kindermädchen od. Frau auf sofort für Nachmittags gesucht.
Brückstraße 33.

Jg. Mädchen f. einf. möbl., ungen. Zimmer m. od. ohne Pens. p. 1. Juli.
Schriftliche Angebote unt. 11722 an die Dortm. Ztg. f

Junge, propere Frau sucht **Aufwartestelle** bei Wöchnerinnen oder sonst wo. Näh. Königshof 25, 4. Et.

Ein Mädchen, welche Hausarbeit versteht, auf sofort gesucht.
Steinstraße 30. =

Küchen- u. Zweitmädchen, Mädch., d. melk. k., Ackerkn., Viehw. u. Jungen erh. St. Frau **Sievers,** Weberstr. 18

Ein j. **Mädchen** sucht St. z. Waschen u. Putzen. Heroldstr. 30, 2. Et. §

Tücht. **Morgenmädchen** gesucht.
Zimmerstraße 30b. §

Tagesmädchen sofort gesucht.
Saarbrückerstr. 15, 1. Et. §

Ein **Tagesmädchen** gesucht.
q Friedrichstraße 19.

---

1 prop. **Dienst- od. Tagesmädchen** gesucht. Luisenstraße 5. i

---

1 Mädchen auf halbe oder ganze Tage gesucht. Zimmerstraße 1. i

---

1 ord. **Mädchen** für Hausarbeit gesucht. Ostenhellweg 29. f

---

Waschfrau sofort gesucht.
e Kronenstraße 25, part.

Putzfrau
auf halbe Tage gesucht. s 4187
Rheinischestraße 77.

Groß. helles Ladenlokal,
beste Lage Westenhellweg, mit großer abgeschlossener **Etage,** per August zu vermiethen. (11234
Näheres Westenhellweg 90.

Das im Neubau begriffene
Haus
Balkenstraße Nr. 15, 11 Zimmer und Nebenräume, geeign. für Aerzte, Agenturgeschäft 2c., ist per nächsten Mai zu vermiethen. 11283 =
Näheres durch
Schmidtmann & Klemp,
Architekten, Hohenzollerstr. 3.

Ein in bester Lage des Westenhellwegs geleg.
Ladenlokal
mit Wohnung zu vermiethen.
Schriftl. Angeb. unter X. Y. 11284 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Wohnung
von 4 Zimmern, parterre, in der Nähe des Berg.-Märk. Bahnhofes, per 1. August cr. noch zu vermiethen.
Lessings Verwaltungsgeschäft,
Dortmund, Balkenstr. 8.

Abgeschlossene Etage,
5 schöne Räume und 1 Bodenzimm. nebst Zubehör, per 1. August cr. zu vermiethen.
Königshof 15, am Hauptbahnhof. =

Schöne **Wohnung** sofort oder 1. August an ruh. Fam. zu verm. Näheres Alfenstraße 56.

Zum 1. Juli **2 Zimmer** zu vermiethen. Adlerstraße 59b. b

Auf sof. od. sp. 1 feine **Etage,** 5 R. u. Garten zu verm. Wißstr. 29. j

---

Wohnung
von 4 Zimmern gesucht von einzelnen Leuten.
Gefl. schr. Angebote unter 11286 an die Dortm. Ztg. †

Eine möbl. **Stube** mit Bett (möglichst Süden gelegen) per sof. von einem jungen Herrn gesucht.
Schriftl. Angebote unter A B 100 hauptpostlagernd erbeten.

Ladenlokal
in **neuerbautem, zeitgemäß eingerichtetem** Hause, **Kampstraße 72,** groß und geräumig, das ganze Parterre umfassend und für jedes Geschäft geeignet, evtl. mit 1—2 Zimmern oder auch ganzer Etage zu vermiethen per 1. August. s4184c
Lessing's Verwaltungsgeschäft,
Dortmund, Balkenstraße 8.

Brautpaar sucht **Wohnung** von 2 Z. per 1. Aug. oder 1. Novbr.
Näh. Leopoldstr. 40, part. †

Junger, anständiger Mann sucht
Logis,
event. mit voller Pension im westl. Stadttheil, Nähe Körnerplatz. e
Schriftl. Angebote unter 11268 an die Dortm. Ztg. ɔ

Ein j. Monteur sucht im östlichen Viertel ein einfach möbl.
Zimmer
mit Pension pr. 1. Juli.
G. A. unt. K R 11279 a. d. D. Z. i

Per 1. Juli wird ein freundlich
möbl. Zimmer
event. mit Beköstigung gesucht.
Schr. Angeb. unt. S S V 11279 an die Dortmunder Zeitung. =

Ein j. Handwerker sucht in der Nähe vom Westenhellweg ein möbl. **Zimmer.** Schriftl. Angebote unter 11264 an die Dortm. Ztg.

Privat-Mittagtisch gesucht.
Schriftliche Angebote unter 11265 an die Dortm. Ztg.

Zwei möblirte 11276=
Zimmer
mit voller Pension zum 15. Juli cr. zu vermiethen.
Märkischestraße 33.

---

2 frdl. möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.), part., mit sep. Eing., zu vermiethen. Weberstraße 22. §

Ein freundl. möbl. **Mansardenz.** sof. zu verm. Schwanenstr. 50, p.

---

2 freundlich möblirte
Zimmer
per 1. Juli zu vermiethen.
Westwall 48, 2. Etage. j

---

2 möbl. Part.-Zimmer
sind sofort oder später zu vermieth. Elisabethstr. 2a, nahe am Südwall.

Ein **möbl. Zimmer** m. voll. Pens. an einen anständ. Herrn zu verm.
Kuckelke 25. §

---

1 frdl. möbl. Zimmer sof. o. 1. Juli zu verm. Töllnerpforte 1, part. i

---

Freundl. möbl. Zimmer mit Pens. zum 1. Juli zu verm. Königshof 11. i

---

Frdl. möbl. **Zim.** p. 1. Juli zu verm. Steinstr. 10, II., am Steinplatz. j

---

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
b Uebelgönne 25.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. m. 2 Bett. zu verm. Schw.-Brüderstr. 17, 1. Et.

Möbl. **Zimmer** für 2 anst. Leute z. vermiethen. 1. Kampstr. 124. =

Sch. **möbl. Z.** Heroldstr. 10, Lad.

---

2 anständ. Leute erhalt. angenehme **Schlafstelle.** Wißstraße 52, 1 Tr. §

---

2 anst. Leute erh. **Schlafstelle.**
Münsterstr. 17.

Schlafstelle frei. Brüderweg 65a.

---

1 Schlafstelle frei. Wißstraße 52. i

Ein j. Mann kann **Kost u. Logis** erhalten. Augustastr. 5, 2. Et.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm. Ztg"**